



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„A Little Atomic War?“ Die Taiwankrise 1958 im Kontext
des Kalten Krieges

verfasst von / submitted by

Mag. Peter Guschelbauer BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ. Prof. Mag. Dr. Wolfgang Müller

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Forschungsfragen.....	6
1.2. Quellen und Methoden	6
1.3. Gliederung der Arbeit	7
1.4. Die Taiwan-Krise in der Historiographie des Kalten Krieges.....	9
2. Die Volksrepublik China und die Republik China in den 1950er-Jahren.....	13
2.1. Die chinesischen Küsteninseln: Geschichte und geostrategische Lage.....	16
2.2. Die politische Bedeutung Quemoy für die Kuomintang-Regierung auf Taiwan.....	17
3. Externe Akteure: Die USA und die Sowjetunion.....	19
3.1. Die amerikanische Chinapolitik nach 1950.....	19
3.2. Die erste Taiwan-Krise 1954/55 und die Formosa-Resolution des amerikanischen Kongresses.....	24
3.3. Die VR-China und die Sowjetunion 1950-1958: Von der Partnerschaft zur Rivalität .	29
4. Die zweite Taiwan-Krise 1958: Ursprünge und Verlauf.....	37
4.1. Die Motive Maos für den Angriff auf Quemoy.....	38
4.2. Die militärischen Vorbereitungen der Volksrepublik China.....	45
4.3. Die Reaktionen der USA und Nationalchinas	49
4.4. Die politische Diskussion in den USA im Vorfeld der Krise.....	52
4.5. Die militärischen Vorbereitungen der USA	57

4.6. Die Positionen der Konfliktgegner am Vorabend der Krise.....	59
4.7. Die militärische Situation zwischen dem 23. August und dem 7. September.....	69
4.8. Die Klimax der Krise.....	80
4.9. Der Geheimbesuch Gromykos in Peking und die Nukleardrohungen Chruschtschovs.....	86
4.10. Maos Rede vom 5. September und das Verhandlungsangebot Zhou Enlais.....	93
4.11. Die Haltung der amerikanischen Verbündeten.....	96
4.12. Die Haltung der amerikanischen Öffentlichkeit.....	99
4.13. Die militärische und politische Lage vom 7. September bis zum 6. Oktober.....	102
4.14. Die Haltung Chiang Kai-sheks auf dem Höhepunkt der Krise.....	110
4.15. Die Deeskalation der Krise.....	115
5. Die Folgen der Krise.....	132
5.1 Die amerikanische Nuklearstrategie nach Quemoy.....	135
5.2. Die sino-sowjetischen Beziehungen im Gefolge der Krise.....	138
6. Conclusio.....	143
Bibliographie.....	146
Abstract (deutsch).....	153
Abstract (English).....	154

1. Einleitung

Von 1958 bis 1979 war die vor der südchinesischen Küste gelegene Insel Quemoy (heute Jinmen) der Schauplatz eines der absurdesten Kapitel des Kalten Krieges. Am frühen Abend jedes ungeraden Tages im Monat beschoss die auf dem Festland stationierte Artillerie der Volksrepublik China einige Stunden lang die von nationalchinesischen Truppen besetzte Insel mit ihren Granaten. Von Zeit zu Zeit antworteten die Nationalchinesen mit einigen Salven ihrer Artillerie, wobei sie ebenso wie ihre kommunistischen Gegner darauf achteten, nur unbewohnte Gebiete unter Beschuss zu nehmen, so dass sich die Zahl der Opfer in Grenzen hielt. An den geraden Tagen des Monats herrschte Waffenruhe, ebenso zu den chinesischen Feiertagen, wohingegen Besuche amerikanischer Politiker und Militärs in Taiwan von der kommunistischen Seite regelmäßig mit einer Intensivierung des Beschusses beantwortet wurden.¹

Der Ursprung dieses bizarren Rituals, das von beiden Seiten über mehr als 20 Jahre mit verbissener Entschlossenheit eingehalten wurde, liegt in einer Auseinandersetzung zwischen der kommunistischen Volksrepublik China und der nationalchinesischen Kuomintang-Regierung auf Taiwan um die Herrschaft über Quemoy und einigen Nachbarinseln im Sommer 1958. Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist eine Untersuchung der Ursachen, des Verlaufs und der Folgen dieser Konfrontation, die wegen des drohenden Einsatzes von Atomwaffen als eine der potentiell gefährlichsten Krisensituationen des frühen Kalten Krieges gilt.

Obwohl der Konflikt als lokale Auseinandersetzung zwischen den chinesischen Streitparteien begann, wurden im Kontext der weltpolitischen Situation der 1950er Jahre die USA und die Sowjetunion geradezu zwangsläufig in den Konflikt hineingezogen. Folgerichtig eskalierte die Auseinandersetzung um die strategisch und wirtschaftlich eigentlich bedeutungslosen Inseln zu einer Konfrontation zwischen den USA und der Volksrepublik China, die ihrerseits mit der Sowjetunion verbündet war. In der Logik des Kalten Krieges nahm die Konfrontation eine weit

¹ Eine detaillierte Beschreibung des Alltages auf Quemoy während des „Odd-Even-Day-Bombings“ findet sich in Michael Szonyi, *Cold War Island. Quemoy on the Front Line* (Cambridge 2008), 76

über der militärischen Bedeutung der Küsteninseln liegende symbolische Dimension an. Für die USA ging es um die Verteidigung eines Stücks der „Freien Welt“ gegen einen imaginierten sino-sowjetischen Block. Für die chinesischen Kommunisten war der Konflikt ein revolutionäres Signal im Kampf gegen den „Imperialismus“. Damit wurde aus der lokalen Krise eine der intensivsten Auseinandersetzungen des frühen Kalten Krieges.

In der Krise manifestierten sich mehrere Aspekte des Kalten Krieges. Der erste Aspekt betrifft die politische Konfrontation der verfeindeten Blöcke. In amerikanischer Perspektive war die Quemoy-Krise Teil einer Offensivstrategie der kommunistischen Großmächte. Tatsächlich schien in den späten 1950er-Jahren, um eine Rede Mao Zedongs zu zitieren, „der Ostwind stärker als der Westwind“ zu sein, da die Entkolonialisierung eine Revolutionierung der Dritten Welt im kommunistischen Sinn als aussichtsreich erscheinen ließ.² Auf einer symbolischen Ebene wurde von zeitgenössischen Beobachtern der Start des sowjetischen Sputniks im Oktober 1957 als Zeichen einer beginnenden technologischen und politischen Überlegenheit des kommunistischen Systems gedeutet. Aus Sicht der USA, waren diese Entwicklungen alarmierend. Lokale Vorstöße, wie der Angriff auf Quemoy, waren in der amerikanischen Wahrnehmung Vorboten weiterer Offensiven eines sino-sowjetischen Blocks, denen man mit allen Mitteln entgegentreten musste.

Der zweite Aspekt betrifft den Einsatz von Atomwaffen. Die Krise stellte einen der Momente des Kalten Krieges dar, in denen die Verwendung von Nuklearwaffen am intensivsten diskutiert wurde. In den USA hatte während der Präsidentschaft Dwight D. Eisenhowers eine Denkschule an Einfluss gewonnen, die in Nuklearschlägen die logische Weiterentwicklung konventioneller Kriegführung sah. Damit wurden begrenzte Atomkriege – „Little Atomic Wars“ – in konventionellen Konflikten wahrscheinlicher.³ Ob die amerikanische Führung tatsächlich bereit gewesen wäre, wegen der von Außenminister John Foster Dulles als „*bunch of stones*“ bezeichneten Inseln einen Nuklearkrieg zu entfesseln, ist bis heute Gegenstand kontroversieller

² John W. Garver, *China's Quest: The History of the Foreign Relations of the People's Republic of China* (Oxford 2016), 125-126

³ Dazu der Leitartikel James Restons in der „New York Times“ vom 24. April 1955, der sich kritisch mit der amerikanischen Nuklearstrategie während der ersten Quemoy-Krise auseinandersetzt. „*Mr. Stasser and the „Little“ Atomic War*“, New York Times (NYT) 24. April 1955

Debatten. Zwar stellte in den inneramerikanischen Diskussionen im Vorfeld der Quemoy-Krise der Atomkrieg den sprichwörtlichen „*elephant in the room*“ dar, am Ende zeigte sich jedoch, dass für die USA auch der Einsatz „kleiner“ Atomwaffen wegen innen- und außenpolitischer Widerstände nicht durchführbar war. Noch widersprüchlicher als die Position der USA war die Haltung der Sowjetunion. Der sowjetische Staats- und Parteichef Nikita Chruschtschow drohte auf dem Höhepunkt der Krise mit dem Einsatz der sowjetischen Atomwaffen. Allerdings ließ er seinen Warnungen keine Taten folgen, sondern sandte wenige Tage später ein Schreiben an die Chinesen, in dem er sich für den Edelmut der Volksrepublik bedankte, „einen amerikanischen Atomschlag zu absorbieren“, ohne die Sowjetunion in den Konflikt zu verwickeln.

Zur selben Zeit wurde in der Krise ein weiterer Aspekt des Kalten Krieges sichtbar, der in der Weltöffentlichkeit zunächst unbemerkt blieb: die beginnende ideologische Entfremdung zwischen China und der Sowjetunion. In der Volksrepublik führte 1958 Maos Idee der permanenten Revolution zum „Großen Sprung nach vorne“, dem Versuch in China eine kommunistische Idealgesellschaft unabhängig von sowjetischen Vorbildern zu errichten. Um die Parteikader und die Bevölkerung für seine Pläne einer revolutionären Umgestaltung der Volksrepublik zu mobilisieren, benötigte Mao die Konfrontation mit einem Außenfeind, der in Gestalt des Kuomintang-Regimes auf Taiwan rasch gefunden war. Fast zeitgleich mit den Beschlüssen zum „Großen Sprung“ startete Mao seine Kampagne zur „Befreiung Taiwans“, ohne die sowjetische Vormacht zu informieren. Für Moskau musste diese Vorgehensweise eine Provokation darstellen, umso mehr als die Radikalisierung der chinesischen Innenpolitik von den Sowjets 1958 schon als Bedrohung ihrer ideologischen und politischen Vorherrschaft im sozialistischen Lager gesehen wurde. Damit wurde die Inselkrise zu einem Markierungspunkt für den Beginn des sino-sowjetischen Zwistes.

Ein weiteres Kennzeichen der Quemoy-Krise bestand in ihrer Doppelbödigkeit, die das Resultat von latenten Interessengegensätzen zwischen den verbündeten Parteien und von -paradox anmutenden- Interessensparallelitäten der Konfliktgegner war. So torpedierten in der Endphase des Konfliktes die Kuomintang und die Kommunisten in stillschweigender Übereinstimmung eine von den Amerikanern angestrebte Zwei-China-Lösung. Diese Doppeldeutigkeiten verliehen dem Konflikt seinen in der zeitgenössischen Memoirenliteratur oft beschriebenen operettenhaften Charakter. Die Krise war begleitet von gegenseitigen Fehleinschätzungen,

vertraulichen Kontaktaufnahmen über geheime Vermittler, Scheinverhandlungen und überraschenden Kehrtwendungen der Akteure. Ende Oktober 1958 endete die Krise mit einer der bizarrsten Episoden des Kalten Krieges. Im eingangs erwähnten „Odd-Even-Day-Bombing“ ließ Mao die Insel nur mehr an jedem zweiten Tag des Monats beschießen, um solcherart gesichtswahrend aus der Konfrontation auszusteigen.

Der Konflikt kostete rund 2500 Nationalchinesen und einer unbekanntem Anzahl von Angehörigen der kommunistischen Streitkräfte das Leben. Das „Odd-Even-Day-Bombing“ dauerte mehr als 20 Jahre an und wurde erst 1979 eingestellt. Der der Krise zugrundeliegende Konflikt zwischen Peking und Taipei um die staatliche Zugehörigkeit der Küsteninseln und Taiwans ist bis zum heutigen Tag ungelöst.

1.1. Forschungsfragen

Die erste in der Arbeit gestellte Frage ist, warum die strategisch wenig bedeutsamen Inseln zum Gegenstand einer Konfrontation der Supermächte werden konnten. Dabei wird untersucht, welche Erwartungen Befürchtungen und Ziele die in den Konflikt verwickelten Akteure im Vorfeld der Krise hatten. Die zweite Frage behandelt die von den Akteuren angewendeten Strategien und Taktiken während der Eskalation und der Deeskalation des Konfliktes. Drittens untersucht die Arbeit, welche Auswirkungen die Krise auf den weiteren Verlauf des Kalten Krieges in Ostasien hatte

1.2. Quellen und Methoden

Neben der einschlägigen Forschungsliteratur zog die Arbeit Archivquellen aus amerikanischen, chinesischen und sowjetischen Beständen heran.

Auf der amerikanischen Seite standen dafür die Archivdatenbank des amerikanischen Außenministeriums, die „Foreign Relations of the United States“ (FRUS) zur Verfügung. Um einen Eindruck von der Haltung der öffentlichen Meinung in den USA im Sommer und Herbst 1958 zu gewinnen, verwendete die Arbeit das Onlinearchiv der „New York Times“

Der Zugang zu Originalquellen auf chinesischer und sowjetischer Seite, wurde durch die Datenbank des „Cold War International History Projects“ des Wilson Center in Washington

ermöglicht, die zur Taiwankrise zahlreiche freigegebene Originaldokumente aus chinesischen und sowjetischen Archiven sowie Übersetzungen chinesischer Memoirenliteratur enthält. In der Arbeit werden, soweit es sinnvoll erschien, die Texte der Primärquellen im Originalwortlaut wiedergegeben, um einen Eindruck von den Stimmungen und emotionalen Befindlichkeiten der handelnden Personen zu vermitteln.

Der gedankliche Rahmen für die Analyse des Quellenmaterials stellten Elemente der von Gottfried Kindermann entwickelten Internationalen Konstellationsanalyse der internationalen Politik dar.⁴ Dabei handelt es sich um ein Analyseschema für politische Strukturen und Prozesse, das die Handlungsweise der beteiligten Akteure (Staaten, internationalen Institutionen, Staatengruppen) anhand der folgenden Kriterien untersucht: die innere Willensbildung bei außenpolitischen Prozessen, die den Akteuren zur Verfügung stehenden Machtressourcen (Finanzmittel, Bevölkerungszahl, Militär), die politischen Ziele und subjektiven Wahrnehmungen („Perzeptionen“) der Akteure und ihre Bindung an rechtliche und kulturelle Normen sowie die relative Machtstellung der Staaten im internationalen System und das daraus resultierende kompetitive oder auf Kooperation beruhende Verhalten.⁵

1.3 Gliederung der Arbeit

Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert. Das ersten zwei Kapitel diskutieren die politischen Ziele der chinesischen Streitparteien und ihrer Verbündeten in der Periode 1949 bis 1958, Ausgangspunkt ist eine Untersuchung des Gegensatzes zwischen der kommunistischen Volksrepublik China und der Kuomintang-Regierung auf Taiwan in den 1950er-Jahren und eine Analyse der politischen Bedeutung der Küsteninseln für die konkurrierenden Machtansprüche der Streitgegner. Ein weiteres Kapitel beleuchtet die Rolle der externen

⁴ Das Frageschema lehnt sich an die von Kindermann entworfene Konstellationsanalyse internationaler Konflikte an. S. Gottfried-Karl Kindermann *Grundelemente der Weltpolitik* (München /Zürich 1991), 129

⁵ Eine Zusammenfassung der methodischen Vorgangsweise einer Konstellationsanalyse findet sich bei Meier-Walser R.C. (2010) *Methodik der neorealistischen Konstellationsanalyse*. In: Masala C., Sauer F., Wilhelm A. (Hg.) *Handbuch der Internationalen Politik* (Berlin 2010), 227-235

Akteure, der USA und der Sowjetunion und ihre oft doppelbödigen Beziehungen zu ihren chinesischen Bündnispartnern.

Der Hauptteil der Arbeit beginnt mit einer Diskussion der Motive Maos für die Entfesselung des Konfliktes und stellt den militärischen Ablauf des Geschehens vom August bis zum Oktober 1958 dar. Der zentrale Punkt des Kapitels ist eine Untersuchung der Reaktion der USA auf den kommunistischen Angriff. Der Abschnitt beleuchtet anhand der amerikanischen Archivdokumente die im August 1958 geführten Diskussionen zwischen Eisenhower, Außenminister Dulles und den amerikanischen Spitzenmilitärs über den Einsatz von Atomwaffen gegen das chinesische Festland. In der Folge behandelt das Kapitel die ambivalente Haltung der Sowjetunion zwischen ihrer Rolle als Schutzmacht Maos und ihrem Interesse an einer Koexistenz mit den USA. Schließlich analysiert die Arbeit die im Herbst 1958 zutage tretenden innen- und außenpolitischen Widerstände gegen die Politik Dulles und Eisenhowers und stellt die Gründe für die abrupte Beendigung des Konfliktes durch Mao dar.

Das Schlusskapitel behandelt die Konsequenzen des Quemoy-Konfliktes für die einzelnen Akteure. Dabei werden zunächst die an der Oberfläche sichtbaren kurz- und mittelfristigen Folgen der Krise für die politische Situation in Ostasien diskutiert. Schließlich analysiert die Arbeit die längerfristigen Auswirkungen der Krise auf die amerikanische Nuklearstrategie und die weitreichenden Folgen des Konfliktes für die sino-sowjetischen Beziehungen.

Chinesische Namen und Begriffe wurden in der Pinyin-Umschrift übertragen. Aus Gründen der Verständlichkeit wurden Ausnahmen bei Namen gemacht, die im Sprachgebrauch fest verankert sind. Der wichtigste Schauplatz des Geschehens, Quemoy (*Jinmen*), wurde mit seinem historischen Namen bezeichnet. Einrichtungen der Volksrepublik China werden mit dem Attribut „chinesisch“ gekennzeichnet, solche der Koumintang-Regierung mit dem Attribut „nationalchinesisch“. Die in der Forschungsliteratur verwendeten Bezeichnungen für den Konflikt, „Quemoy-Krise“, „Taiwankrise“ und „Inselkrise“ werden in dieser Arbeit synonym verwendet.

1.4. Die Taiwan-Krise in der Historiographie des Kalten Krieges

In der europäischen Wahrnehmung wurde die Insel-Krise bald durch andere Konfrontationen des Kalten Krieges überlagert. Die amerikanische Forschung beschäftigte sich hingegen schon kurz nach dem Ende der Krise mit den Auseinandersetzungen. 1959 erschien die erste- auch heute noch erwähnenswerte- Forschungsarbeit über die Rolle Chiang Kai-sheks während des Konfliktes.⁶ In den frühen 1960er-Jahren veröffentlichten amerikanische Autoren in politikwissenschaftlichen und sinologischen Fachzeitschriften zahlreiche Artikel über die Quemoy-Krise, die freilich noch ohne Zugriff auf Archivmaterial auskommen mussten.⁷

Wichtiger als die in den 1960er-Jahren publizierte Forschungsliteratur sind für das Verständnis des Konfliktes die im Gefolge der Krise verfassten internen Berichte der amerikanischen Militärstellen. Naturgemäß unterlagen die Berichte des Militärs der Geheimhaltung und wurden meist erst nach dem Ende des Kalten Krieges freigegeben.

Der bedeutendste dieser Geheimberichte ist die Arbeit Morton Halperins „*The 1958 Taiwan Straits Crisis: A Documented History*“⁸ (1966). Halperin (geboren 1938) war Historiker und in den 1960er-Jahren Berater des amerikanischen Verteidigungsministers McNamara. Bei seiner Studie, die er für die RAND-Corporation im Auftrag des amerikanischen Verteidigungsministeriums erstellte, handelt es sich um eine detaillierte Analyse, die auf 645 Seiten die militärischen und politischen Handlungsabläufe auf amerikanischer Seite minutiös nachzeichnet. Halperin griff für seinen Bericht auf die Aktenbestände des State Department und der militärischen Stabsstellen zu. Die Studie wurde -früher als die meisten anderen Arbeiten-

⁶ Tang Tsou, *The Quemoy Imbrolio: Chiang Kai-Shek and the United States*, *The Western Political Quarterly*, Vol. 12, No. 4 (Dec., 1959), pp. 1075-1091

⁷ Ein Beispiel für die in dieser frühen Phase verfassten Beiträge, sind die entscheidungstheoretisch orientierten Arbeiten von Mc Clelland (1962/1964) zum amerikanischen Krisenmanagement. s. Charles A. McClelland *Decisional Opportunity and Political Controversy: The Quemoy Case*, *The Journal of Conflict Resolution*, Vol. 6, No. 3, *Case Studies in Conflict* (Sep.1962), 201-213; derselbe: *Action Structures and Communication in Two International Crises: Quemoy and Berlin*, *Background*, Vol. 7, No. 4 (Feb., 1964), pp. 201-215

⁸ Morton H. Halperin, *The 1958 Taiwan Straits Crisis. A Documented History*. (RAND Corporation 1966; teilweise freigegeben 1975)

1975 frei gegeben. Rund 60 Seiten mit militärischen Details, wie die Ziele der geplanten Atomschläge gegen das chinesische Festland, unterliegen auch heute noch der Geheimhaltung.

Halperin stellte den Verlauf des Geschehens mit dem Wissensstand des Jahres 1966 dar. Naturgemäß enthielt der Bericht daher zeitbedingte Irrtümer. So waren Halperin die 1958 geführten ideologischen Auseinandersetzungen zwischen China und der Sowjetunion nicht bekannt. Daher deutete Halperin die Krise als Auseinandersetzung zwischen den USA und einem im Sommer 1958 in Wahrheit schon imaginären „sino-sowjetischen Block“. Ebenso verkannte Halperin die Bedeutung der innenpolitischen Radikalisierung Chinas im Zuge des „Großen Sprunges“ für die Genese des Konfliktes.

Mit der Öffnung der sowjetischen und chinesischen Archive nach 1989 konnte eine neue Generation von Forschern die Ereignisse des Jahres 1958 aus Sicht der damaligen Konfliktgegner der USA untersuchen. Dabei erschienen bis dahin ungeklärte Fragen, wie die Rolle der Sowjetunion und die Gründe Maos für die überraschende Beendigung des Konfliktes in einem neuen Licht. In der postsowjetischen Historiographie wurde die Bedeutung der 1958er Krise für den Entfremdungsprozess zwischen der Sowjetunion und China deutlich.⁹ Ebenfalls in den 1990er Jahren wurde die chinesische Perspektive der Krise forschungsmäßig aufgearbeitet. So konnte etwa der chinesisch-amerikanische Historiker Chen Jian in seiner Arbeit *„Mao's China and the Cold War“* (2001) auf die chinesischen Militärarchive zugreifen und damit einen Einblick in die Ursprünge des Konfliktes aus Sicht der Volksrepublik gewinnen.¹⁰

Ebenso wie die militärischen Quellen, enthält die Memoirenliteratur zeitgenössischer Spitzenpolitiker wertvolle, wenn auch naturgemäß subjektiv gefärbte, Hinweise auf Ziele, Handlungen und Wahrnehmungen der in die Krise involvierten Akteure. Aus Sicht der USA präsentierte Eisenhower die Taiwankrise in seinen 1965 veröffentlichten Memoiren

⁹Siehe etwa Vladislav Zubok/Konstantin Pleshakov, *Inside the Kremlin's Cold War: From Stalin to Khrushchev* (Cambridge/Mass/1996)

¹⁰ Chen Jian, *Mao's China and the Cold War*, (Chapel Hill/London 2001)

erwartungsgemäß als Auseinandersetzung der „freien Welt“ mit dem „sino-sowjetischen Block“.¹¹ Bemerkenswert an Eisenhowers Darstellung ist die ex-post Charakterisierung des Konfliktes als operettenhafter „Gilbert and Sullivan war“, die in deutlichem Kontrast zur nuklearen Mobilmachung der USA im Sommer 1958 steht.¹²

Während Eisenhower die Krise als „weird little war“ herunterspielte, werden in der sowjetischen Memoirenliteratur die längerfristigen Auswirkungen auf die chinesisch-sowjetischen Beziehungen deutlich. Chruščëv (1971) und der damalige Außenminister Andrej Gromyko (1988) geben in ihren Memoiren dem Taiwankonflikt breiten Raum.¹³ In den Erinnerungen beider Politiker wird die Rolle der Quemoy-Krise für die Entstehung des sino-sowjetischen Konfliktes deutlich.¹⁴

Aus chinesischer Perspektive stellen die Memoiren von Maos Propagandachef Wu Lengxi die wichtigste Quelle zum Taiwankonflikt dar. Wus Erinnerungen wurden vom *Cold War International History Project* ins Englische übersetzt und damit der internationalen Forschung zugänglich gemacht.¹⁵ Angesichts der Bedeutung Mao Zedongs als zentraler Figur der chinesischen Politik beschäftigen sich zahlreiche Analysen mit der Rolle des „Großen Vorsitzenden“ bei der Entfesselung des Konfliktes. Bereits in den 1970er-Jahren gelangten die von Mao Zedong im Sommer 1958 vor den Partei- und Regierungsgremien gehaltenen Reden in den Westen und dienen seither als Quelle für die Analyse der chinesischen Politik in der

¹¹ Dwight D. Eisenhower, *The White House Years. Vol. 2 Waging Peace 1956-1961* (New York 1965)

¹² Ebd. ,304

¹³ Andrej Gromyko, *Erinnerungen (dt. Ausgabe)* (Düsseldorf 1989), 345-354

¹⁴ [Nikita Khrushchev] *Memoirs of Nikita Khrushchev (engl. Übersetzung Providence R.I. 2007) Vol.3 Statesman 1953-1964*, hg. von Sergej Khrushchev 435-495

¹⁵ „Memoir by Wu Lengxi, 'Inside Story of the Decision Making during the Shelling of Jinmen',“ August 23, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhuanji wenxue (Biographical Literature, Beijing), no. 1, 1994: 5-11 <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117009>

Quemoy-Krise.¹⁶ Daneben sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Biografien Maos erschienen, die sich mit der Persönlichkeit des chinesischen Führers auseinandersetzen. Für die geschichtswissenschaftliche Forschung haben insbesondere die Erinnerungen seines Leibarztes, Dr. Li Zhisui (1994), einen Beitrag zur Interpretation der Aktionen Maos im Sommer 1958 geliefert.¹⁷

Die wichtigste Quelle zum Quemoy-Konflikt aus Sicht der Nationalchinesen ist Michael Szonyi, „*Cold War Island*“ (2008), der das Schicksal der Zivilbevölkerung während des Bombardements beleuchtet.¹⁸

Obwohl die Quemoy-Krise in der Forschungsliteratur zum Kalten Krieg damit gut dokumentiert ist, beschränken sich die meisten Forschungsarbeiten auf Teilaspekte des Geschehens. So behandelt der Großteil der amerikanischen Literatur die Krise aus Sicht des Diskurses über die amerikanische Nuklearpolitik des frühen Kalten Krieges. In der postsowjetischen Historiographie liegt der Akzent auf der Bedeutung der Krise für die Genese des sino-sowjetischen Konfliktes, während die sinologische Forschung den Konflikt vor allem im Kontext der Radikalisierung der chinesischen Innenpolitik in der Anfangsphase des „Großen Sprunges“ diskutiert. Multiperspektivisch orientierte Arbeiten, die das Geschehen aus der Sicht aller Konfliktgegner darstellen, sind bisher die Ausnahme geblieben.

¹⁶ Allen S. Whiting, *New Light on Mao: 3. Quemoy 1958: Mao's Miscalculations*, In: *The China Quarterly*, No. 62 (June 1975), 263-275; Roderick MacFarquhar, *The Secret Speeches of Chairman Mao. From the Hundred Flowers to the Great Leap Forward*. (Cambridge Mass./London 1989)

¹⁷ Dr. Li Zhisui, *The Private Life of Chairman Mao* (New York 1994)

¹⁸ Michael Szonyi, *Cold War Island. Quemoy on the Front Line* (New York 2008)

2. Die Volksrepublik China und die Republik China in den 1950er-Jahren

Nach dem Ende des chinesischen Bürgerkrieges im Oktober 1949 standen einander zwei Regierungen gegenüber, die jeweils für sich den Anspruch erhoben, die einzig legitime Vertretung des chinesischen Volkes zu sein.

Auf dem chinesischen Festland hatten sich die Kommunisten unter der Führung Mao Zedongs durchgesetzt, die am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China ausriefen, eine auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus beruhende totalitäre Parteidiktatur.¹⁹ In der Außenpolitik verfolgte die Volksrepublik von Anfang an einen revolutionären Kurs, der darauf abzielte, den nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Status Quo in Asien im Sinne kommunistischer Vorstellungen umzustürzen. Die marxistisch-leninistisch geprägte Außenpolitik Chinas in den 1950er und 1960er-Jahren war nach dem chinesischen Historiker Niu Jun (2014) von vier Grundsätzen geprägt.²⁰ Erstens dem Glauben an eine in absehbarer Zukunft bevorstehende Weltrevolution, die den Sturz des „Imperialismus“ und den Übergang zu einem weltweiten kommunistischen System bringen würde; zweitens, der Idee einer zentralen Rolle Chinas im bevorstehenden Übergang zum Kommunismus, die wohl von traditionellen Vorstellungen von China als kulturellem Zentrum der Welt (*Tianxia*) geprägt war. Der dritte Grundsatz war der proletarische Internationalismus, der -im Kontext der Entkolonialisierung- China zur Unterstützung der Befreiungsbewegungen der Dritten Welt verpflichtete. Schließlich sollten, viertens, diese Ziele nicht notwendigerweise auf friedlichem Weg, sondern auch durch den Einsatz militärischer Gewalt erreicht werden.

Obwohl die Kommunisten mit der imperialen Vergangenheit Chinas gebrochen hatten, war es ein Ziel der Außenpolitik des neuen Regimes die historischen Grenzen Chinas, wie sie während

¹⁹Zu den außenpolitischen Zielen der KP-Führung nach der Machtübernahme 1949, John W. Garver, *China's Quest. The History of the Foreign Relations of the People's Republic of China* (New York, 2016), 5-10

²⁰Jun Niu. "Turn to the Left" in *Chinese Foreign Policy from the late 1950s to 1962*", *Tokovi istorije* 3/2014:51-68.

der Qing Dynastie bestanden hatten, wiederherzustellen. Tatsächlich gelang es den Kommunisten, 1949 Xinjiang (Sinkiang) wieder unter chinesische Herrschaft zu bringen. 1951 wurde Tibet von chinesischen Truppen besetzt. Mit der Sowjetunion schloss Mao ein Abkommen über die Unabhängigkeit der Mongolischen Volksrepublik ab und erkannte, wenn auch widerstrebend, die Trennung der Äußeren Mongolei von China an.²¹ Damit war Taiwan in den 1950er-Jahren zum wichtigsten Ziel der irredentistischen Außenpolitik der chinesischen Kommunisten geworden, da es, mit Ausnahme der kleinen europäischen Besitzungen, Hongkong und Macao, den einzigen Teil des historischen China darstellte, der noch nicht „befreit“ worden war.

Auf Taiwan (in den 1950er-Jahren noch meist mit seinem historischen Namen „Formosa“ bezeichnet) hatten sich die im Bürgerkrieg besiegten Kuomintang unter Chiang Kai-shek zurückgezogen und hielten dort die -wenn auch weitgehend fiktive- Kontinuität der von 1912-1949 bestehenden „Republik China“ aufrecht. Allerdings standen sowohl dieser Anspruch als auch die Legitimität ihrer Herrschaft auf Taiwan selbst auf schwachen Beinen. Tatsächlich beschränkte sich der Herrschaftsbereich der Antikommunisten neben Taiwan auf einige der chinesischen Küste vorgelagerte Inseln, die in den 1950er-Jahren zum Gegenstand der in dieser Arbeit beschriebenen Konflikte wurden.

Auf Taiwan hatte Chiang ein politisches System errichtet, das die Fortdauer der Herrschaft der Kuomintang sichern sollte. Unmittelbar vor dem Sieg der Kommunisten hatten die Kuomintang Teile ihrer Armee sowie Beamte und politische Funktionäre (gemeinsam mit den Kunstschatzen des chinesischen Nationalmuseums und den Goldreserven der chinesischen Nationalbank) nach Taiwan gebracht. Diese rund 2 Millionen Angehörige umfassende Bevölkerungsgruppe stellte die Trägerschicht des von Chiang Kai-shek errichteten politischen Herrschaftssystems dar. Die politische Entscheidungsgewalt lag formal in den Händen der „vorübergehend für die Zeit des kommunistischen Aufstandes“ nach Taiwan verbrachten

²¹ Zu den Versuchen Maos in den 1950er-Jahren die Mongolei wieder zurückzugewinnen, Sergey Radchenko, *New Documents on Mongolia and the Cold War*, CWIHP Bulletin Issue 16 (Fall 2007/Winter 2008), 341-366

ehemaligen Abgeordneten des Parlaments der Republik China in Nanjing.²² Die tatsächliche Macht wurde von Chiang Kai-shek selbst, seiner Familie und den ihnen ergebenen Militärs und Parteifunktionären ausgeübt. Die erst 1945 von der japanischen Kolonialherrschaft befreite lokale Bevölkerungsmehrheit (8 Millionen) blieb politisch rechtlos.²³

Aus Sicht der Außenwelt, schien dieses Herrschaftssystem nicht auf Dauer angelegt zu sein. Tatsächlich hatten die USA am Ende des Bürgerkrieges Taiwan bereits aufgegeben und hofften auf einen Ausgleich mit der Volksrepublik.²⁴ Erst mit dem Koreakrieg änderte sich die Politik der Amerikaner. Seit den frühen 1950er-Jahren verstärkten USA ihre Militärpräsenz und unterstützten das Kuomintang-Regime mit Finanz- und Wirtschaftshilfe. Gleichzeitig verstand es Chiang, durch geschickte Lobbyarbeit die Chinapolitik der USA zu seinen Gunsten zu beeinflussen.²⁵ Einen wichtigen Erfolg erzielte die von Taiwan finanzierte „China Lobby“ mit der amerikanischen Unterstützung der nationalchinesischen Position in den Vereinten Nationen. So konnte Taiwan den für China vorgesehenen Sitz im UN-Sicherheitsrat bis Anfang der 1970er Jahre für sich in Anspruch nehmen. Damit gelang es Chiang, in den 1950er-Jahren mit Hilfe der USA und als Resultat seiner insgesamt betrachtet recht erfolgreichen Wirtschaftspolitik sein Regime trotz mangelhafter innenpolitischer Legitimität zu stabilisieren.²⁶

²²Zur politischen Geschichte Taiwans in den 1950er-Jahren, Clough, *The Separated Province*. In R. MacFarquhar & J. Fairbank (Eds.), *The Cambridge History of China Vol 15 The People's Republic 1949-1966* (Cambridge Mass. 1991), 813-874

²³ Eine kritische Auseinandersetzung mit der Kuomintang-Herrschaft auf Taiwan aus Sicht eines Unabhängigkeitsbefürworters ist George H. Kerrs (1965), *Formosa Betrayed* (2. Auflage, Upland Ca. 1992)

²⁴ John W. Garver, *China's Quest...*, 30-31

²⁵ Vgl dazu Stanley d. Bachrack, *The Committee of One Million. "China Lobby" Politics 1953-1971* (New York 1973)

²⁶Zur wirtschaftlichen Entwicklung Taiwans und ihre Bedeutung für die Konsolidierung des Kuomintang-Regimes, Peter Chen-main Wang, *A Bastion Created, A Regime Reformed, An Economy Reengineered, 1949-1970*, In: Murray A. Rubinstein, *Taiwan. A New History* (Armonk 1999), 320-339

2.1. Die chinesischen Küsteninseln: Geschichte und geostrategische Lage

Wie erwähnt, gelang es den Nationalchinesen neben Taiwan noch einige dem chinesischen Festland vorgelagerte Inseln militärisch zu behaupten. Die wichtigste dieser Inseln war Quemoy (Jinmen), das vom Festland nur durch einen zwei Kilometer breiten Kanal getrennt war, und die chinesische Hafenstadt Amoy (Xiamen) praktisch vom Zugang zum Meer abschnitt. Als Folge seiner exponierten geografischen Lage, befand sich Quemoy allerdings in Reichweite der kommunistischen Küstenartillerie und wurde dadurch 1954 und 1958 zum Schauplatz der in dieser Arbeit beschriebenen militärischen Auseinandersetzungen zwischen der Volksrepublik und Taiwan.

Der Besitz Quemoy war für beide Seiten aus mehreren Gründen von Bedeutung. Aus der Perspektive der Volksrepublik blockierten die nationalchinesischen Militärbasen im Fall eines bewaffneten Konfliktes den Seeverkehr entlang der südchinesischen Küste. Daneben war Quemoy in den frühen 1950er-Jahren ein Stützpunkt für Militäraktionen der Nationalchinesen und der CIA auf dem Festland.²⁷ In einem weiteren Sinn war Quemoy Teil einer von den USA und ihren Verbündeten errichteten Kette von Stützpunkten vor der chinesischen Küste, die von Japan im Norden bis nach Singapur im Süden reichte und das kommunistische China vom Zugang zum Indischen und Pazifischen Ozean abschnitt.²⁸ Allerdings hielt sich die tatsächliche geostrategische Bedeutung Quemoy in Grenzen, da die Insel wegen ihrer Nähe zum kommunistischen Festland als zu verwundbar gegen Angriffe galt. Trotz der exponierten Lage Quemoy, bauten die Nationalchinesen die Insel in den 1950er-Jahren zu einer veritablen Festung aus. Am Beginn der Krise, im August 1958, waren mehr als 100.000 nationalchinesische Soldaten auf Quemoy und der kleineren Nachbarinsel Matsu stationiert.²⁹

²⁷ vgl. Frank Holober, *Raiders of the China Coast. Covert Operations during the Korean War* (Annapolis 1991)

²⁸ .vgl. Arthur Dean, *United States Foreign Policy and Formosa*, Foreign Affairs, April 1955, 117

²⁹ Zur Militarisierung Quemoy, Michael Sonyi, *Cold War Island ...*, 50-63

2.2. Die politische Bedeutung Quemoy für die Kuomintang-Regierung auf Taiwan

Größer als die strategische Bedeutung der Insel war für die konkurrierenden Alleinvertretungsansprüche der Kommunisten und der Kuomintang die politische Relevanz der Kontrolle über Quemoy. In seiner Geschichte war Quemoy seit den Zeiten der Tang-Dynastie (618-907 n. Chr.) Teil Chinas und teilte bis zum Ende des Bürgerkrieges 1949 das Schicksal des Reiches der Mitte. Hingegen waren die Beziehungen Taiwans zu China jüngerer Datums. Erst im späten 17. Jahrhundert wurde Taiwan von der Qing-Dynastie erobert und sinisiert. 1895 trat China Taiwan nach dem chinesisch-japanischen Krieg 1894-95 an Japan ab. 1945 musste Japan wieder auf die Insel verzichten, allerdings blieb die territoriale Zugehörigkeit Taiwans im Friedensvertrag von San Francisco 1951, der den Krieg der Alliierten mit Japan beendete, ungeklärt.³⁰

Die Truman-Regierung hatte nach 1945 mit dem Gedanken gespielt, die Insel unter das Protektorat der Vereinten Nationen zu stellen, sich letztlich aber dazu entschlossen Taiwan (damals als Formosa bezeichnet) zwar vorläufig als Teil Chinas zu betrachten, die Tür zu einer territorialen Neuordnung jedoch offen zu lassen. Für die Kuomintang-Regierung in Taipei, die sich als Regierung Gesamt-Chinas verstand, bedeutete der unklare Status Taiwans naturgemäß eine Bedrohung ihrer Legitimität.³¹ Umso wichtiger war daher die Kontrolle über ein -wenn auch kleines- Territorium, das unbestritten Teil Chinas war. Um den Anspruch der Kuomintang auf die Herrschaft über das Festland zu dokumentieren, wurde Quemoy, wie die

³⁰ Im Vertrag von San Francisco verzichtete Japan im Artikel 2 b auf „*all rights, claims and titles to Formosa and the Pescadores*“. Allerdings war im Vertragswerk nirgendwo geregelt, was mit den abgetretenen Territorien nun geschehen sollte. Die Nationalchinesen waren ebenso wie die Volksrepublik China nicht bei den Friedensverhandlungen mit Japan vertreten. 1952 unterzeichnete die Kuomintang-Regierung einen Separatfrieden mit Japan (Treaty of Taipei). Dieser wurde von Japan 1972 im Zuge der Anerkennung des kommunistischen Regimes aufgekündigt. Zur Nachkriegsgeschichte Taiwans s. Weggel *Die Geschichte Taiwans. Vom 17. Jahrhundert bis heute*. (Köln 1991), 119-122

³¹ Seit den 1970er Jahren gewann in Taiwan eine Unabhängigkeitsbewegung an Bedeutung, die für eine vollständige Loslösung von China eintrat. Nach dem Ende der Kuomintang-Herrschaft 1992 gewannen Anhänger des Unabhängigkeitsgedankens die Mehrheit im taiwanesischen Parlament. Allerdings ist an die Ausrufung der Unabhängigkeit wegen des Widerstandes der Volksrepublik derzeit nicht zu denken. (d. Verf.)-

übrigen von den Nationalisten kontrollierten Inseln, zum Sitz der Gouverneure von fiktiven Küstenprovinzen gemacht und getrennt vom eigentlichen Taiwan verwaltet.³²

Spiegelverkehrt stellte sich die Situation für die Volksrepublik dar. Quemoy war unbestreitbar Teil Chinas, stellte gleichzeitig aber ein Bindeglied zu Taiwan dar. Damit konnten die Kommunisten aus rechtlicher Sicht kein Interesse an einer vollständigen Abtrennung der Inseln von Taiwan haben. Eine Folge dieser komplexen völkerrechtlichen Situation war, dass die Interessen der Nationalchinesen und der Kommunisten während der Inselkrise in einem Punkt ident waren. Beide Seiten waren gegen eine von der UNO und politischen Kreisen der USA favorisierte „Zwei-China“ Lösung. Eine solche wäre mit der Ausrufung eines unabhängigen taiwanesischen Staates verbunden gewesen. Daran konnten die Kuomintang kein Interesse haben, da das von ihnen etablierte politische System bei Lichte betrachtet die Herrschaft der vom Festland geflohenen politischen und militärischen Führungseliten der ehemaligen Republik China über die lokale Bevölkerungsmehrheit sicherstellen sollte. In einem unabhängigen Taiwan wäre die Herrschaft der Festlandchinesen über die Inselbevölkerung sowohl innen- als auch außenpolitisch nur schwer zu legitimieren gewesen.³³ Ebenso wie die Kuomintang waren auch die chinesischen Kommunisten nicht an einer Zwei-Staaten-Lösung interessiert, da diese mit dem Verlust Taiwans verbunden gewesen wäre. Wie sehr diese Gedanken Mao und seinen Gegenspieler Chiang in ihren Entscheidungen während der Inselkrise 1958 beeinflussten, werden wir in einem späteren Kapitel diskutieren.

³² Michael Szonyi, *Cold War Island...*, 26-27

³³ Zum Herrschaftssystem der Kuomintang in den 1950er Jahren, George H. Kerr, *Formosa Betrayed* (2. Auflage, Upland CA. 1992), 398-415

3. Externe Akteure: Die USA und die Sowjetunion

Angesichts der Größe und Bevölkerungszahl Chinas erscheint es nur logisch, dass die Supermächte nach 1945 bestrebt waren, ihren Einfluss geltend zu machen. Oberflächlich gesehen waren damit die Auseinandersetzungen zwischen den Nationalchinesen und den chinesischen Kommunisten in den 1950er Jahren ein Stellvertreterkrieg zwischen den USA und der Sowjetunion. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch, dass es falsch wäre, die chinesischen Streitparteien als bloße Marionetten der Supermächte zu sehen. Sowohl Mao als auch Chiang Kai-shek waren für ihre Schutzherren eigenwillige, oft schwierige Partner. Die kommunistische Volksrepublik, aber auch die Nationalchinesen waren durchaus erfolgreich darin, ihre Schutzmächte für die eigenen Interessen einzuspannen. Somit erklärt sich die Politik beider Supermächte gegenüber ihren chinesischen Verbündeten aus dem Spannungsfeld zwischen den eigenen politischen und ideologischen Machtinteressen und dem „Eigensinn“ der regionalen Akteure. Naturgemäß wurden die Beziehungen der chinesischen Streitparteien zu ihren Bündnispartnern durch ihre unterschiedlichen Größenordnungen bestimmt. Während die Volksrepublik fast gleichberechtigter Partner und in der Folge machtpolitischer Rivale der Sowjetunion war, kam das Kuomintang-Regime auf Taiwan im Wesentlichen nie über den Status eines Klientelstaates der USA hinaus.

3.1. Die amerikanische Chinapolitik nach 1950

Die Nachkriegspolitik der USA hatte China ursprünglich als Verbündeten und als Gegengewicht gegen Japan, und die Sowjetunion im asiatischen Raum gesehen. Angesichts der bevorstehenden Machtübernahme der Kommunisten stand die Chinapolitik der Truman-Administration im Sommer 1949 vor einer Neudefinition des chinesisch-amerikanischen Verhältnisses. In der amerikanischen Innenpolitik hatte die Niederlage Chiang Kai Shecks zur einer Debatte in den USA geführt, in der Truman und sein Außenminister Acheson für den „Verlust Chinas“ verantwortlich gemacht wurden.³⁴ Als Antwort veröffentlichte Acheson im

³⁴ Garver, China's Quest... 71

August 1949 ein Weißbuch, in dem die zukünftigen Leitlinien der US-Politik gegenüber China festgelegt wurden.³⁵ Zunächst stellte das Papier resignativ fest, das Ergebnis des Konfliktes sei das Produkt interner chinesischer Kräfte „ *which this country tried to influence but could not* “. ³⁶ Das nominell noch verbündete nationalchinesische Regime wird im Weißbuch als „*corrupt, reactionary and inefficient*“ abgeschrieben.³⁷ Nun stellte sich die Frage, wie das Verhältnis zu den siegreichen Kommunisten gestaltet werden sollte. Im Jänner 1950 präsentierte Acheson seine Vorstellungen. Hinsichtlich des Verhältnisses zur kommunistischen Volksrepublik hofften Acheson und Truman auf einen von der Sowjetunion unabhängigen Kurs Pekings, nach dem Vorbild Titos.³⁸ Verbunden mit den Hoffnungen auf eine eigenständige Politik der Volksrepublik war, wie erwähnt, eine de-facto Aufgabe des nationalchinesischen Regimes auf Taiwan durch die amerikanische Außenpolitik.

Die amerikanischen Versuche zu einem Rapprochement mit dem kommunistischen Regime stießen in Peking auf keine Gegenliebe. Im Selbstverständnis der chinesischen Kommunisten war die Volksrepublik ein revolutionärer Staat und die USA ein Erzfeind des kommunistischen China, der mit allen Mitteln bekämpft werden musste.³⁹ Schon wenige Monate nach der Machtübernahme war klar geworden, dass die Volksrepublik im Kalten Krieg an die Seite der Sowjetunion treten würde.

Damit brachte, wie bereits erwähnt, das Jahr 1950 eine erneute Kehrtwendung der amerikanischen Politik. Als Reaktion auf die im Februar 1950 offenbar gewordene Annäherung Chinas an die Sowjetunion, insbesondere aber nach dem Beginn des Koreakrieges im Juni desselben Jahres änderte Truman seine Politik gegenüber den chinesischen Streitparteien.

³⁵ o.A. *The China White Paper: August 1949* (2 Bände) (Stanford 1967)

³⁶ Zitiert nach Henry Kissinger, *On China* (New York 2011), 119

³⁷ Ebd., 8

³⁸ Ebd., 120

³⁹ Zur Selbstdefinition der Volksrepublik als „revolutionären Staat“, Garver, *China's Quest...*, 27-29

Schon zwei Tage nach Beginn der Feinseligkeiten in Korea am 25. Juni 1950 beorderte Truman die amerikanische Pazifikflotte in die Straße von Taiwan und rettete dadurch die Nationalchinesen vor einer Invasion der Kommunisten.⁴⁰ Das eben noch abgeschriebene Kuomintang-Regime wurde wieder zum Bündnispartner der USA.

Eine Wendung in der amerikanischen Chinapolitik bedeutete der Eintritt der Volksrepublik in den Koreakrieg im Spätherbst 1950. Die kommunistische Volksrepublik war damit in Ostasien zum Hauptfeind der USA geworden.⁴¹ Daran sollte sich in dem in dieser Arbeit betrachteten Zeitabschnitt nichts ändern. Als Folge richteten die USA ihre Ostasien-Strategie danach aus, einem geschlossenen sino-sowjetischen Block gegenüberzustehen (obwohl man die Hoffnung auf ein Zerbrechen des chinesisch-sowjetischen Bündnisses nie ganz aufgab). Hauptziel der Amerikaner war es, die Macht der Volksrepublik einzudämmen, um eine weitere Ausdehnung des Kommunismus auf dem asiatischen Festland zu verhindern.

Die Volksrepublik China im Visier der amerikanischen Nuklearstrategie

Mit dem Amtsantritt der republikanischen Eisenhower-Administration im Januar 1953 hatte sich die Einstellung der Amerikaner zum Einsatz von Atombomben grundlegend geändert. Während Truman selbst in kritischen Momenten des Koreakrieges vor dem Einsatz der Atombombe zurückgeschreckt war, sahen Eisenhower, vor allem aber sein Außenminister Dulles, in Nuklearwaffen ein geeignetes Instrument, um dem kommunistischen Vormarsch auch militärisch etwas entgegenzusetzen zu können.⁴² In ihrer Strategie des „New Look“ sahen Eisenhower und Dulles angesichts der massiven konventionellen Überlegenheit des kommunistischen Blocks den Einsatz von Atomwaffen gegen einen Angriff der Sowjetunion und mit der mit ihr verbündeten Staaten vor. Im Schlüsseldokument der amerikanischen Nuklearstrategie dem NSC 162/2 vom 30. Oktober 1953 wird die Volksrepublik als

⁴⁰ Garver, *China's Quest...*, 23

⁴¹ Zur chinesischen Intervention im Koreakrieg, Garver, *China's Quest...*, 66-70

⁴² Zur Haltung Trumans und Eisenhowers zu Atomwaffen, David Holloway, *Nuclear Weapons and the Escalation of the Cold War 1945-1962*, in: Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hgg.) *The Cambridge History of the Cold War Vol I Origins*, 381-382

Allianzpartner der Sowjetunion und damit als potentielles Ziel einer nuklearen „*massive retaliation*“ angesehen:

“The Chinese Communist regime is firmly in control and is unlikely to be shaken in the foreseeable future by domestic forces or rival regimes, short of the occurrence of a major war. The alliance between the regimes of Communist China and the USSR is based on common ideology and current community of interests.”⁴³

In Bezug auf Taiwan (1953 noch als „Formosa“ bezeichnet) hebt das Dokument die strategischen Interessen der USA hervor:

“Certain other countries, such as Indo-China or Formosa, are of such strategic importance to the United States that an attack on them probably would compel the United States to react with military force either locally at the point of attack or generally against the military power of the aggressor.”⁴⁴

Der Schlüsselsatz des Strategiedokuments lautete: “*In the event of hostilities, the United States will consider nuclear weapons to be as available for use as other munitions.*”⁴⁵

Als Konsequenz dieser Strategie wurde in der Endphase des Koreakrieges 1953 von den USA der Einsatz von Atomwaffen überlegt. Auch während der Belagerung Dien Bien Phus 1954 diskutierten die amerikanischen Militärs den Abwurf von Atombomben. Ebenso wurde, wie wir sehen werden, in den zwei Krisen um die Offshore-Inseln überlegt, die Stellungen der Kommunisten mit Atomwaffen auszuschalten⁴⁶ Der Einsatz von Atomwaffen gegen die

⁴³ “Basic National Security. General Considerations NSC162/2” FRUS 1952-1954 Doc. 101 Punkt 6

⁴⁴ Ebd., Punkt 8

⁴⁵ Ebd. Punkt 12

⁴⁶Richard Hanania, *Tracing the Development of the Nuclear Taboo The Eisenhower Administration and Four Crises in East Asia*, Journal of Cold War Studies Vol. 19, No. 2, Spring 2017, pp. 60–83

Volksrepublik stellte vor allem deswegen eine valide Option der strategischen Planung dar, da die Volksrepublik in den 1950er-Jahren noch über keine eigenen Atomwaffen verfügte, und somit im Unterschied zur Sowjetunion keine unmittelbare nukleare Vergeltung zu befürchten war.⁴⁷ Dennoch blieb die Verwendung von Atomwaffen, wie sich in der Insel-Krise des Jahres 1958 zeigen sollte, aus außenpolitischer Sicht höchst kontrovers.

Mao selbst stand den amerikanischen Nukleardrohungen mit ostentativer Kaltblütigkeit gegenüber. Aus zahlreichen Äußerungen geht hervor, dass Mao die Atombombe ebenso wie die Macht der USA als „Papiertiger“ betrachtete und einen Atomkrieg für das sozialistische Lager insgesamt sogar als vorteilhaft ansah.⁴⁸ Allerdings hinderte ihn seine zur Schau gestellte Geringschätzung von Atomwaffen nicht daran, ab 1955 ein eigenes Programm zur Herstellung der Atombombe zu verfolgen.⁴⁹

Die USA zwischen dem Bündnis mit Chiang und der „Zwei-China“ Politik

Trotz der tief-empfundenen Feindseligkeit der amerikanischen Politik gegenüber der kommunistischen Volksrepublik nach dem Koreakrieg, war für die amerikanische Führung klar, dass man ein Land der Größe Chinas nicht einfach ignorieren konnte. Damit strebten die USA insgeheim nach einem Ausgleich mit der Volksrepublik, auch mit dem Hintergedanken dadurch das Bündnis zwischen China und der Sowjetunion lockern zu können.

Ein 1955 erschienener Artikel des amerikanischen Diplomaten Arthur Dean, eines Vertrauten Dulles', in „Foreign Affairs“ gibt einen Einblick in die Gedankenwelt der politischen Eliten Amerikas zu den Beziehungen zu Taiwan (Formosa) und dem kommunistischen China⁵⁰ Taiwan war in den Augen Deans aus geostrategischen, Gründen und wegen des Wettstreits

⁴⁷ S. Matthew Jones, *Targeting China U.S. Nuclear Planning and "Massive Retaliation" in East Asia, 1953–1955* In: *Journal of Cold War Studies* Vol. 10, No. 4, Fall 2008, pp. 37–65

⁴⁸ Zur Haltung Maos zum Atomkrieg, Jen Chiang, *Mao's China...*, 150

⁴⁹ Zum chinesischen Nuklearprogramm in den 1950er Jahren, Garver, *China's Quest...*, 135-137

⁵⁰ Arthur Dean, *United States Foreign Policy and Formosa*, *Foreign Affairs*, April 1955, 122-137

zwischen Nationalchina und den Kommunisten um die Gunst der 13 Millionen Auslandschinesen in Südostasien ein unverzichtbarer Verbündeter. Gleichzeitig warnte Dean aber vor dem -in der Mitte der 1950er-Jahre populären- Gedanken, Chiang „von der Leine zu lassen“ und ihn dabei zu unterstützen die Herrschaft über das Festland zurückzugewinnen. Dean sah in diesem Fall unabsehbare politische und diplomatische Risiken im Falle eines Krieges mit der Volksrepublik auf die USA zukommen. Eine Lösung sah Dean in einer Zwei-Staaten-Lösung für China, also der Schaffung eines unabhängigen Taiwans.

Obwohl Deans Artikel nicht die offizielle Meinung der amerikanischen Regierung ausdrückte, sondern eher eine Art Versuchsballon darstellte, war damit klar, dass ein „Zwei China“ Konzept von der amerikanischen Regierung als mögliche Lösung des Taiwankonfliktes angesehen wurde. Gleichzeitig wurde diese Idee auch innerhalb den Vereinten Nationen und von den europäischen Verbündeten der USA (insbesondere Großbritannien) vertreten. Sowohl für Mao als auch für seinen Gegenspieler Chiang Kai-shek auf Taiwan war diese Lösungsvariante allerdings unakzeptabel.

3.2. Die erste Taiwan-Krise 1954/55 und die Formosa-Resolution des amerikanischen Kongresses

Das Bündnis der USA mit Taiwan wurde schon ein Jahr nach der Beendigung des Korea-Krieges auf die Probe gestellt.⁵¹ Als Reaktion auf die Gründung der SEATO und den bevorstehenden Abschluss eines Verteidigungspaktes zwischen den USA und Nationalchina begannen die chinesischen Kommunisten am 3. September 1954 mit dem Beschuss Quemoy und Matus. Die beiden Inseln waren von den Nationalchinesen mit amerikanischer Hilfe in Festungen verwandelt worden, mit dem Hintergedanken sie als Sprungbrett für eine Wiedereroberung des Festlandes zu verwenden.⁵² Der Konflikt führte zu einer der intensivsten

⁵¹ Die Darstellung folgt Gordon H. Chang, *To the Nuclear Brink*, International Security., Spring 1988 (Vol 12, No.4),96 -123 und Gordon H. Chang/He Di, *The Absence of War in the U.S-China Confrontation over Quemoy and Matsu in 1954-1955: Contingency, Luck, Deterrence?* The American Historical Review, Vol. 98. No 5 (December 1993), 1500-1524. Eine weitere wichtige Quelle zum Verständnis der Krise in amerikanischer Perspektive sind die Memoiren Eisenhowers, *Mandate for Change 1953-1956, The White House Years* (New York 1963), 459-480

⁵²Chang ,To the Nuclear Brink..., 99

Konfrontationen des frühen Kalten Krieges, bei der von amerikanischer Seite auch der Einsatz von Atomwaffen angedacht wurde. Ähnlich wie in der Krise des Jahres 1958 waren die USA davon überzeugt, dass der kommunistischen Angriffe nur ein Vorspiel zum Sturz der Kuomintang-Regimes und zu weiteren Offensiven auf dem asiatischen Kontinent waren.

Scheinbar bestätigt wurden die amerikanischen Befürchtungen, als am 18. Jänner 1955 kommunistische Truppenverbände auf Yinjiangshan, einer zur Dachen-Gruppe gehörenden Insel, 200 Kilometer nordöstlich von Taiwan, landeten und die nationalchinesischen Verteidiger überwältigten.⁵³ Daraufhin musste die gesamte Inselgruppe von den Nationalchinesen und den Amerikanern geräumt werden. Aus Sicht Eisenhowers und Dulles war damit klar, dass eine Invasion Taiwans unmittelbar bevorstand. Als Reaktion ließ sich Eisenhower vom Kongress freie Hand für militärische Aktionen gegen das kommunistische China geben. In der als „Formosa-Resolution“⁵⁴ bezeichneten EntschlieÙung vom 28. Januar 1955 bevollmächtigte der Kongress den Präsidenten zum Einsatz der Streitkräfte der Vereinigten Staaten:

„for the protection of Formosa, the Pescadores *and other related positions and territories of that area* now in friendly hands and in taking of such other measures as he judges to be required or appropriate in assuring the defense of Formosa and the Pescadores“.⁵⁵

Mit den „*other positions and territories*“ waren die Küsteninseln Quemoy und Matsu gemeint. Allerdings lag es im Ermessen des Präsidenten festzustellen, ob und wann eine Notwendigkeit die Inseln zu verteidigen gegeben war.⁵⁶

⁵³ Ebd.,101

⁵⁴ Taiwan wurde bis 1955 im offiziellen amerikanischen Sprachgebrauch mit seinem aus portugiesischen Kolonialzeiten stammenden Namen „Formosa“ bezeichnet (d. Verf.)

⁵⁵ Zitiert nach Thomas E. Stolper, China, *Taiwan and the Offshore Islands* (Armonk N.Y. 1985), 68

⁵⁶ Ebd., 55

Ein Brief Eisenhowers an Churchill vom 10. Februar 1955 gibt einen Einblick in die Haltung der USA zur Frage der Offshore-Inseln nach der Formosa-Resolution:

„To defend Formosa the United States has been engaged in a long and costly program of arming and sustaining the Nationalist troops on the island. These troops, however, and Chiang himself, are not content, now, to accept irrevocably and permanently the status of “prisoners” on the island. They are held together by a conviction that someday they will go back to the mainland. As a consequence, their attitude toward Quemoy [Jinmen] and the Matsus[Mazus] which they deem the stepping stones between the two hostile regions, is that the surrender of these islands would destroy the reasons for the existence of the Nationalist forces on Formosa. This, then, would mean the almost immediate conversion of that asset into a deadly danger, because the Communists would immediately take it over.”⁵⁷

Im März 1955 weiteten die USA ihre militärischen Vorbereitungen auf die nukleare Ebene aus. Dulles war auf einer Reise in den fernen Osten zum Schluss gekommen, dass die Situation in Quemoy wesentlich ernster war als angenommen. Er sah einen kommunistischen Angriff auf Taiwan und den gesamten asiatischen Kontinent unmittelbar bevorstehen.⁵⁸ Damit blieb in der Wahrnehmung von Dulles und Eisenhower der Einsatz von Atomwaffen, das letzte Mittel, um einen Angriff der Kommunisten abzuwehren. Offenbar um die amerikanische Bevölkerung mit dem Gedanken eines Atomkrieges vertraut zu machen, gaben Dulles, Eisenhower und Vizepräsident Nixon Mitte März mehrere öffentliche Erklärungen ab, in denen sie Nuklearwaffen als bloße Weiterentwicklungen konventioneller Waffen bezeichneten und ihren

⁵⁷ President Eisenhower to Prime Minister Churchill (Top Secret, Eyes Only), 10 February 1955, PREM 11/879, TNA/UK zitiert nach Galambos Louis, E. Daun Van, *The papers of Dwight d. Eisenhower: the presidency: keeping the peace: XIX* (Baltimore 2001)

⁵⁸ Chang/He, *The Absence of War...*,1518

Einsatz im Kriegsfall in Aussicht stellten.⁵⁹ Inzwischen bereitete das amerikanische Militär umfangreiche Atomangriffe auf das chinesische Festland vor. Ende März wurde eine Staffel B-36 Atombomber auf Guam für einen möglichen Angriff auf China bereitgestellt.⁶⁰ Bis Mitte April blieben die Spannungen auf hohem Niveau, bis schließlich am 23. der chinesische Außenminister Zhou Enlai auf der Konferenz von Bandung überraschend eine friedliche Beilegung der Krise vorschlug.⁶¹

In der amerikanischen Forschungsliteratur galt bis zum Ende des Kalten Krieges Eisenhower und Dulles Politik in der ersten Taiwankrise 1954/55 als erfolgreiches Beispiel für Abschreckung und nukleare „*brinkmanship*“.⁶²

Eine Arbeit Gordon Changs (gemeinsam verfasst mit dem chinesischen Militärhistoriker He Di) aus dem Jahr 1993, die auf chinesische Quellen und Interviews mit Zeitzeugen zurückgriff, stellte diese Wahrnehmung der Krise allerdings radikal in Frage.⁶³ In Chang/Hes Interpretation der ersten Taiwankrise eskalierte der Konflikt zwischen den USA und der Volksrepublik als Resultat wechselseitiger Fehlwahrnehmungen. Die USA sahen in den militärischen Maßnahmen Maos irrtümlich die Vorbereitung einer kommunistischen Offensive auf dem asiatischen Kontinent, während Mao auf der anderen Seite nicht verstand, zu welchen extremen Maßnahmen die USA angesichts der politisch-militärischen Krise im Frühjahr 1955 bereit waren.

⁵⁹ Chang, *To the Nuclear Brink*. 107-108 siehe auch. „Dulles say US pins retaliation on small A-Bomb“ NYT 16.3.1955, „President says Atom Bomb Would be Used like Bullet“, NYT 17.3.1955; „Nixon gives Reds Warning on Atom“, NYT 18.3.1955

⁶⁰ Chang, *To the Nuclear Brink* 112

⁶¹ Aus österreichischer Sicht ist erwähnenswert, dass die Krise zeitgleich mit den Abschlussverhandlungen für den Staatsvertrag im April 1955 ihren Höhepunkt erreichte. Eine weitere Eskalation des Konfliktes hätte wohl einen Abschluss des Vertrages im Mai 1955 verhindert (d. Verf.)

⁶² Vgl. etwa Thomas E. Stolper, *China, Taiwan, and the Offshore Islands* (Armonk 1985)

⁶³ Chang/He, *The Absence of War...*, 1502

In Chang/Hes Darstellung war der Beginn der Krise am 3. September 1954 nichts anderes als eine Fortsetzung der seit Ende des Bürgerkrieges auf dem Festland üblichen Scharmützel zwischen nationalchinesischen und kommunistischen Streitkräften in und um Quemoy.⁶⁴ In dieser Interpretation war Maos Ziel nicht die Eroberung Quemoy, sondern vielmehr die Besetzung der Dachen-Inseln, die im Jänner 1955 auch erfolgreich durchgeführt wurde. Der Beschuss Quemoy war damit nichts anderes als ein Täuschungsmanöver Maos, der es wie auch in der Krise des Jahres 1958- verstand, begrenzte militärische Aktionen zur Erreichung seiner politischen Ziele einzusetzen.⁶⁵ Die militärischen Kräfte der Kommunisten waren nach Chang/He für eine Landung auf Quemoy, geschweige denn auf Taiwan selbst, nicht ausreichend.⁶⁶ Die im März 1955 formulierten öffentlichen Nukleardrohungen Eisenhowers wiederum wurden von Mao als Propagandamanöver des amerikanischen „Papiertigers“ betrachtet und nicht ernstgenommen.⁶⁷

Allerdings war Mao durch das Instrument der *Neibu Cankao* über die Absichten des Westens stets gut informiert und besaß ein hoch entwickeltes Sensorium für die Interpretation diplomatischer Quellen.⁶⁸ Ob Chang/Hes Interpretation der Krise historisch korrekt ist, muss damit dahingestellt bleiben. Tatsache ist jedenfalls, dass der Mangel an direkter Kommunikation und das tiefe ideologisch begründet Misstrauen zwischen beiden Seiten, schon im Frühjahr 1955 den Konflikt bis an den Rand des Nuklearkrieges eskalieren ließen.

⁶⁴ Chang/He, *The Absence of War...*, 1507

⁶⁵ Ebd.,1509. Diese Sicht der Dinge wird auch in der parteinahen offiziellen Historiographie der Volksrepublik China vertreten. s. Gong Li ,*Tension across the Taiwan Strait in the 1950s: Chinese Strategy and Tactics*, In: Robert S. Ross/Jiang Changbin (Hgg.), *Re-examining the Cold War. US-China Diplomacy 1954-1973* (Cambridge Mass./London 2001), 148-149

⁶⁶ Chang/He, *The Absence of War...*, 1518

⁶⁷ Chang/He, *The Absence of War...*, 1519

⁶⁸ *Neibu Cankao* waren nur der KP-Spitze zugängliche Berichte über weltpolitische Ereignisse, die unter anderem Auszüge aus westlichen Pressekommentaren und Berichte aus diplomatischen Quellen enthielten, siehe etwa Lorenz M.,Lüthi, *The Sino-Soviet Split. Cold War in the Communist World*, (Princeton/Oxford 2008), 353

3.3. Die VR-China und die Sowjetunion 1950-1958: Von der Partnerschaft zur Rivalität

Es gehört zu den ironischen Aspekten des Kalten Krieges, dass ausgerechnet in der kurzen Phase am Beginn des Jahres 1950, in der die USA zu einer Anerkennung des kommunistischen Regimes in Peking bereit gewesen wären, Mao durch sein Bündnis mit der Sowjetunion China zu einem Teil des „sozialistischen Lagers“ machte. Im Dezember 1949 war Mao mit einer chinesischen Regierungsdelegation nach Moskau gereist, um einen Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion abzuschließen.⁶⁹ Das schließlich am 14. Februar 1950 für die Dauer von 30 Jahren abgeschlossene Vertragswerk zwischen den nunmehrigen kommunistischen „Bruderstaaten“ hatte drei Komponenten⁷⁰: Eine ideologische, die die Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien regelte, eine militärische, und eine ökonomische.⁷¹ Mit dem ideologischen Bündnis wurde klargestellt, dass das politische System der Volksrepublik nach dem Muster der stalinistischen Sowjetunion umgestaltet werden würde. Die militärischen Bestimmungen des Bündnisses sahen eine gegenseitige Beistandspflicht im Falle eines Angriffes Japans oder „eines mit Japan verbündeten Staates“ vor, eine Bestimmung die sich de-facto gegen die USA richtete.⁷² Sowjetische Wirtschaftshilfe, insbesondere die Unterstützung beim Aufbau einer eigenen chinesischen Schwerindustrie nach dem Vorbild der Sowjetunion, bildete den dritten Teil des chinesisch-sowjetischen Abkommens.⁷³

Zunächst schien sich die Partnerschaft zwischen den kommunistischen Großmächten zu bewähren. Schon acht Monate nach dem Abschluss des Bündnisses mit der Sowjetunion beschloss Mao, auf den Wunsch Stalins Truppen nach Nordkorea zur Unterstützung des ins

⁶⁹ Lorenz M. Lüthi, *The Sino-Soviet Split...*, 32

⁷⁰ 1979 wurde der Vertrag von der Volksrepublik China auch formell aufgekündigt. Freilich hatte er zu diesem Zeitpunkt jede politische Relevanz eingebüßt (d. Verf.)

⁷¹ Lüthi, *The Sino Soviet Split..* 32

⁷² Garver, *China's Quest...* 35

⁷³ Lüthi, *The Sino-Soviet Split*, 37

Wanken geratenen Regime Kim-Il-Sungs zu entsenden.⁷⁴ Das Engagement Chinas im Koreakrieg war mit beträchtlichen Opfern und Risiken verbunden. Rund 400.000 Chinesen starben in dem Konflikt, zudem brachte -insbesondere nach dem Amtsantritt Eisenhowers- die Weiterführung des Konfliktes die Gefahr eines Atomangriffes der Amerikaner auf chinesische Städte mit sich. Wirtschaftlich sorgte das Engagement in Korea für erste Diskrepanzen im chinesisch-sowjetischen Verhältnis. Die Sowjetunion hatte zwar China großzügig mit Waffen versorgt, bestand aber nach dem Ende des Konfliktes auf einer Bezahlung der Waffenlieferungen in harter Währung, was eine schwere Belastung für die ohnehin wenig entwickelte chinesische Volkswirtschaft bedeutete.⁷⁵

Trotz dieser gelegentlichen Misstöne schien die Partnerschaft bis zum Ende der 1950er-Jahre auf Dauer angelegt zu sein.⁷⁶ In der internationalen Politik zogen China und die Sowjetunion in allen wesentlichen Fragen am selben Strang und koordinierten sorgfältig ihre strategischen und taktischen Manöver in politischen Fragen, etwa bei der Entkolonialisierung und den Beziehungen zu den westlichen Staaten.⁷⁷ Auch die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages wurden von der Sowjetunion, soweit es mit der eigenen sozialistischen Mangelwirtschaft vereinbar war, eingehalten. Mehrere tausend politische Berater (*sovetniki*) und technische Spezialisten waren in den 1950er-Jahren in der Volksrepublik tätig.⁷⁸ Nach sowjetischen Quellen wurden zwischen 1950 und 1959 360 gemeinsame Projekte (dabei handelte es sich meistens um die Errichtung von Industrieanlagen) abgewickelt. Bezahlt

⁷⁴ Stalin sendete am 1. Oktober 1950 ein Telegramm an Mao, in dem er die Entsendung von chinesischen Truppen nach Nordkorea forderte. Am 7. Oktober entschied sich Mao, den Forderungen Stalins zu folgen und in Korea zu intervenieren, Chen Jian, „Mao’s China... 55-58

⁷⁵ Chen Jian, Mao’s China 61

⁷⁶ Siehe auch die in dieser Arbeit mehrmals erwähnte Wahrnehmung der Amerikaner einem geschlossenen „sino-sowjetischen Block“ gegenüberzustehen. (d. Verf.)

⁷⁷ Chen Jian, Mao’s China..., 62

⁷⁸ Lüthi zitiert sowjetische Quellen, nach denen in den 1950er-Jahren 1441 „sovetniki“ und mehr als 6000 technische Spezialisten nach China entsandt wurden, Lüthi, *The Sino-Soviet Split...* 40. Zum Vergleich: 2010 waren in der Volksrepublik China mehr als 200.000 Expatriates aus Westeuropa, Japan und den USA beschäftigt. (d. Verf.)

wurden die sowjetischen Lieferungen mit Produkten der chinesischen Landwirtschaft und der sich langsam entwickelnden Industrie.⁷⁹

Damit schien sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht, die Partnerschaft der kommunistischen Großmächte zum beiderseitigen Vorteil zu funktionieren. China erhielt dringend benötigte Militär- und Wirtschaftshilfe, die Sowjetunion wiederum hatte einen Verbündeten, der dem sozialistischen Lager strategische Tiefe auf dem eurasischen Kontinent verlieh. Chruščëv erwähnte in seinen Memoiren einen Vorschlag Maos aus dem Jahr 1958, im Falle eines Krieges mit dem Westen die sowjetischen Truppen bis zur chinesischen Grenze zurückzuziehen und dann erst einen Gegenangriff gegen den „imperialistischen Aggressor“ zu starten.⁸⁰ Chruščëv hielt von diesem Vorschlag zwar wenig, es war aber klar, dass die chinesischen Bevölkerungsmassen und die geografische Ausdehnung des Landes einen wichtigen Aktivposten für das sozialistische Lager darstellten.

Trotz dieser für beide Seiten greifbaren Vorteile lag das Bündnis wenige Jahre später in Scherben und hatte erbitterter ideologischer, politischer und militärischer Gegnerschaft Platz gemacht. Was waren die Ursachen für diese Mitte der 1950er-Jahre völlig unvorstellbare Entwicklung?

In der Forschung werden verschiedene Ursachen für den chinesisch-sowjetischen Zwist diskutiert. Lüthi (2008), sieht ebenso wie schon Zagoria (1962)⁸¹ ideologische Gründe, also Auseinandersetzungen über die korrekte Interpretation des marxistisch-leninistischen

⁷⁹ Lüthi, *The Sino-Soviet Split...*, 40

⁸⁰ [Nikita Khrushchev] *Memoirs of Nikita Khrushchev Vol 3: The Statesman, 1953-1964*, hg von Sergej Khrushchev, 461 (Chruščëv lehnte Maos Vorschlag als völlig absurd ab)

⁸¹ Donald Zagoria, *The Sino-Soviet Conflict 1956-1961*.(Princeton 1962) Zagoria sieht ebenso wie Lüthi ideologische Differenzen als Ursache des Konfliktes, geht allerdings (aus der Perspektive des Jahres 1962) davon aus, dass die marxistisch-leninistische Ideologie eine starke Bindungswirkung hätte, der Konflikt zwischen China und der Sowjetunion also nicht von Dauer sein würde. Obwohl Zagorias Thesen durch die tatsächlichen Ereignisse widerlegt wurden, ist seine Analyse der Funktionsweise der marxistisch-leninistischen Ideologie in kommunistischen Herrschaftssystemen heute noch lesenswert.

Theoriegebäudes als die Triebfeder des Konfliktes an.⁸² Für Chen Jian (2001) ist der Konflikt eine Folge innenpolitischer Konstellationen in China, insbesondere des Strebens Maos nach einer „permanenten Revolution“ und seiner Ablehnung eines bürokratischen Sozialismus nach sowjetischem Vorbild.⁸³ Andere Autoren, wie Radchenko (2010)⁸⁴, und Westad (1998)⁸⁵ vertreten einen Ansatz im Sinne der Realistischen Theorie der Internationalen Beziehungen und machen die divergierenden Machtinteressen Moskaus und Pekings für die Spaltung verantwortlich

Alternative Erklärungsmodelle sind kulturalistische Ansätze, die den Konflikt als Konsequenz eines historisch gewachsenen Misstrauens zwischen den Führungseliten der Sowjetunion (als Erbe des zaristischen Russlands) und Chinas interpretieren.⁸⁶ Letztlich haben sicherlich auch akteurbezogene Aspekte, wie etwa die megalomane Persönlichkeitsstruktur Maos und seine Geringschätzung des „dienstjüngeren“ sowjetischen Parteichefs Chrusčëv zu den in den Quellen dokumentierten Auseinandersetzungen zwischen Mao und Chrusčëv und damit zu einer Entfremdung der politischen Führungsspitzen geführt.⁸⁷

In dem in dieser Arbeit betrachteten Zeitraum (also etwa bis zur Mitte 1959) manifestierte sich die Verschlechterung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen in zahlreichen internen Disputen, blieb aber nach außen hin weitgehend verborgen. Erst mit dem Abzug der

⁸² Lüthi, *The Sino-Soviet Split...*, 8-12,

⁸³ Chen Jian, *Mao's China...*, 49-84

⁸⁴ Sergej Rachenko, *The Sino Soviet Split*, In: Leffler/Westad (Hgg.) *The Cold War, Vol 2 Crisis and Détente*, 349-372

⁸⁵ Odd Arne Westad, *Brothers in Arms. The Rise and Fall of the Sino-Soviet Alliance* (Washington D.C./Stanford 1998)

⁸⁶ Siehe dazu etwa Khrushchevs ausführliche Betrachtungen zu den chinesisch-sowjetischen Beziehungen, *Memoirs of Nikita Khrushchev Vol 3...* 435-495

⁸⁷ Li Zhisui, *The Private Life...*, 261-262

sowjetischen Berater im August 1960 durch Chrusčëv wurde das volle Ausmaß des Konfliktes der Weltöffentlichkeit bekannt.

Für die meisten Historiker ist der Ausgangspunkt des Konfliktes die Geheimrede Chrusčëvs am 20. Parteitag der KPdSU im Februar 1956, in der der sowjetische Führer die Politik Stalins verurteilte. Die Entstalinisierung ging mit einer Änderung bisher unumstößlicher Glaubenswahrheiten der marxistisch-leninistischen Staatsideologie der Sowjetunion einher. Einen wesentlichen Wandel der kommunistischen Dogmatik betraf die These von der „Unvermeidbarkeit des Krieges“. Unter Lenin und Stalin war die vorherrschende Meinung in der Sowjetunion davon ausgegangen, der Endsieg des Sozialismus über den „Imperialismus“ werde mittels einer kriegerischen Auseinandersetzung erfolgen. Kriege waren nach dieser Auffassung „Lokomotiven der Revolution“ und stellten eine „objektive Notwendigkeit“ für den Sieg der proletarischen Weltbewegung dar.⁸⁸ Im Zeitalter der Wasserstoffbombe stand dieses Dogma offensichtlich nicht mehr mit der Realität in Einklang. Deshalb trat Chrusčëv am 20. und 21. Parteitag der KPdSU für einen friedlichen Übergang zum Sozialismus und für eine Politik der „friedlichen Koexistenz“ mit dem Westen ein.⁸⁹

Mao sah in dieser Richtungsänderung der sowjetischen Politik eine unakzeptable Abweichung von den revolutionären Zielen des Weltkommunismus.⁹⁰ Für die Erreichung seiner Ziele war Mao (zumindest in seinen offiziellen Erklärungen) bereit, einen Nuklearkrieg in Kauf zu nehmen. In einer Rede auf dem Weltkongress der kommunistischen Parteien in Moskau stellte er im November 1957 seine Sicht der Dinge dar.

„The whole world has 2 billion 700 million people, possibly it will lose a third; or even more, possibly it will lose half... but there will be another half; the imperialists will be hit completely and the whole world will become

⁸⁸ Zur Rolle von Kriegen in der Theorie des Marxismus-Leninismus . Zagoria, *The Sino-Soviet Conflict...*, 229

⁸⁹ Zagoria, *The Sino-Soviet Conflict...*, 231

⁹⁰ Zur Radikalisierung der chinesischen Außenpolitik nach 1956 Jun Niu. „*Turn to the Left*“ in *Chinese Foreign Policy from the late 1950s to 1962*“. *Tokovi istorije* 3/2014:51-68.

socialist; and after a couple of years, it will again have 2 billion 700 million people, probably more”⁹¹

Verständlicherweise riefen Maos Ansichten selbst bei den hartgesottenen Funktionären der kommunistischen Weltbewegung Entsetzen hervor.⁹² Vor allem in der sowjetischen Führung begann sich Unbehagen darüber breit zu machen, an der Seite Maos in einen selbstmörderischen Atomkrieg mit den USA hineingezogen zu werden.⁹³

Im Sommer des Jahres 1958 zeigte sich, welches Ausmaß die Entfremdung zwischen den Bruderparteien angenommen hatte. Unmittelbarer Anlass war der von den Sowjets angeregte Bau von Sendestationen für die sowjetische U-Boot Flotte an der chinesischen Küste und die Schaffung einer Flotte von Atom-U-Booten unter einem gemeinsamen Kommando. Am 22. Juli fand zu diesem Thema eine Aussprache zwischen dem sowjetischen Botschafter Pavel Judin und der chinesischen Führung statt. Maos im chinesischen Protokolldokument wörtlich wiedergegebene Aussagen, zeigen, dass die Meinungsunterschiede von der Sach- auf die Beziehungsebene eskaliert waren. Nach einer Diskussion über die bestehenden Auffassungsunterschiede griff Mao unerwartet die Sowjets direkt an:

“You never trust the Chinese! You only trust the Russians! [To you] the Russians are the first class [people] whereas the Chinese are among the inferior who are dumb and careless. Therefore [you] came up with the joint ownership and operation proposition [bezieht sich auf den Vorschlag der Sowjetunion eine gemeinsame U-Boot Flotte zu errichten]..(..)..You [Russians] have never had faith in the Chinese people, and Stalin was among the worst. The Chinese [Communists] were regarded as Tito the Second; [the Chinese people] were considered as a backward nation. You [Russians] have

⁹¹ Zitiert nach Lüthi, *The Sino-Soviet ...*, 77

⁹² Zur Reaktion der kommunistischen “Bruderparteien“ Chrusčëv, *Memoirs...*, 436

⁹³ Garver, *China’s Quest* 128

often stated that the Europeans looked down upon the Russians. I believe that some Russians look down upon the Chinese people.”⁹⁴

Maos emotionaler Ausbruch war wohl auch inszenierter Theaterdonner, zeigte aber, dass das historische Misstrauen der Chinesen gegen Russland und die Sowjetunion wiedererwacht war. Judins Bericht über die Ereignisse alarmierte Chruščëv, der sich für den 31. Juli zu einem Geheimbesuch in Peking ankündigte. Die Gespräche verliefen in einer konfrontativen Atmosphäre.⁹⁵ In der Frage einer gemeinsamen Flotte konnte Chruščëv keine Annäherung erreichen. Im Gegenteil, Mao wiederholte seine Vorwürfe gegen einen „Russischen Nationalismus“ und die Versuche der Sowjetunion „die chinesische Küste unter ihre Kontrolle“ zu bringen.⁹⁶ Am Folgetag wiederholte Mao seine Idee, dass ein Atomkrieg für das sozialistische Lager nur von Vorteil sein könne, da es über die größeren Menschenreserven verfügte.⁹⁷ Chruščëv stand Maos Vorstellungen einigermaßen fassungslos gegenüber. In seinen Memoiren heißt es:

„I was too appalled and embarrassed by his line of thinking even to argue with him. To me his words sounded like baby talk. How was it possible for a

⁹⁴ “*Minutes of Conversation, Mao Zedong and Ambassador Yudin,*” July 22, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Mao Zedong waijiao wenxuan (Selected Works of Mao Zedong on Diplomacy) (Beijing: Zhongyang wenxian chubanshe, 1994), 322-333. Translated and annotated by Zhang Shu Guang and Chen Jian. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116982>

⁹⁵ Garver, *China's Quest...*, 134

⁹⁶ Zum Inhalt der Gespräche s. “*First Conversation between N.S. Khrushchev and Mao Zedong,* Hall of Huaizhentan [Beijing],” July 31, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the President of the Russian Federation (APRF), fond 52, opis 1, delo 498, ll. 44-477, copy in Dmitry Volkogonov Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, DC. Translated by Vladislav M. Zubok. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112080>

⁹⁷ Nach den Erinnerungen Chruščëvs fanden die Gespräche am Rande eines Swimmingpools in Zhongnanhai, der Zentrale der KPCh in Beijing statt. Kennzeichnend für das Verhältnis Maos zum sowjetischen Führer ist eine in der Historiographie oft erwähnte Episode: Mao, der ein exzellenter Schwimmer war, zog im Pool seine Runden, während Chruščëv, der selbst nicht schwimmen konnte, mit einer Schwimmweste ausgestattet „paddelnd wie ein Hund“ sich versuchte über Wasser zu halten. Die Episode erregte bei Chruščëvs mit fernöstlichen Demütigungsritualen wohlvertrauten Entourage beträchtliche Irritationen und fehlt bis heute in keiner Darstellung des sino-sowjetischen Konfliktes. Vgl. Lüthi, *The Sino-Soviet Split...*, 94,

man like this to think such things? For that matter, how was it possible for him to have risen to such an important post?”⁹⁸

Chruščëv verließ Peking, ohne mit Mao zu einer Einigung über die strittigen Fragen gekommen zu sein. Für die Entwicklung der chinesisch-sowjetischen Beziehungen war allerdings ein weiterer Aspekt von noch größerer Bedeutung: die sich abzeichnende Auseinandersetzung Chinas mit den Vereinigten Staaten in der Straße von Taiwan. Mao hatte Chruščëv über die militärischen Vorbereitungen der Volksrepublik im Dunkeln gelassen. Als nur drei Wochen nach dem Besuch Chruščëvs China mit dem Bombardement Quemoy begann, waren die sowjetischen Führer von der Entwicklung vollkommen überrascht. Mit dem Angriff der Volksrepublik auf einen Verbündeten der USA sah die sowjetische Führung ihre schon länger gehegten Befürchtungen bestätigt, von Mao in eine nukleare Konfrontation mit den Vereinigten Staaten getrieben zu werden.

⁹⁸ Khrushchev, Memoirs... , 260-261

4. Die zweite Taiwan-Krise 1958: Ursprünge und Verlauf

Ebenso wie die Krise 1954/55 führte der Quemoy-Konflikt des Jahres 1958 zu einer von amerikanischen Nukleardrohungen begleiteten Auseinandersetzung zwischen der Volksrepublik und den USA. Zum Unterschied von der Ersten Inselkrise, die durch die Integration Taiwans in das amerikanische Sicherheitssystem in Ostasien ausgelöst wurde, sind die Ursachen der Konfrontation des Jahres 1958 komplexer Natur.⁹⁹ Klar ist zunächst nur, dass die Krise von Mao Zedong bewusst inszeniert wurde. Während des gesamten Konfliktverlaufes blieb das Gesetz des Handelns auf der kommunistischen Seite. Sowohl die Eskalation als auch die Deeskalation der Krise wurde durch aktives Handeln der Volksrepublik bestimmt. Die USA hingegen verblieben-trotz aller Eskalationsschritte-in einer reaktiven Rolle. Wesentliches Ziel der Amerikaner war es, den Status-quo-ante wiederherzustellen, um einen Fall des Kuomintang-Regimes auf Taiwan zu verhindern. Für die nationalchinesische Regierung stellte der Konflikt eine Überlebensfrage dar. Eine Eroberung Quemoy's durch die Kommunisten hätte einen schweren Schlag für die Weiterexistenz des Regimes Chiang Kai-sheks bedeutet.

Für die beiden Schutzmächte der Konfliktgegner, die USA und die Sowjetunion, bedeutete die Krise einen Test der auf beiden Seiten eingegangenen Bündnisverpflichtungen, bei dem sich letztlich die Frage einer nuklearen Eskalation stellte.

In diesem Kapitel wird der Ablauf der Krise von den militärischen Vorbereitung Maos Anfang 1958 bis zum Beginn des „Odd-Even-Day-Bombing“ im Oktober 1958 dargestellt. Das Kapitel beginnt mit einer detaillierten Analyse der Motive Maos, den Konflikt mit Amerika vom Zaun zu brechen und zu eskalieren. Sodann wird auf die Reaktion der USA eingegangen, die wegen der Überdehnung ihrer konventionellen Streitkräfte Überlegungen zum Einsatz ihrer Atomwaffen anstellen musste. Schließlich soll die Haltung der Sowjetunion diskutiert werden, die über den geplanten Angriff nicht informiert worden war, als Verbündeter der Volksrepublik jedoch mit dem Risiko einer nuklearen Konfrontation mit den USA konfrontiert wurde.

⁹⁹ Thomas J. Christensen, *Useful Adversaries. Grand Strategy, Domestic Mobilization, and Sino-American Conflict 1947-1958* (Princeton 1996), 195

4.1. Die Motive Maos für den Angriff auf Quemoy

Bis heute werden in der Literatur die Motive Maos, den Konflikt vom Zaun zu brechen, kontrovers diskutiert. Die Erklärungsversuche reichen von der Beseitigung einer wahrgenommenen Bedrohung des kommunistischen Regimes in Südchina durch die nationalchinesischen Stellungen auf Quemoy, über eine Demonstration des Führungsanspruches des kommunistischen China im „antiimperialistischen Befreiungskampf“ der Völker der Dritten Welt bis hin zur Mobilisierung der eigenen Bevölkerung im Kontext des „Großen Sprunges.“

Eine zusammenfassende Analyse der Erklärungsversuche wurde von Thomas Christensen (1996) geliefert, der fünf mögliche Motive für Maos Handeln aufzählt.¹⁰⁰ Eine erste naheliegende Erklärung für das Vorgehen Maos ist die Bedrohung, die von der Anwesenheit nationalchinesischer Truppen auf den unmittelbar vor der chinesischen Küste liegenden Inseln ausging. Aus Sicht der Volksrepublik stellte die nationalchinesische Militärpräsenz eine latente Gefahr für die Sicherheit der KP- Herrschaft in Südchina dar, da Quemoy und die Nachbarinseln von den Nationalchinesen als Basis für Sabotageakte und antikommunistische Propagandaaktivitäten auf dem Festland verwendet wurden. Außerdem stellte sich für die Volksrepublik die Politik der USA als zunehmend aggressiv und auf eine Beseitigung des kommunistischen Systems abzielend dar.¹⁰¹ Aus dieser Sichtweise ist der Angriff auf die Offshore-Inseln als Teil einer „aktiven Verteidigungsstrategie“ Maos zu sehen, mit dem Ziel das Militärpotential der Kuomintang vor dem chinesischen Festland zu zerstören und gleichzeitig eine Warnung an die US vor einer Intervention auszudrücken.¹⁰² Einzuwenden ist gegen diese These, dass die nationalchinesischen Kräfte auf den Inseln für eine Invasion des

¹⁰⁰ Thomas J. Christensen, *Useful Adversaries. Grand Strategy, Domestic Mobilization and Sino-American Conflict, 1947-1958* (Princeton 1996), 201-211

¹⁰¹ Ebd., 202

¹⁰² Ebd., 201-202

Festlandes unzureichend waren und die gebirgige Fujian-Provinz für eine Invasion denkbar schlecht geeignet war.

Der zweite Erklärungsversuch sieht die Ursache für den kommunistischen Angriff in einer Offensivstrategie Maos gegen Nationalchina. Nach dieser Auffassung stellte der Angriff auf Quemoy einen Test der amerikanischen Bündnistreue gegenüber dem Kuomintang-Regime dar. Dieses Erklärungsmodell stellt die Grundlage für das Vorgehen der USA während der Krise dar.¹⁰³ Maos Angriff war in dieser Wahrnehmung auf eine Fehleinschätzung der amerikanischen Bündnistreue gegenüber Chiang-Kai Shek zurückzuführen.¹⁰⁴ Die USA hatten in der Formosa-Deklaration die Frage der Verteidigung der Offshore-Inseln bewusst offengelassen. Bei einem kommunistischen Angriff auf Quemoy und die Nachbarinseln war also nicht notwendigerweise mit einer amerikanischen Intervention zu rechnen. Eine Eroberung der Offshore-Inseln wiederum war in dieser Perspektive ein Vorspiel für ein weiteres offensives Vorgehen gegen Taiwan.¹⁰⁵ Mit ihrem Flottenaufmarsch und der Drohung einer nuklear geführten Intervention wollten die USA ihre Entschlossenheit demonstrieren das pro-westliche Regime auf Taiwan zu verteidigen.

Ein drittes Erklärungsmuster ist das Bestreben der Volksrepublik, die Unabhängigkeit ihrer Außenpolitik gegenüber der Sowjetunion zu demonstrieren und sich als Führungsmacht der Dritten Welt zu etablieren. Nach dieser Auffassung wollte Mao eine Intensivierung der sowjetischen Hilfe für China erreichen und die Stellung der Volksrepublik als unabhängige Kraft innerhalb der kommunistischen Weltbewegung demonstrieren¹⁰⁶ In diesem Zusammenhang wird -insbesondere in der parteinahen Historiographie der Volksrepublik- die These verfolgt, der Angriff auf Quemoy sei als Ausdruck der chinesischen Solidarität mit den Aufstandsbewegungen im Mittleren Osten zu sehen, die im Juli 1958 zu einer Intervention der

¹⁰³ Halperin, *The Taiwan Straits...*,98

¹⁰⁴ Christensen, *Useful Adversaries...*202

¹⁰⁵ Ebd., 202

¹⁰⁶ Ebd. 203

USA und Großbritanniens im Libanon und in Jordanien geführt hatten. In dieser Sicht, die auch die offizielle Version der chinesischen Propaganda 1958 darstellte, war der Angriff auf Quemoy als Geste der Solidarität im „anti-imperialistischen Kampf“ der Völker der Dritten Welt gegen ihre kolonialen Unterdrücker zu sehen.¹⁰⁷

Einen vierten Ansatz stellen Erklärungsmodelle dar, die die Ursache der Krise in der Persönlichkeit Maos sehen. Tatsächlich zeigen zeitgenössische Quellentexte und die Memoirenliteratur, dass Mao in dieser Periode von einer Phase revolutionärer Euphorie erfasst worden war, die ihn zu außenpolitischen Abenteuern verleitete.¹⁰⁸ Nach dieser Deutung hoffte Mao, dass der revolutionäre Impetus des „Großen Sprungs“ zu einer Eroberung der Küsteninseln und zu einem Sturz des nationalchinesischen Regimes führen werde. Offenbar war Mao, wegen der in seinem Sinne erfolgreich verlaufenden Entkolonialisierung, der -scheinbaren-militärischen Übermacht des sozialistischen Lagers und den technologischen Erfolgen der Sowjetunion durch den Start des ersten Erdsatelliten „Sputnik“, zum Schluss gekommen, dass die Verwirklichung der kommunistischen Utopie noch zu seinen Lebzeiten erreicht werden könnte. Dokumentiert wird dieser revolutionäre Optimismus durch die „Dong-Feng“ (Ostwind)- Reden Maos, in der dieser vom Sieg des kommunistischen Blocks gegenüber dem „dekadenten“ kapitalistischen Westen schwärmte.¹⁰⁹ Die USA wurden von Mao-trotz ihrer nuklearen Übermacht als „Papiertiger“ bezeichnet, nach seiner Auffassung stand der historische Endsieg der unterdrückten Völkermassen Asiens und Afrika über den Kapitalismus unmittelbar bevor.¹¹⁰

¹⁰⁷ Ebd.,203.

¹⁰⁸ Vgl. Li Zhisui, *The Private Life ...*,246. Roderick MacFarquhar, *The Origins of the Cultural Revolution Vol 2 The Great Leap Forward 1958-1960* (Oxford 1983), 91

¹⁰⁹ Roderick MacFarquhar, *The Origins ...*,9-10

¹¹⁰ Zu den utopistischen Vorstellungen Maos, Benjamin Schwartz, *Thoughts of the Late Mao-Between Total Redemption and Utter frustration*, in: Roderick MacFarquhar (Hg.), *The Secret Speeches of Chairman Mao. From the Hundred Flowers to the Great Leap Forward* (Cambridge Mass./London 1989), 33-35

Das von Christensen und in seinem Gefolge auch in anderen Deutungen der Motivlage der chinesischen Führung entwickelte fünfte Erklärungsmodell sieht die Ursachen für den Angriff in der innenpolitischen Lage der Volksrepublik im Sommer 1958.¹¹¹ Für die Mobilisierungsthese spricht, dass die entscheidenden Beschlüsse für die Vorbereitung des „Großen Sprungs“ während der Konferenz der KP-Führung im August 1958 im Badeort Beidaihe praktisch gleichzeitig mit dem Angriff auf Quemoy getroffen wurden.¹¹² Seit Jahresende 1957 hatte die Politik der chinesischen KP-Führung sich zunehmend radikalisiert. Mit der Idee der Verwirklichung einer kommunistischen Idealgesellschaft im Zuge des „Großen Sprungs“, versuchte die kommunistische Führung die Bevölkerung im Sinne ihrer Ideologie zu mobilisieren. Mao selbst war sich darüber im Klaren, dass die Verwirklichung seiner utopistischen Pläne auf Widerstand sowohl unter den Parteikadern als auch in der breiten Bevölkerung stoßen würde.¹¹³ Eine Verstärkung der internationalen Spannungen, die mit einer Mobilisierung der Parteikader und der Bevölkerungsmassen verbunden war, konnte daher den Zielen Maos nur entgegenkommen.

Auf der Konferenz in Beidaihe verdeutlichte Mao die Notwendigkeit, Spannungen mit dem Westen zu erzeugen um die Mobilisierung der Bevölkerung voranzutreiben.¹¹⁴ Eine recht offenherzige Erläuterung seiner Politik stellt die Rede in der Sitzung vom 17. August dar, in der Mao die Krise im Mittleren Osten zum Anlass nimmt, generell die Ausnützung von politischen Spannungen für die Sache des Kommunismus darzustellen

„ In our propaganda we say that we oppose tension and strive for détente, as if détente is to our advantage and tension is to their advantage. But can we or can't we look the other way round: Is tension to our comparative advantage and to the West's disadvantage? Tension is the West's advantage only in that

¹¹¹ Graves, *China's Quest...*, 145

¹¹² *Mao's Talks at the Beidaihe Conference (Draft Transcript)* in Roderick MacFarquhar (Hg.), *The Secret Speeches of Chairman Mao. From the Hundred Flowers to the Great Leap Forward* (Cambridge (Mass.)/London 1989), 397-441

¹¹³ Graves, *China's Quest...*, 113

¹¹⁴ Christensen, *Useful Adversaries...*, 220

they can increase military production, and it is to our advantage in that it will mobilize all our positive forces. ..(..).. Tensions can help membership for Communist parties in different countries. It can help us to increase steel as well as grain production. It's better if the United States and Britain withdrew from Lebanon and Jordan later, rather than sooner. Everyday, they stay is an additional advantage to us. We can capitalize on the United States mistakes and make an issue of it. American imperialism will become a target of public criticism, but in our propaganda we can't talk like this. We still have to say that they should withdraw immediately."

Zur Frage des bestehenden Embargos der USA gegen die Volksrepublik führte Mao aus:

„As for the embargo the tighter the better: the longer the UN refuses to recognize us the better...(..). It would be best if they recognized us seven years from now. Divide seven years in three periods: struggle hard for three years, than another two years, than still another two years. By that time, we produce from XX to XX[Darstellung wie im Quellendokument] million tons of steel. To have an enemy in front of us, to have tension is to our advantage."¹¹⁵

Für die Verwirklichung der Pläne Maos und der damit verbundenen Erzeugung einer revolutionären Spannung innerhalb der Bevölkerungsmassen war die Konstruktion eines Außenfeindes in Gestalt der USA und des Kuomintang-Regimes nahezu unabdingbar.¹¹⁶ Die Erzeugung einer Kriegsstimmung in der Volksrepublik stellte damit eine im Sinne der KP-Führung nützliche – Ablenkung von den mit der Radikalisierung der kommunistischen Revolution verbundenen Zumutungen für die Bevölkerung dar.¹¹⁷ Wie bereits erwähnt, verband Mao die wirtschaftlichen Ziele des „Großen Sprungs“ mit einer militärischen Mobilisierung

¹¹⁵ MacFarquhar, Secret Speeches.. 402-403

¹¹⁶ Graves, China's Quest..., 139

¹¹⁷ Christensen, Useful Adversaries..., 200

und Disziplinierung der Volksmassen. Im Zug der „Jeder ein Soldat“ Kampagne wurde eine Volksmiliz, die 300 Millionen Chinesen, also praktisch die gesamte männliche Bevölkerung zwischen 15 und 59 Jahren umfasste, aufgestellt. Obwohl der Wert dieser Truppen mangels Ausrüstung und militärischem Training zweifelhaft war, ging von der faktischen Integration der Gesamtbevölkerung in ein militärisches Zwangssystem eine disziplinierende Wirkung aus, die jeden Widerstand gegen die radikalen Maßnahmen der kommunistischen Politik erschwerte. In Maos Rede vom 18. August (also wenige Tage vor dem Angriff) werden die Ziele der Militarisierung dargelegt.

„...Everything is under one roof: industry agriculture, commerce, education and military affairs. Producing that many guns is waste, since we are not at war. But a little waste is still necessary. „Everyone a soldier” helps boost morale and courage.”¹¹⁸

In dieser Sichtweise ist die Politik Maos als vom Streben nach einer weiteren revolutionären Umgestaltung Chinas geprägt, die eine Mobilisierung der Parteikader und eine Disziplinierung der Bevölkerungsmassen mittels des Hervorrufens internationaler Spannungen mit dem „imperialistischen Feind“ benötigte. In der Perspektive Maos würde erst eine Politik, die auf die Verstärkung der politischen Spannungen mit dem „imperialistischen Westen abzielte die revolutionären Energien der Massen generieren, die für die Fortsetzung der kommunistischen Revolution notwendig waren.¹¹⁹

Damit verbunden ist ein sechstes mögliches Motiv, dass von Christensen nicht explizit erwähnt wird. Nach dieser These provozierte Mao die Krise, um Spannungen in der internationalen Politik hervorzurufen und diese zum eigenen Vorteil auszunutzen. Ein Indiz für diese Ansicht findet sich in einer Äußerung Maos gegenüber seinem Leibarzt Li Zhisui am Höhepunkt der Krise im Oktober 1958:

¹¹⁸ MacFarquhar, *The secret speeches ...*, 404

¹¹⁹ Garver, *China's Quest...*, 143

„The two islands are two batons that keep Khrushchev and Eisenhower dancing, scurrying this way and that. Don't you see, how wonderful they are?“¹²⁰

Der Mangel aller monokausalen Erklärungen für die Beweggründe Maos liegt darin, dass sie sich letztlich auf Erklärungen und Rechtfertigungen Maos vor den Gremien der kommunistischen Partei berufen. Bei einer Persönlichkeit von der Überzeugungskraft und den manipulativen Fähigkeiten Maos ist aber anzunehmen, dass er seine Darstellungen an die Erwartungen des Publikums (also in diesem Falle an die Parteigremien der KPCh) und an die jeweilige Situation anpasste. Eine zusammenfassende Bewertung der verschiedenen Thesen zu den Beweggründen Maos muss davon ausgehen, dass die Ziele Maos vor und während der Krise nicht unveränderlich waren. Waren die militärischen Vorbereitungen der Volksrepublik Anfang 1958 offensichtlich noch durch den Konflikt mit dem Kuomintang-Regime auf Taiwan bestimmt, so änderte sich die Rechtfertigung Maos mit der Radikalisierung der chinesischen Innen- und Außenpolitik im Verlauf des Jahres 1958. Die Krise im mittleren Osten lieferte wohl einen Vorwand, die Führungsrolle der Volksrepublik im Entkolonialisierungsprozess gegen die Mächte des „westlichen Imperialismus“ in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig diente die Krise als Mobilisierungsinstrument für die Parteikader und erzeugte mittels der Aufstellung von „Volksmilizen“, die praktisch die gesamte Bevölkerung militärischer Zwangsgewalt unterstellten einen -wenn auch erzwungenen – Solidarisierungseffekt zwischen der KP-Führung und den Bevölkerungsmassen. Mao selbst scheint in dieser Phase -wenn man seinen öffentlichen Auftritten Glauben schenken kann- von einem geradezu messianischen Sendungsbewusstsein für die Sache der kommunistischen Weltrevolution erfasst gewesen zu sein.¹²¹ Für Mao bedeutete die Mobilisierung gegen einen befürchteten Angriff der USA einen Vorwand um die weitergehenden Ziele der kommunistischen Führung im Zuge des „Großen

¹²⁰ Li Zhisui, *Private Life...*,270

¹²¹ Li Zhishui, *The Private Life...*,294

Sprungs“ zu erreichen.¹²² Letztlich war das Verhalten Maos- ähnlich wie bei seinem späteren Vorgehen in der „Kulturrevolution“- wohl nichts anderes als ein Versuch, Konflikte zu erzeugen und zu versuchen aus den daraus resultierenden Spannungen Nutzen zu schlagen.

4.2. Die militärischen Vorbereitungen der Volksrepublik China

Eine detaillierte Untersuchung der militärischen Vorbereitungen der Volksrepublik findet sich in Chen Jian's Monographie „*Mao's China and the Cold War*“ (2001).¹²³ Chen's Darstellung beruht auf Untersuchungen von Akten in chinesischen Militärarchiven. Obwohl der Zugang zu Archivmaterial in der Volksrepublik- wie Chen selbst erwähnt- von den chinesischen Stellen auf selektiver Basis erfolgte und oft mit propagandistischen Hintergedanken verbunden war, ist davon auszugehen, dass die Militärakten in diesem Falle ein im Großen und Ganzen wahrheitsgetreues Bild der chinesischen Mobilmachung bieten.

In der Darstellung Chens beginnt die militärische Mobilisierung gegen Taiwan um die Jahreswende 1957/58 mit der Instruktion Maos an seinen Verteidigungsminister Peng Dehuai Luftwaffeneinheiten nach Fujian zu verlegen (18.12. 1957).¹²⁴ Am 31.Januar 1958 berichtete Peng von der Fertigstellung einer aus strategischen Gründen wichtigen Eisenbahnverbindung zum Hafen von Xiamen (Amoy) und der Aufstellung von Artillerieeinheiten an der chinesischen Küste.¹²⁵ Allerdings geht aus diesen Maßnahmen noch nicht hervor, ob sich dabei um eine Reaktion auf die Truppenverstärkungen der Nationalchinesen auf Quemoy und die Aufstellung amerikanischer „Matador“ Atomraketen auf Taiwan Ende 1957 handelt, oder schon um Vorbereitungen einer Offensive gegen die Inseln.¹²⁶ Erst mit dem Ausbruch der Krise

¹²² Graves, *China's Quest...*,144

¹²³ Chen Jian, *Mao's China...*,163-205

¹²⁴ Ebd., 171

¹²⁵ Ebd., 17

¹²⁶ Bei den „Matador“ Atomraketen handelte es sich um Vorläufer der modernen Cruise Missiles mit einer Reichweite von 500 km (d. Verf.)

im Mittleren Osten am 14. Juli gewannen die Ereignisse an Dramatik. Schon drei Tage später instruierte Mao den Verteidigungsminister offensive Operationen gegen Quemoy vorzubereiten. Luftwaffeneinheiten sollten so rasch als möglich in die Fujian-Provinz verlegt werden, und die Küstenbatterien sollten sich für einen Beschuss und eine Blockade Quemoy bereitmachen.¹²⁷ In einer Besprechung Maos mit der Militärführung wurde am 15. Juli klar, dass Mao nicht mit einem Eingreifen der USA rechnete.¹²⁸ Wie bereits erwähnt, waren die Offshore-Inseln nicht vom Amerikanisch-Nationalchinesischen Verteidigungspakt und der Formosaresolution des amerikanischen Kongresses erfasst. Stattdessen beruhte die amerikanische Politik gegenüber Quemoy auf „strategischer Ambiguität“, indem sie die Entscheidung über die Verteidigung der Inseln in das Ermessen des Präsidenten stellte.¹²⁹

Am 18. Juli begann sich die militärische Maschinerie der Volksrepublik in Bewegung zu setzen. In einer Besprechung mit führenden Militärs befahl Peng Dehuai weitere Einheiten der Luftwaffe auf die Flugfelder in Südchina zu verlegen, um die Operationen der Artillerie aus der Luft abzudecken. Nationalchinesische Aufklärungsflüge über dem Festland wurden unterbunden, um den militärischen Aufmarsch so lange als möglich geheim zu halten.¹³⁰ Allerdings sollte sich die Luftwaffe auf Defensivoperationen über dem Festland beschränken und jede Konfrontation mit den USA vermeiden. Weitere Artillerieeinheiten wurden nach Südchina verlegt. Als Datum des Angriffsbeginnes wurde der 25. Juli festgelegt¹³¹

In den nächsten Tagen führte die „Volksbefreiungsarmee“ (VBA) weiteres Kriegsmaterial heran, ebenso wurden die Luftwaffeneinheiten und die -freilich nur unbedeutende - chinesische Kriegsmarine in Bereitschaft versetzt. Am 23.7. konnte der Kommandant der Operation,

¹²⁷ Jian Chen, *Mao's China...*, 176

¹²⁸ Ebd. 176

¹²⁹ Siehe die Ausführungen zur Formosa-Resolution in dieser Arbeit

¹³⁰ Halperin, *The Taiwan Straits...*,46

¹³¹ Chen Jian, *Mao's China...*,176-177

General Ye Fei, an Mao melden, dass die Vorbereitungen für einen Angriff abgeschlossen seien. Jian Chen zitiert die Zusammenfassung des operativen Plans Ye Feis vom 24.7.

„1) We plan to use our artillery forces to conduct abrupt and fierce shelling of the enemy in Jinmen (Quemoy) and Matsu simultaneously. (2) In terms of the targets of our artillery strike in Jinmen we will concentrate on attacking the enemy's docks, artillery grounds, and important warehouses. (3) We will then be prepared to enter operations in the air and, at the same time, will use our shore batteries to blockade the enemy's ports and airfields, striking continuously the enemy's artillery forces and other reinforcements.“¹³²

Trotz der weit fortgeschrittenen Vorbereitungen verschob die Führung der KPCh zweimal das Datum des Angriffsbeginnes. Zunächst erbat Peng von Mao aufgrund einer unerwarteten Verstärkung der nationalchinesischen Garnison auf Quemoy eine Verschiebung des Angriffstermines auf den 27.Juli. Am Morgen des 27. verschob Mao den Angriffstermin ein weiteres Mal, diesmal ohne ein neues Datum für einen Angriff anzugeben. Als wahrscheinlichste Erklärung für diesen Sinneswandel Maos ist der überraschend angekündigte Besuch Chrusčëvs am 29. Juli anzusehen, der in der Wahrnehmung Maos nicht von einer gleichzeitig stattfindenden Offensive gegen Taiwan überschattet werden sollte.¹³³

Aus den amerikanischen und nationalchinesischen Quellen geht hervor, dass das Ausmaß des chinesischen Aufmarsches im Juli von den Aufklärungsdiensten der USA und Nationalchinas weitgehend unentdeckt blieb. Wie wir im folgenden Kapitel darstellen werden, begannen die Vorbereitungen der USA auf einen Konflikt erst Anfang August anzulaufen. In einer kontrafaktischen Betrachtungsweise lässt sich sagen, dass ein Einhalten des ursprünglich für Ende Juli geplanten Angriffstermines die nationalchinesischen Verteidiger vollkommen

¹³² Zitiert nach Chen Jian Mao's China, 177

¹³³ Chen Jiang (S.178) diskutiert auch andere Erklärungsmotive, doch scheint der Überraschungsbesuch des sowjetischen Führers die einfachste und gleichzeitig plausibelste Erklärung für die Verschiebung zu sein.

überrascht und wahrscheinlich wesentlich größere Auswirkungen auf die Moral und die Widerstandsfähigkeit der Inselbesatzungen gehabt hätte.

Ungeachtet der durch Mao verursachten Verzögerungen setzte die „Volksbefreiungsarmee“ (VBA) ihre Vorbereitungen im August 1958 fort. Weitere Luftwaffeneinheiten wurden an die südchinesische Küste verlegt, die Munitionsvorräte der Artillerie aufgestockt und die logistischen Verbindungen mit dem Hinterland verbessert.¹³⁴

Am 17. August traf Mao während der schon erwähnten Konferenz der chinesischen KP-Führung in Beidaihe seine Entscheidung. In den Morgenstunden des 18. August erteilte er Peng Dehuai den Befehl zum Angriff. Als Angriffstermin wurde der 23. August festgesetzt.¹³⁵

Die Frage, ob Mao in der Anfangsphase des Konfliktes tatsächlich eine Landung auf den Inseln plante, kann nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden. Das chinesische Militär war jedenfalls auf einen längeren Belagerungskrieg vorbereitet, bei dem die Besatzungen der Inselfestungen vom Nachschub abgeschnitten und früher oder später zur Kapitulation gezwungen würden.¹³⁶ Mao selbst hatte offensichtlich vor, seine weitere Vorgehensweise von der Reaktion seiner Gegner abhängig zu machen. In einem Befehl an die militärische Führung am 20. August heißt es:

„After a period of shelling, the other side might withdraw its troops from Jinmen [Quemoy] and Mazu [Matsu], or might continue to struggle in spite of huge difficulties. Then, whether or not we will conduct landing operations will be determined by the specific situation at that time. We should take one step and watch to take the next step.“¹³⁷

¹³⁴ Chen Jiang, *Mao's China...*, 179

¹³⁵ "Instructions, Mao Zedong to Peng Dehuai," August 18, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, *Jianguo yilai Mao Zedong wengao (Mao Zedong's Manuscripts since the Formation of the PRC)*, vol. 7 (Beijing: Zhongyang wenxian chubanshe, 1992), 348. <https://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117014>

¹³⁶ Chen Jian, *Mao's China...*, 180

¹³⁷ Zitiert nach Ebd., 180

Wahrscheinlich ist, dass Mao zunächst die Reaktion der USA auf einen Angriff testen wollte, da im Formosa-Vertrag die Frage einer Verteidigung Quemoy offen blieb. Als Anfang September klar wurde, dass die USA entgegen seinen ursprünglichen Erwartungen eingreifen würden, passte Mao seine Pläne entsprechend der neuen Situation an.

Schon im August zeigte sich Maos Furcht vor einer Intervention der USA. Am 21. August beorderte Mao General Ye Fei nach Peking, um letzte Vorbereitungen zu treffen. Dabei fragte ihn Mao, ob es zu vermeiden wäre, beim erwarteten Bombardements Amerikaner (die als „Berater“ auf Quemoy tätig waren) zu töten. Ye Fei antwortete, dass dies nicht möglich sei, worauf Mao das Treffen ohne ein weiteres Wort verließ. Am nächsten Tag, dem 22. August gab Mao Ye Fei zu verstehen, mit den militärischen Vorbereitungen fortzufahren und gegebenenfalls den Tod von Amerikanern in Kauf zu nehmen.¹³⁸

Am 23. August wurden die in Fujian stationierten Einheiten der Volksarmee frühmorgens in Alarmbereitschaft versetzt. Um 17 Uhr 20 erteilte Mao General Ye Fei den Angriffsbefehl. Zehn Minuten später, um 17 Uhr 30 Pekinger Zeit (18 Uhr 30 Taipeh-Zeit) eröffneten die auf dem Festland stationierten Batterien das Feuer auf die nationalchinesischen Stellungen.¹³⁹

4.3. Die Reaktionen der USA und Nationalchinas

Die Angriffspläne der Volksrepublik waren von der amerikanischen und nationalchinesischen Führung zunächst weitgehend unbemerkt geblieben. Während eines Besuchs des amerikanischen Außenministers in Taipeh am 14. März 1958, erklärte Dulles, dass er für die nächste Zeit keine militärische Aggression der Kommunisten in Ostasien erwartete.¹⁴⁰ Im Gegenteil- Chiang versucht auf dem Treffen mit Dulles die Amerikaner zu einem offensiveren

¹³⁸ Ebd. 181

¹³⁹ Ebd.,181

¹⁴⁰ FRUS 1968-60 Vol. XIX Doc. 6

Vorgehen gegen die Volksrepublik zu bewegen und schlug den gemeinsamen Einsatz von Fallschirmagenten gegen Ziele auf dem Festland vor.¹⁴¹

Ebenso zeigt ein Bericht des amerikanischen Geheimdienstes vom 13. Mai 1958 eine völlige Unkenntnis der sich anbahnenden dramatischen Entwicklungen in der Volksrepublik. Die Berichtsautoren gingen von einer Fortsetzung der chinesischen Innen- und Außenpolitik ohne dramatische Veränderungen aus. Die Radikalisierung der chinesischen Innenpolitik im Zuge des „Großen Sprung nach vorn“ blieb im Bericht unbemerkt, ebenso die zunehmenden Spannungen in den Beziehungen mit der Sowjetunion.¹⁴²

Im Memorandum des Assistant Secretary of State, Walter Robertson, vom 1. August, wird diese Einschätzung deutlich:

„In conclusion I would like to reemphasize a basic point which I fear is often obscured in speculations over potential rifts between Moscow and Peiping. That point relates to all the important factors holding Moscow and Peiping together. Mao Tse-tung and other Chinese Communist leaders are wholly dedicated to the cause of international Communism under the leadership of Moscow. They slavishly follow the twists and turns of Moscow-directed orthodoxy. They never fail to acknowledge the Kremlin's supremacy, unlike the Yugoslav Communist nationalists. Not only are the two great Communist powers of China and Russia bound by ideological ties, but they are dependent upon each other militarily, both offensively and defensively, as they pursue

¹⁴¹ Die amerikanische Seite stand den Vorschlägen Chiang Kai-sheks skeptisch gegenüber und verwies auf die Bestimmungen des gemeinsamen Verteidigungsabkommens, dass ein offensives Vorgehen Taiwans gegen das Festland an eine Zustimmung der USA band, FRUS 1958-60- Vol XIX Doc.7

¹⁴² *National Intelligence Estimate, 13.Mai 1958* FRUS 1968-60, Vol XIX Doc. 13.

their common long-term goal of bringing about a world order under Communism.¹⁴³

Als Konsequenz dieser Einschätzung ging die amerikanische Politik vom Bestehen eines sino-sowjetischen Blocks aus, dessen Aktionen gegen die „freie Welt“ weitgehend zwischen den KP-Führungen in Moskau und Peking abgestimmt waren. In diesem Zusammenhang musste der Besuch Chruschtschëvs in Peking den Argwohn der Amerikaner wecken, umso mehr als sich in den letzten Julitagen die Meldungen über eine Zunahme der militärischen Spannungen in der Taiwanstraße zu häufen begannen.

Am 29. Juli kam es zum ersten bewaffneten Zwischenfall, als vier nationalchinesische Aufklärer über dem Hafen von Swatow (Shantou) von chinesischen MIG 17 angegriffen wurden. Zwei der nationalchinesischen Flugzeuge wurden dabei abgeschossen. Der Bericht der amerikanischen Botschaft in Taipeh über den Zwischenfall war einem alarmistischen Ton gehalten und ging davon aus, dass ein Angriff der Kommunisten auf die Offshore-Inseln unmittelbar bevorstand.¹⁴⁴

Am 4. August bestellte Chiang Kai-shek den amerikanischen Botschafter in Taiwan und den Oberkommandierenden der amerikanischen Taiwan Defence Force, Admiral Roland N. Smoot, zu einem Meeting ein. Chiang stellt die Lage dabei, offensichtlich um sich amerikanische Unterstützung zu verschaffen, überaus dramatisch dar. Er meinte, dass das Treffen Chruschtschëvs mit Mao der Vorbereitung eines kommunistischen Angriffes auf Quemoy darstellte. Die Initiative für die Attacke ging nach Darstellung Chiang Kai-sheks letztlich von Moskau aus.

¹⁴³ *“Memorandum from the Assistant Secretary of State for Far Eastern Affairs (Robertson) to Acting Secretary of State Herter”*, 1. August 1958, FRUS 1958-60 Vol XIX Doc. 22. Ironischerweise wurden während des gleichzeitig stattfindenden Besuch Chruschtschëvs in Beijing die Differenzen zwischen der Sowjetunion und China erstmals auch auf der Ebene der politischen Führung sichtbar.

¹⁴⁴ *“Telegram from the Embassy in the Republic of China to the Department of State”*, Taipei 29. Juli 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc. 20

Der chinesische Angriff sei als ein Ablenkungsmanöver von weiteren kommunistischen Aggressionen zu sehen¹⁴⁵

Als Folge der immer offensichtlich werdenden Gefahr eines kommunistischen Angriffs erklärte die nationalchinesische Regierung am 6. August den Notstand auf Taiwan, den Pescadore und den Off-shore-Inseln.¹⁴⁶ Zivilbedienstete, und die Familienmitglieder der auf den Off-shore Inseln stationierten Militärangehörigen wurden evakuiert.¹⁴⁷

Gleichzeitig versuchte die nationalchinesische Führung, die Amerikaner dazu zu bewegen ihr Einverständnis zu einer Bombardierung der chinesischen Flugfelder auf dem Festland zu erreichen, was ¹⁴⁸von der US-Seite umgehend abgelehnt wurde.¹⁴⁹

4.4. Die politische Diskussion in den USA im Vorfeld der Krise

Die alarmierenden Nachrichten aus Taiwan erreichten im Verlauf der ersten Augustwoche die politischen Entscheidungsträger der USA im hochsommerlichen Washington.¹⁵⁰ Am 6. Informierten die Joint Chiefs of Staff (JCS) den Verteidigungsminister und den Präsidenten über die von ihnen bisher getroffenen militärischen Maßnahmen und erbaten gleichzeitig Anweisungen über die weitere Vorgehensweise in der Krise.¹⁵¹ In den nun folgenden

¹⁴⁵ *“Telegram From the Commander, US Taiwan Defense Command (Smoot) to the Commander in Chief, Pacific (Stump),”* Taipei, 4. August 1958, FRUS Vol. XIX Doc. 24

¹⁴⁶ *“Telegram from the Embassy in the Republic of China to the Department of State,”* Taipei 30. Juli 1958 zitiert nach Halperin, Taiwan Straits...,40

¹⁴⁷ Halperin, Taiwan Straits...,40. Interessanterweise wurde kein Versuch unternommen die Zivilbevölkerung (rund 40.000 Menschen) zu evakuieren. Ob diese Entscheidung mit dem Mangel an verfügbarem Schiffsraum zusammenhing oder mit dem Interesse der Nationalchinesen die Zivilbevölkerung aus Propagandagründen auf den Inseln zu belassen, ist ungewiss (d. Verf.)

¹⁴⁸ Halperin, Taiwan Straits..., 65

¹⁴⁹ Ebd., 41

¹⁵⁰ Sowohl Eisenhower als Außenminister Dulles befanden sich zu diesem Zeitpunkt auf Urlaub. Eisenhower kehrte am 11. August nach Washington zurück, Dulles am 15. August (d. Verf.)

¹⁵¹ Halperin, Taiwan Straits...,64-66

Gesprächen im State Department und im Weißen Haus versuchten die Entscheidungsträger zwei Fragen zu lösen. Die erste Frage war, ob die Offshore-Inseln trotz ihrer nur marginalen strategischen Bedeutung durch die USA militärisch verteidigt werden sollten. Die zweite war, welche Mittel zur Verteidigung der Inseln eingesetzt werden sollten. Die erste Frage war im Zuge einer Politik der strategischen Ambiguität in der Formosaresolution des Kongresses 1955 bewusst unbeantwortet gelassen worden. 1958 hatte sich die Situation geändert, da Chiang Kai-shek einen Großteil seiner Truppen auf Quemoy und Matsu stationiert hatte und ein Verlust der Inseln für das Weiterbestehen des Kuomintang-Regimes auf Taiwan potentiell verheerende Folgen gehabt hätte. Dieses Argument wurde auch von Außenminister Dulles am 8. August in einem Meeting des State Departments mit Vertretern des Verteidigungsministeriums und des Weißen Hauses vertreten.

„...unlike the situation in 1954 the Offshore Islands were now sufficiently integrated with Taiwan and a sufficiently large proportion of GRC [Government of the Republic of China] troops were stationed on the islands to mean that an attack on the Offshore Islands would now constitute an attack on Formosa itself.”¹⁵²

Wie Dulles weiter ausführte war diese Tatsache von den verantwortlichen Stellen und möglicherweise sogar vom Präsidenten selbst noch nicht erkannt worden.¹⁵³ Trotz des Drängens Dulles‘ und des Militärs zeigte sich Eisenhower anfangs tatsächlich eher abwartend. Das Besprechungsprotokoll einer Unterredung zwischen Eisenhower und Dulles vom 12. August zeigt die unterschiedliche Einschätzung der Situation durch die beiden Politiker:

„The President felt that Quemoy and Matsu of themselves mean little to a further Chinese Communist attack on Formosa. Such an attack requires shipping above all. Mr. Dulles pointed out that if Quemoy and Matsu were

¹⁵² “*Memorandum of Meeting Taiwan Straits Washington*”, August 8th 1958, FRUS 1958-1960 Vol XIX.Doc. 28, 47

¹⁵³ FRUS 1958-1960 Vol XIX.Doc. 28, 47

lost, the Chinese Nationalists do not consider that they could hold Formosa. Morale would crumble and Chiang's control would be lost. The President agreed that the key point is an evaluation of morale, since physically the islands would not help the Chinese Communists against Formosa. He added that he had been thinking very hard about the problem."¹⁵⁴

Während die Haltung der politischen Entscheidungsträger in dieser Phase noch abwartend war, hatten die Militärs bereits ihre eigenen Vorstellungen entwickelt. Auf der Besprechung des National Security Committees mit Eisenhower am 14. August präsentierte der Vorsitzende der Joint Chiefs of Staffs, General Nathan F. Twining, ein Drei-Punkte Programm zur Beilegung der Krise.¹⁵⁵

Erstens sollten die USA, wenn notwendig, die Nationalchinesen mit ihren Streitkräften dabei unterstützen, die Blockade von Quemoy und Matsu zu brechen. Zweitens sollten US-Streitkräfte dazu herangezogen werden, die Nationalchinesen bei der Verteidigung der Inseln gegen einen kommunistischen Angriff zu unterstützen. Diese Maßnahmen sollten, drittens nicht öffentlich kommuniziert werden, sondern die USA sollten sowohl die Volksrepublik als auch ihre Verbündeten im Unklaren über ihre Absichten lassen („*keep them guessing*“), auch um eine einseitige Aktion der Nationalisten zu verhindern.

Eisenhower zeigte sich weiter abwartend. Der strategische Wert der Inseln sei nur darin begründet, dass Chiang Kai-shek einen großen Teil seiner Truppen dort stationiert habe. Aus amerikanischer Sicht würde erst ein Angriff auf Taiwan selbst eine Entscheidung über einen allgemeinen Krieg erforderlich machen.¹⁵⁶

Der Einsatz von Atomwaffen wurde auf der Konferenz noch nicht diskutiert. Dabei hatten die Militärs in dieser Frage schon recht konkrete Vorstellungen entwickelt. Der stellvertretende

¹⁵⁴ “*Memorandum of Conference with President Eisenhower*”, Washington, August 12, 1958 FRUS 1958-1960 Vol XIX Doc. 31

¹⁵⁵ “*Meeting of National Security Council with President Eisenhower*,” Washington 14. August 1958, Memorandum for the Record, FRUS 1958-1960 Vol XIX. Doc. 33, S. 53-54

¹⁵⁶ Ebd., 54

Außenminister Herter berichtete am 15. an Dulles über sein Meeting mit den Joint Chiefs of Staff (JCS) am Morgen desselben Tages:

“The JCS pointed out that, either in the event of an assault or an interdiction, effective US. Intervention would necessitate nuclear bombing of mainland bases. This would be done on as selective a scale as possible beginning with six to eight airfields in the vicinity of Amoy [Xiamen]. However, if the Communists persisted in attacking the Islands, we would have to face up to the possibility to conduct nuclear attacks deep into China and as far north as Shanghai involving likely nuclear retaliation against our positions in Taiwan, Okinawa and perhaps elsewhere.”¹⁵⁷

Herter schlug vor über diplomatische Kanäle, vorzugshalber über die Sowjetunion, die Chinesen vor einem Angriff auf die Inseln zu warnen.¹⁵⁸

Die Atomkriegspläne der Militärs blieben im State Department nicht ohne Widerspruch. In einem Memorandum an Dulles fasste der Assistant Secretary for Policy Planning, Gerard C. Smith, seine Bedenken zusammen.

“It is my judgement that if the present JCS plans are carried out in the event of a ChiCom [Chinese Communist] blockade or attack, it is very likely that we find ourselves engaged in a general war with Communist China. This will entail a grave risk of general war with the USSR.”¹⁵⁹

¹⁵⁷ *“Memorandum from Acting Secretary of State Herter to Secretary of State Dulles”* 15th August 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc 34, 57

¹⁵⁸ Ebd. 58

¹⁵⁹ *Memorandum From the Assistant Secretary of State for Policy Planning (Smith) to Secretary of State Dulles*, 17th of August 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc 35, 58

Smith fürchtete vor allem, dass die USA bei einem Einsatz von Atomwaffen auf der internationalen Ebene in den Vereinten Nationen aber auch gegenüber ihren eigenen Verbündeten in Isolation geraten könnten.¹⁶⁰

Trotz dieser Bedenken setzte sich im State Department letztlich die Meinung durch, die Inseln nötigenfalls militärisch zu verteidigen. Der Leiter des Fernostreferates im State Department, Walter Robertson, kam in seinem Memorandum an Dulles vom 20. August zu folgendem Schluss:

„I fully recognize the grave risks involved in defending the Islands. However, I believe the risks of not being prepared to defend them is greater. I therefore recommend that the decision be in favor of our prepared to defend them under all circumstances, it being borne in mind, however, that our objective is not the retention of these islands but of Taiwan and free China.”¹⁶¹

Unter dem Eindruck des unmittelbar bevorstehenden Angriffes der Kommunisten trafen die Spitzen des State Departments und des Militärs am 22. August noch einige Vorkehrungen, um die Situation der Nationalchinesen zu verbessern.¹⁶² Für die Nationalchinesen wurde die Lieferung zusätzlicher militärischer Ausrüstung vorbereitet, weitere Flugzeuge wurden nach Taiwan verlegt und die 7. Flotte im Pazifik verstärkt. Am 23. -unmittelbar vor Bekanntwerden des chinesischen Angriffes- meldete sich Dulles nochmals zu Wort. In einem Brief an den Vorsitzenden des außenpolitischen Ausschusses des Kongresses, Morgan, bekräftigte Dulles die Bereitschaft der US-Regierung, die Inseln gegen einen kommunistischen Angriff zu verteidigen. Dulles Brief ist zunächst in einem innenpolitischen Kontext zu sehen. In der Formosa-Resolution des Kongresses war dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt worden militärisch einzugreifen, wenn dies für die Verteidigung Taiwans notwendig erscheinen würde.

¹⁶⁰ Ebd. 34

¹⁶¹ *“Memorandum from the Assistant Secretary of State for Far Eastern Affairs (Robertson) to Secretary of State Dulles”*, Washington, August 20, 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX.. Doc 38, 63

¹⁶² *“Memorandum of Meeting between State Department, Department of Defense, CIA, Joint Chiefs of Staff”* Washington 22. August 1958 FRUS1958-1960 Vol. XIX. Doc 40

Mit seinem Brief versuchte Dulles nun den Kongress davon zu überzeugen, dass der Moment für ein militärisches Einschreiten der USA gekommen war.

„I think it would be highly hazardous for anyone to assume that if the Chinese Communists were to attempt to change the situation by force and now to attack and seek to conquer these islands, that could be a limited operation. It would I fear, constitute a threat to the peace of the area. It would, I fear constitute a threat to the peace of the area, Therefore I hope and believe that it will not happen”¹⁶³

In Wahrheit hatte der Brief Dulles‘ noch einen weiteren Adressaten-die chinesische Führung.¹⁶⁴ Dulles stellte daher sicher, dass das Schreiben mit seiner verklausulierten Warnung vor einem Eingreifen der USA Weg seinen Weg in die „New York Times“ und damit in die Weltöffentlichkeit fand. Allerdings war die Botschaft des Außenministers schon beim Versenden durch den Verlauf der Ereignisse überholt worden.¹⁶⁵

4.5. Die militärischen Vorbereitungen der USA

Unabhängig von den Debatten in Washington hatten die amerikanischen Militärs in Ostasien ihre Vorbereitungen getroffen. Schon am 14. Juli waren die Marineeinheiten der USA im Pazifik im Zuge der Mittelostkrise in Alarmbereitschaft versetzt worden. Anfang August wurden sechs F-100 Kampfbomber der US-Luftwaffe nach Taiwan überstellt, ab dem 5. August wurden zwei Kriegsschiffe der US Navy auf Patrouille in die Taiwanstraße entsendet. Am 8. August wurden weitere Kampfbomber nach Taiwan verlegt, die Luftstreitkräfte der USA im Pazifik waren seit dem 6. in Alarmbereitschaft. Diese Maßnahmen waren als Warnung an die

¹⁶³ Roderick MacFarquhar, *Sino-American Relations 1949-1971*, (London 1972), 159

¹⁶⁴ Eisenhower kommentiert in seinen Memoiren den Brief Dulles mit :“which we made certain was well publicized.” Eisenhower, *The White House Years. Waging Peace 1956-1960*, 296

¹⁶⁵ Halperin, *Taiwan Straits...*,95

kommunistische Seite konzipiert. Sie wurden deshalb in einer Weise durchgeführt, dass sie für die chinesischen Radarsysteme auf dem Festland erkennbar waren.¹⁶⁶

Im geheimen trafen die USA auch ihre Vorbereitungen auf der nuklearen Ebene Während auf der politischen Ebene zu diesem Zeitpunkt noch keine Entscheidung über den Einsatz von Atomwaffen gefallen war, hatten die im Pazifik stationierten Militärs bereits seit Anfang August Vorkehrungen für den Einsatz nuklearer Waffen getroffen. Aus einem 1962 erstellten Bericht der US Air Force über die Luftoperationen während der Krise geht hervor, dass schon am 7. August der Oberkommandierende der amerikanischen Luftstreitkräfte im Pazifik (PACAF), General Laurence S. Kuter, die ihm untergeordneten Kommandostellen anwies, Vorbereitungen für die Umsetzung des Operationsplanes 25/58 zu treffen.¹⁶⁷ Dieser sah eine militärische Unterstützung für die Nationalchinesen in drei Phasen vor. In der ersten Phase waren Patrouillen- und Aufklärungsflüge entlang der chinesischen Küste vorgesehen, diese Phase war Anfang August bereits umgesetzt. In der zweiten Phase, die einen Angriff der kommunistischen Streitkräfte auf Taiwan voraussetzte, war der Einsatz von Atombomben gegen chinesische Stellungen und Flugplätze vorgesehen. Laut Planung waren 32 Ziele auf dem chinesischen Festland zur atomaren Zerstörung vorgesehen.¹⁶⁸ In Phase drei war für den Fall eines allgemeinen Krieges mit dem sino-sowjetischen Block die Vernichtung des militärischen und industriellen Potentials der Volksrepublik durch die Bomber des Strategic Air Command (SAC) vorgesehen.¹⁶⁹

¹⁶⁶ Halperin, *Taiwan Straits...*, 64 Aus den chinesischen Archiven ist nicht bekannt, ob diese Operationen von der Radaraufklärung tatsächlich erfasst wurden bzw. ob es darauf Reaktionen auf Seiten der Volksrepublik gab.

¹⁶⁷ Jacob Van Staaveren, *Air Operations in the Taiwan Crisis of 1958* (USAF Historical Division Liaison Office November 1962), 16

¹⁶⁸ Ebd., 15-16

¹⁶⁹ Zu den Nuklearkriegsplänen der USA gegen die Volksrepublik China s. Matthew Jones, *Targeting China U.S. Nuclear Planning and "Massive Retaliation" in East Asia, 1953–1955*, *Journal of Cold War Studies* Vol. 10, No. 4, Fall 2008, pp. 37–65

Fünf B-47 Atombomber auf Guam wurden am 17. August in Alarmbereitschaft versetzt.¹⁷⁰ Diese Flugzeuge hatten die Aufgabe die Flugfelder auf dem chinesischen Festland gegenüber Taiwan mit Atombomben anzugreifen.¹⁷¹

Für die Durchführung diese Pläne standen der der US Air Force 183 Maschinen zur Verfügung, die auf Basen in Japan, den Philippinen und auf Taiwan selbst stationiert waren. 79 dieser Flugzeuge waren für den Einsatz von taktischen Atomwaffen ausgerüstet.¹⁷² Trotz dieser an Vernichtungskraft kaum mehr zu überbietenden Streitmacht, hatte die Strategie der Amerikaner eine Schwachstelle, die sich im Verlauf der Krise bemerkbar machen sollte. Es standen nämlich nur wenige Flugzeuge für den Abwurf konventioneller Bomben zur Verfügung. Ebenso waren die Bomberbesatzungen für den Abwurf konventioneller Bomben nicht ausreichend trainiert. Die militärische Planung musste also davon ausgehen, dass eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der Volksrepublik innerhalb kurzer Zeit den Einsatz von Atomwaffen erforderlich machen würde.¹⁷³ Auf der politischen Ebene war ein solcher Einsatz -wie wir bereits gesehen haben aber als äußerst problematisch eingestuft worden.

4.6. Die Positionen der Konfliktgegner am Vorabend der Krise

Der Aufmarsch der chinesischen Volksbefreiungsarmee war am 23. August erfolgreich abgeschlossen worden, ohne von nationalchinesischen oder amerikanischen Gegenmaßnahmen behindert worden zu sein. Mao konnte nun den Konflikt dazu nutzen, um -je nach Lesart- seinen Führungsanspruch im „antiimperialistischen Befreiungskampf“ zu demonstrieren oder um Parteikader und Bevölkerungsmassen für die Auseinandersetzung mit Amerika zu mobilisieren. Wie bereits diskutiert, hingen Maos Pläne zur Eroberung der Inseln von der Reaktion der USA

¹⁷⁰ Van Staaveren, Air Operations..., 16

¹⁷¹ Halperin, Taiwan Straits..., 64

¹⁷² Van Staaveren, Air Operations..., 72

¹⁷³ Halperin, Taiwan Straits..., xi

ab.¹⁷⁴ Damit konnte er die drohende Auseinandersetzung mit den USA für die Totalmobilisierung der Bevölkerung in der „Jedermann ein Soldat“ Kampagne vom September 1958 ausnutzen.¹⁷⁵ Aus dem Verhalten Maos vor und während der Krise geht hervor, dass er trotz seiner offen zur Schau getragenen Kriegsbereitschaft, einen direkten militärischen Zusammenstoß mit den USA vermeiden wollte. Im Übrigen rechnete Mao auch nicht mit einem unmittelbaren militärischen Eingreifen der USA¹⁷⁶

Wie im vorigen Kapitel dargestellt, hatte sich jedoch im Vorfeld der Krise-entgegen Maos Erwartungen- im politischen und militärischen Establishment der USA ein Konsens darüber gebildet, die Inseln wegen ihrer psychologischen und faktischen Bedeutung für das Fortbestehen des nationalchinesischen Regimes zu verteidigen. Zumindest die Militärs waren bereit, bei einem kommunistischen Angriff auch Atomwaffen einzusetzen.¹⁷⁷ Allerdings war, wie wir bereits gesehen haben, auf der politischen Ebene der Einsatz von Atomwaffen keineswegs unumstritten. So heißt es etwa in einem vom Leiter der Ostasienabteilung des State Department, Robertson verfassten Memorandum vom 20. August:

„ It is true that we are becoming perilously dependent on nuclear weapons. We may have already lost that degree of conventional capability which, supplementing nuclear power, would permit us to pose a graduated series of counters to enemy military actions to dissuade him from further aggression

¹⁷⁴ Zu den mutmaßlichen Zielen Maos, Christensen, *Useful Adversaries...*, 229-230

¹⁷⁵ Ebd., 217-218

¹⁷⁶ Vgl. Allen S. Whiting *New Light on Mao. Quemoy 1958: Mao's Miscalculations*, *The China Quarterly*, No. 62 (Jun. 1975), 263-270

¹⁷⁷ Halperin, *Taiwan Straits...*,99

and to clearly forewarn him of the nuclear consequences of any persistence on his part.”¹⁷⁸

Neben der von Robertson angeführten Einschränkung militärischer Handlungsoptionen durch den Mangel an nicht-nuklearen militärischen Kapazitäten, stieß der Einsatz von Atomwaffen auf starke innenpolitische und außenpolitische Widerstände. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist das Protokoll einer Besprechung Dulles mit amerikanischen Spitzenmilitärs über die Politik der „Massiven Vergeltung“ wenige Monate vor dem Ausbruch der Krise.¹⁷⁹ In diesem Dokument wird das Dilemma der amerikanischen Nuklearpolitik der 1950er-Jahre deutlich. Dulles führte zunächst aus, dass das Konzept eines massiven nuklearen Gegenschlages im Falle eines sowjetischen Angriffes, nun da die Sowjets selbst über Wasserstoffbomben verfügten, fragwürdig geworden war. Auch die europäischen Verbündeten der USA zweifelten nach der Aussage Dulles daran, dass die Amerikaner für die Verteidigung Westeuropas ihre eigene Vernichtung riskieren würden. Die Lösung dieses Dilemmas war für Dulles die Entwicklung von taktischen und „sauberen“ Nuklearwaffen, die ähnlich wie konventionelle Waffen eingesetzt werden konnten. Daraufhin wurde von einem Besprechungsteilnehmer die Einführung einer Nuklearwaffe mit einer Sprengkraft von 10 Tonnen TNT (also einem Tausendstel der Stärke der Hiroshimabombe) für das Jahr 1960 angekündigt, die von einem einzelnen Infanteristen abgefeuert werden sollte und keinen radioaktiven Fallout verursachen würde.¹⁸⁰ Tatsächlich aber war 1958 -und auch später- die Entwicklung solcher „*clean nukes*“ reines Wunschdenken der Militärs und scheiterte an den technischen Gegebenheiten.¹⁸¹ Die

¹⁷⁸ *“Memorandum From the Assistant Secretary of State for Far Eastern Affairs (Robertson) to Secretary of State Dulles”*, Washington, August 20, 1958 FRUS 1958-1960, XIX, Doc. 38

¹⁷⁹ *“Memorandum of Conversation State Department, April 7th”* 1958 NSA nuclear history <https://nsarchive2.gwu.edu/dc.html?doc=4316142-Document-04-Memorandum-of-Conversation-7-April> (Zugriff am 26. Juni 2018)

¹⁸⁰Ebd., 8

¹⁸¹ Zur Geschichte der „Sauberen Atomwaffen“ in den 1950ern s. Toshihiro Higuchi (2006) *‘Clean’ bombs: Nuclear technology and nuclear strategy in the 1950s*, Journal of Strategic Studies, 29:1, 83-116

tatsächlich vorhandenen taktischen Nuklearwaffensysteme hatten in etwa die gleiche oder sogar die mehrfache Sprengkraft der Hiroshimabombe. So waren etwa die B-47 Bomber, die für einen Angriff auf die chinesischen Flugfelder bereitstanden, mit Atombomben des Typs Mark 6 ausgerüstet.¹⁸² Diese hatten eine Sprengkraft von 8 bis 160 Kilotonnen¹⁸³ (Im Vergleich dazu hatte die Hiroshimabombe eine Sprengkraft von 12 Kilotonnen). Der Abwurf von Atombomben auf militärische Ziele nahe Quemoy hätte auch die chinesische Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen.

Angesichts der Vernichtungskraft des amerikanischen Nuklearpotentials hatten sich Ende der 1950er-Jahre die Widerstände gegen den Einsatz von Atomwaffen sowohl in der amerikanischen Öffentlichkeit also auch bei den verbündeten und blockfreien Staaten verstärkt. Nina Tannenwald zeigt in ihrer Analyse der normativen Grundlagen der amerikanischen Nuklearpolitik „*The Nuclear Taboo*“ (2007), wie sich in der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre die generelle Einstellung der amerikanischen politischen Eliten zum Einsatz von Atomwaffen änderte und Nuklearwaffen nicht mehr als bloße Weiterentwicklung der bestehenden konventionellen Waffensysteme gesehen wurden. Die Tendenz zu einer auch moralischen Delegitimierung von Atomwaffen war auf drei Faktoren zurückzuführen. Zunächst gewannen in der westlichen Öffentlichkeit zivilgesellschaftliche Antinuklearinitiativen an Einfluss, die einen Einsatz von Atomwaffen aus ethischen Erwägungen grundsätzlich ablehnten.¹⁸⁴ Diese Stigmatisierung des Nuklearwaffeneinsatzes fand zweitens auch Widerhall in den Vereinten Nationen, deren Generalversammlung regelmäßig, zwar nicht bindende aber moralisch durchaus wirksame, Beschlüsse gegen den Einsatz von Nuklearwaffen und Atomtests fasste.¹⁸⁵

¹⁸² Staaveren, *Air Operations...*, 16

¹⁸³ Ebd., 16

¹⁸⁴ Nina Tannenwald, *The Nuclear Taboo*. 156

¹⁸⁵ Ebd., 162-163

Drittens wurden die antinuklearen Sentiments von der -auf dem nuklearen Feld unterlegenen- Sowjetunion als Vorlage für ihre „Friedenspropaganda“ verwendet.¹⁸⁶

Dagegen blieben die Versuche der amerikanischen Regierung Atomwaffen als bloße Weiterentwicklung konventioneller Waffensysteme darzustellen, trotz aller diesbezüglichen öffentlichen Erklärungen und propagandistischen PR-Kampagnen in der öffentlichen Meinung der USA und der westlichen Verbündeten letztlich erfolglos.¹⁸⁷

Dass auch Dulles, der Urheber des Konzeptes der „Massiven Vergeltung“ und der „*nuclear brinkmanship*“ von diesen moralisch-ethischen Bedenken nicht gänzlich unbeeinflusst blieb, zeigt eine Stelle aus dem schon erwähnten Besprechungsprotokoll vom 7. April 1958.

„He [Dulles] contrasted the academic pastime of developing strategic theories with the bitter choice that a President would have to make authorizing all-out nuclear war...(..) He emphasized the responsibility “before one’s God” of taking this action and the risk of a policy of putting so grave responsibility on the President.”¹⁸⁸

Weitgehend unbeeinflusst von den aufkeimenden Bedenken auf der politischen Ebene blieben die Einsatzkonzepte des Militärs. Trotz der Widerstände des State Departments waren die Joint Chiefs of Staff im Vorfeld der Krise entschlossen Nuklearwaffen gegen China einzusetzen. Einen Einblick in die Einsatzkonzepte des Militärs gibt ein Meeting des Außenministers mit den JCS am 2. September.

¹⁸⁶ Ebd., 163-165

¹⁸⁷ Zu den propagandistischen Versuchen der Eisenhower-Administration Atomwaffen als logische Weiterentwicklungen konventioneller Waffensysteme darzustellen, Tannenwald, *The Nuclear Taboo*...,176-181

¹⁸⁸ “Memorandum of Conversation State Department, 7. April 1958,“ NSA nuclear history <https://nsarchive2.gwu.edu/dc.html?doc=4316142-Document-04-Memorandum-of-Conversation-7-April> (Zugriff am 26. Juni 2018)

“The Secretary inquired if we had to use nuclear weapons, what type would be employed against Communist airfields? General Twining replied that we would use 7–10 kiloton airburst bombs. Ground burst bombs would be more effective, but they were too “dirty.” The lethal area of the airburst type was 3 to 4 miles, and there was virtually no fall out. The initial attack would be only on five coastal airfields (with one bomb being used per airfield); we would then stop to observe the effect on Communist intentions.”¹⁸⁹

Eng verbunden mit dem Problem der moralischen Rechtfertigung eines Atomwaffeneinsatzes war die Frage, wer letztlich über den Einsatz von Nuklearwaffen zu entscheiden hätte. Eine Besonderheit in der Struktur der amerikanischen Militärorganisation in den 1950er-Jahren war, dass die Befehlskette für den Atomwaffeneinsatz direkt vom Präsidenten zu den Joint Chiefs of Staff verlief. Die in anderen Ländern übliche Einschaltung eines zivilen Verteidigungsministers unterblieb.¹⁹⁰ Zwar wurde die Einflussmöglichkeiten des Ministers im August 1958 beträchtlich ausgebaut worden, das war jedoch zu spät, um in der akut gewordenen Krise noch einzugreifen.¹⁹¹

Grundsätzlich war das Recht über den Einsatz von Atomwaffen zu bestimmen, dem Präsidenten vorbehalten.¹⁹² Innerhalb der Air-Force gab es aber während der Krise Stimmen, die Entscheidung über den Nuklearwaffeneinsatz an operative Stäbe im Militärapparat zu

¹⁸⁹ *Memorandum of Conversation. Subject: Taiwan Strait Situation, September 2nd 1958*, FRUS 1958-1960, Vol XIX Doc. 62

¹⁹⁰ Ein eigenes US- Verteidigungsministerium (Department of Defense) existierte erst seit 1947. Vorher bestanden für die einzelnen Waffengattungen eigene Ministerien. Erst 1958 bekam der Verteidigungsminister Befehlsgewalt über die Joint Chiefs of Staff. Während der Taiwankrise wurde diese Änderung jedoch nicht wirksam. . Daniel Ellsberg, *The Doomsday Machine* (Cambridge Mass. 2016) 90-92

¹⁹¹ Ebd., 91

¹⁹² Zu Eisenhowers ambivalenter Haltung zum Atomwaffeneinsatz in der Taiwankrise, Richard K. Betts, *Nuclear Blackmail and Nuclear Balance*, (Washington 1987), 76-79

delegieren.¹⁹³ So löste die Entscheidung Eisenhowers vom 25. August 1958, vorläufig keine Atomwaffen gegen China einzusetzen, Proteste unter den Spitzenmilitärs aus, die meinten, dass eine solche Entscheidung nicht von zivilen sondern von militärischen Dienststellen getroffen hätte werden sollen.¹⁹⁴ Ein 1968 verfasster Bericht der Air-Force über die Reaktion auf das Verbot Atomwaffen während der Krise des Jahres 1958 einzusetzen, ist kennzeichnend für die damalige Stimmung unter den Spitzenmilitärs:

“The principal question raised by the crisis was, however, in the file of planning. Would the American military in future encounter cautious presidential control over nuclear weapons? Those closest to the scene of the Taiwan confrontation thought so, and they expressed concern that *civil authorities misunderstood the importance of atomic munitions*. For example, the Taiwan Defense Command after action report urged that both civilian and military leaders be advised of the dependence of American forces upon these weapons. General Kuter, during a review of the crisis for an audience of Air Force commanders, complained that the *military had failed to convince civilian authorities that American forces had to be free to use nuclear bombs at the outset of any conflict.*”¹⁹⁵

Für die Haltung der Spitzenmilitärs zu einem Nuklearwaffeneinsatz waren zwei Faktoren maßgeblich. Der erste war das Bewusstsein der eigenen militärischen Überlegenheit im ostasiatischen Raum, die auf dem Besitz von Atomwaffen beruhte.¹⁹⁶ Das zweite war das Gefühl der Bedrohung durch eine Verschwörung des „sino-sowjetischen Blocks“, mit dem Ziel die Weltherrschaft des Kommunismus zu erlangen. Der Angriff auf die Offshore-Inseln war in

¹⁹³ Halperin, Taiwan Straits...,127

¹⁹⁴ Ebd.,127

¹⁹⁵ Bernard C. Nalty, *The Airforce role in five crises* (June 1968) (freigegeben 2002) <https://nsarchive2.gwu.edu/nukevault/ebb249/doc10.pdf> p. 26-27 (Hervorhebung durch den Verfasser) (Zugriff 26. Juni 2018)

¹⁹⁶ Halperin, Taiwan Straits..., 99

dieser Perspektive nur Teil einer kommunistischen Offensive zum Sturz des Kuomintang-Regimes auf Taiwan und für weitere Operationen im Fernen Osten.

Ausgelöst wurde die amerikanische Wahrnehmung einer sino-sowjetischen Verschwörung gegenüberzustehen durch den Besuch Chruschtschëvs in Peking Anfang August, von dem die USA -irrtümlicherweise- annahmen- dass er der Abstimmung über gemeinsame sino-sowjetische Angriffsmanöver gegen den Westen gedient hatte. Die auf dem Treffen aufgetretenen Gegensätze zwischen Mao und Chruschtschëv blieben den Amerikanern ebenso verborgen wie die Tatsache, dass die Sowjetunion von Mao über seine Absicht zum Angriff auf Quemoy im Dunklen gelassen wurde.

Kennzeichnend für die amerikanische Wahrnehmung ist Halperins Bericht über den Besuch Chruschtschëvs in Peking vom 29. Juli bis zum 3. August. Er stellt dabei Spekulation über den -zum Zeitpunkt des Verfassens des Berichtes 1966 noch unbekannt- Inhalt der Gespräche an.¹⁹⁷

„ It must have been clear to Khrushchev by that time, even if he had not been informed by the Chinese Communists, that they were planning some kind of military operations vis-a vis the Chinese Nationalist regime. It seems likely, particularly because the defense ministers of both countries were present, that the impending Chinese Communist move was discussed by Mao and Khrushchev at their meeting. Whether or not Khrushchev and Mao agreed on the desirability of a Chinese probe against the Offshore Islands remains a matter of speculation and controversy. Mao probably explained to Khrushchev, perhaps in some detail, the proposed Chinese Communist strategy in relation to the Offshore Islands and requested the kind of Soviet support which he felt would improve the chances for a success for the Chinese military move.”

¹⁹⁷ Tatsächlich betrafen die Gespräche hauptsächlich die Errichtung von U-Boot Stützpunkten an der chinesischen Küste und verliefen- wie bereits dargestellt- in einer keineswegs harmonischen Atmosphäre.(d. Verf.)

Auch Eisenhower zeigt sich in seinen Memoiren (1965) davon überzeugt, dass der Angriff auf Quemoy letztlich zwischen der Volksrepublik und der Sowjetunion abgestimmt worden war.¹⁹⁸

Unter Bezugnahme auf das Treffen Mao mit Chrusčëv schreibt er:

„What relationship if any there was between the news from the Far East and his conferences with Mao Tse-Tung was an intriguing subject for conjecture. Why we wondered were they choosing this moment to stir up trouble in the Far East? For my part I was quite sure that, to disturb and divide the Free World, Khrushchev would never fail to suggest dark and dangerous possibilities whenever he had an excuse.”

Ihren endgültigen Ausdruck fanden die amerikanischen Befürchtungen in einem von Dulles und Eisenhower am Höhepunkt der Krise verfassten Memorandum, in dem sie einen aus heutiger Sicht weit hergeholten anmutenden Zusammenhang zwischen der Inselfrage und der strategischen Beherrschung des ostasiatischen Raumes herstellten:

„If Quemoy were lost either through assault or surrender, this would have a serious impact upon the authority and military capability of the anti-Communist pro US-government on Formosa....(..).. If the foregoing occurred, it would seriously jeopardize the anti-Communist barrier consisting of the insular and peninsular positions in the Western Pacific; e.g.Japan, Republic of Korea, Republic of China, Republic of the Philippines, Thailand and Vietnam. Other governments in Southeast Asia such as those of Indonesia, Malaya, Cambodia, Laos and Burma would probably come fully under Communist influence. US-positions in this area, perhaps even Okinawa, would probably become untenable, or unusable, and Japan with its great industrial potential would probably fall within the Sino-Soviet orbit...”¹⁹⁹

¹⁹⁸ Dwight D. Eisenhower, *Waging Peace...*, 293

¹⁹⁹ Dwight D. Eisenhower, *Waging Peace ...*, 692

In Taipei wurden die Befürchtungen der Amerikaner geteilt. Für das Kuomintang-Regime Chiang Kai-sheks stellte der bevorstehende kommunistische Angriff zunächst eine Bedrohung seiner Herrschaft über Taiwan dar. Gleichzeitig war die Krise für die Kuomintang aber auch eine Chance, ihr Ziel einer Rückkehr auf das Festland mit Hilfe der Amerikaner zu erreichen. Das Ziel Chiang Kai-sheks war es daher, den Konflikt soweit als möglich zu intensivieren, um die USA zu einem verstärkten Engagement im Konflikt mit der Volksrepublik zu bewegen.²⁰⁰ Im Sinne dieser Eskalationspolitik drohte Chiang immer wieder mit dem Einsatz der nationalchinesischen Luftwaffe gegen Ziele auf dem Festland. Diese Politik der Nationalchinesen erregte den Argwohn der USA, die -nicht zu Unrecht- davon ausgingen, dass Chiang die USA als Instrument für die Verfolgung seiner eigenen politischen Ziele einsetzen würde.²⁰¹ Ein auf dem Höhepunkt der Krise verfasstes Telegramm Eisenhowers an den britischen Premier Harold Macmillan zeigt die nicht unproblematischen Beziehungen zwischen der amerikanischen Administration und dem nationalchinesischen Führer auf, ist aber gleichzeitig auch ein Beleg dafür, warum das Festhalten an der Allianz mit Chiang für die Amerikaner wichtig war.

“One major factor which is not readily understood by those, not in direct touch with the situation is Chiang’s temperament and purposes. Any proposal that seems to him to imply a retreat from his position as head of the only legitimate Chinese Government, any thought of abandoning a single foot of his defense perimeter, is automatically rejected. Indeed, such rejection is so emphatic as to imply that if coercive efforts were made to override his objection, that would end his capacity to retain Formosa in friendly hands.”

²⁰²

²⁰⁰ Halperin, *Taiwan Straits...*, 98

²⁰¹ Zu den Beziehungen zwischen Chiang und den USA vor und während der Krise, Tang Tsou, *The Quemoy Imbroglia: Chiang Kai-Shek and the United States*, *The Western Political Quarterly*, Vol. 12, No. 4 (Dec., 1959), 1075-1091

²⁰² *Eisenhower secret cable to Macmillan dated September 6th, 1958* In: Eisenhower, Dwight D., Galambos Louis, E. Daun Van, *The papers of Dwight d. Eisenhower: the presidency: keeping the peace*: XIX (Baltimore 2001)

Trotz aller Schwierigkeiten im persönlichen Umgang blieb Chiang für die Amerikaner ein Garant für eine pro-westliche Ausrichtung Taiwans. Ein Sturz Chiangs entweder durch Befürworter eines unabhängigen Taiwans oder durch Gruppen innerhalb der Kuomintang, die eine Annäherung an die Volksrepublik anstrebten, hätte die Position der USA auf der Insel gefährdet.

Völlig passiv verhielt sich beim Ausbruch der Feindseligkeiten die von den USA der Konspiration mit dem kommunistischen China verdächtige Sowjetunion. Bis Ende August gab die sowjetische Führung keine Stellungnahme zur Inselfrage ab. Erst ab Anfang September sah sich Chruščëv veranlasst, seine Bündnistreue zur Volksrepublik zu demonstrieren und aktiv in die Geschehnisse einzugreifen.

4.7. Die militärische Situation zwischen dem 23. August und dem 7. September

Am 23. August um 18 Uhr 30 taiwanesischer Zeit begannen die auf dem Festland stationierten Artillerieeinheiten ihren Angriff. Die Angriffe konzentrierten sich dabei auf die Hauptinsel, Quemoy, die von den Nationalchinesen zu einer veritablen Inselfestung ausgebaut worden war. Schon am ersten Tag feuerten die chinesischen Kanoniere 40.000 Granaten auf die Stellungen der Nationalchinesen ab. Am ersten Tag des Bombardements starben 92 nationalchinesische Soldaten, rund 300 wurden verwundet.²⁰³ Bis Anfang September hielt der Beschuss in unverminderter Intensität an.²⁰⁴ Zur gleichen Zeit schnitten Torpedoboote der chinesischen Volksmarine Quemoy von seinen Verbindungen mit Taiwan ab. Auch die Luftstreitkräfte der Volksrepublik und Taiwans griffen schon in den ersten Tagen in die Kämpfe ein. Am 24. bombardierten chinesische MIGs den Hafen von Quemoy, am Folgetag entbrannte im Luftraum über den Inseln eine regelrechte Luftschlacht zwischen der chinesischen und der taiwanesischen

²⁰³ Halperin, Taiwan Straits...,156

²⁰⁴ Ebd. 162

Luftwaffe, an der 24 F-86 der Nationalchinesen und 23 MIGs der Luftwaffe der Volksrepublik beteiligt waren. 4 MIGs wurden abgeschossen.²⁰⁵

Schon bald war klar, welche Taktik die Angreifer verfolgten. Da eine direkte Invasion der Inseln, angesichts ihres festungsmäßigen Ausbaus wenig erfolgversprechend schien, wendeten die Truppen der Volksrepublik eine klassische Belagerungstaktik an, um die Truppen durch das Abschneiden ihrer Verbindungen mit Taiwan zur Aufgabe zu zwingen.²⁰⁶ Aus nationalchinesischer Sicht war es daher entscheidend, ob es gelingen würde Nachschubgüter wie Munition und Lebensmittel auf die Inseln zu bringen und verwundete Soldaten zu bergen. Erste Versuche von nationalchinesischen Versorgungsschiffen auf Quemoy zu landen scheiterten am Widerstand der kommunistischen Streitkräfte. Die Marine der Volksrepublik setzte ab dem 24. sechs Torpedoboote ein, die schon am ersten Tag zwei Versorgungsschiffe der Taiwanesen versenkten.²⁰⁷ In der ersten Phase der Kämpfe gelang es den Taiwanesen nicht, Versorgungsgüter auf Quemoy anzulanden. Da bekannt war, dass die Vorräte auf der Insel nur für 30 Tage reichten, war bald klar, dass die Frage eines Einsatzes amerikanischer Schiffe zur Versorgung der eingeschlossenen Truppen bei den Gesprächen zwischen den Taiwanesen und den amerikanischen Militärs erste Priorität bekam.²⁰⁸

Die Erklärungen Mao Ze Dongs nach Beginn des Bombardements

Die Kämpfe um Quemoy wurden von Mao für seine eigenen Zwecke genutzt. Zum Zeitpunkt des Angriffes befand sich Mao gemeinsam mit der Führung der KPCh auf der alljährlichen Konferenz der Parteiführung im nordchinesischen Badeort Beidaihe, die bis heute der Vorbereitung der politischen Arbeit der Partei im Herbst dient. 1958 standen diese Sitzungen

²⁰⁵ Eine statistische Aufstellung des chinesischen Artilleriefeuers an jedem einzelnen Tag der Krise findet sich in Halperin, Taiwan Straits...,160

²⁰⁶ Ebd. 101, Siehe auch die von Chen Jian zitierten Befehle des Verteidigungsministers Peng De Huai an die Feldkommandanten (Chen Jian, Mao's China...,184)

²⁰⁷ Chen Jian, Mao's China..., 183

²⁰⁸ Halperin, Taiwan Straits...,185

im Zeichen der revolutionären Offensive des „Großen Sprungs.“ Die Nachricht von der beginnenden Auseinandersetzung mit den USA traf auf eine Stimmung, die von revolutionärem Elan geprägt war.²⁰⁹ Mao berief am Abend des 23 August-also wenige Stunden nach Beginn der Feindseligkeiten- den ständigen Ausschuss des Politbüros zu einer Sitzung in Beidaihe ein. Mao's Erklärung über die Gründe des Angriffs auf Quemoy wurde in den Memoiren, Wu Lenxis, des Propagandachefs der KPCh überliefert.²¹⁰

„Chairman Mao talked first at the meeting of August 23. He said that the day's bombardment was perfectly scheduled. Three days earlier, the UN General Assembly had passed a resolution requesting American and British troops to withdraw from both Lebanon and Jordan. Thus, American occupation of Taiwan became even more unjust, Mao continued. Our demand was that American armed forces should withdraw from Taiwan and Jiang's army should withdraw from Jinmen [Quemoy] and Matsu. If they did not we would attack. Taiwan was too far away to be bombed so we shelled Jinmen and Mazu: Mao emphasized that the bombardment would certainly shock the international community, not only the Americans but also Europeans and Asians. The Arab world would be delighted, and African and Asian peoples would take our side.“²¹¹

Maos Begründung für den Angriff wich in dieser Phase von seinen späteren Rechtfertigungen ab. Zum Unterschied von seinen späteren Erklärungen gab er als Ziel der Operation an, die Nationalisten zum Rückzug von den Inseln zu zwingen. Nach der Darstellung Maos war der eigentliche Grund für die Attacke, sein Streben internationale Spannungen zu erzeugen, um

²⁰⁹ Zur Gedankenwelt Maos auf der Konferenz in Beidaihe., Benjamin I. Schwartz, *Thoughts of the Late Mao-Between Total Redemption and Utter Frustration*, in: Roderick MacFarquhar, *The Secret Speeches of Chairman Mao...* 19-38

²¹⁰“Memoir by Wu Lengxi, *'Inside Story of the Decision Making during the Shelling of Jinmen'*,” August 23, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhuanji wenxue (Biographical Literature, Beijing), no. 1, 1994: 5-11 <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117009>

²¹¹ Wu Lenxi, *Decision Making...*,19

China als Führungsmacht der erst vor kurzem von der Kolonialherrschaft befreiten Staaten Asiens, der arabischen Welt und Afrikas zu etablieren.²¹²

Schon am übernächsten Tag führte Mao auf einer weiteren Sitzung des Politbüros seine Vorstellungen über die weitere Vorgehensweise aus.²¹³ Er erklärte die Dinge nun vorsichtiger angehen wollen. Problematisch sei weniger der erwartende Widerstand der 95.000 Kuomintang-Truppen auf Quemoy, als die Reaktion der USA auf eine mögliche Eroberung der Insel. Deshalb sei abzuwarten, ob die USA dazu bereit wären Quemoy zu verteidigen, obwohl sie vom Wortlaut des mit Taiwan geschlossenen Verteidigungspaktes dazu nicht verpflichtet wären.²¹⁴ Aus den Ausführungen Maos wird deutlich, dass er eine bewaffnete Konfrontation mit den Vereinigten Staaten um jeden Preis vermeiden wollte. Dies, obwohl Mao in seinen „Dong Feng“ Reden die USA stets als „Papiertiger“ bezeichnet hatte, die der Macht des vereinigten sozialistischen Lagers nichts entgegenzusetzen hätten. Im Gefolge der Rede Maos arbeiteten die chinesischen Spitzenmilitärs einen Plan zur weiteren Vorgangsweise aus. Wie zu diesem Zeitpunkt auch schon von amerikanischer Seite vermutet, wollte die VBA einen direkten Angriff auf Quemoy vermeiden.²¹⁵ Verteidigungsminister Peng Dehuai wies am 26. die Feldkommandanten dazu an, eine Belagerungstaktik zu verfolgen. Die Artillerie sollte Quemoy möglichst isolieren und die Verbindungen zwischen den Inseln und mit Taiwan selbst zu unterbrechen. Die Aufgabe der Marine war es, die nationalchinesischen Schiffe anzugreifen und die Versorgung und den Entsatz der Insel zu unterbinden. Aufgabe der Luftwaffe war es den Schutz des Festlandes zu garantieren, gleichzeitig durften die chinesischen Flugzeuge aber das Hoheitsgebiet der Volksrepublik nicht verlassen und abdrehende taiwanesishe Flugzeuge

²¹² Jen Chian, Mao's China..., 185

²¹³ Laut den Memoiren Wu Lenxi fand dieses Meeting am Strand von Beidaihe statt und wurde von Mao in seiner Badehose (sic!) geleitet, Wu Lenxi, Decision Making..., 19

²¹⁴ Wu Lenxi, Decision Making..., 19; siehe auch Chen Jiang, Mao's China...,184

²¹⁵ Halperin, Taiwan Straits...,224

verfolgen.²¹⁶ Eine Auseinandersetzung mit den amerikanischen Streitkräften sollte um jeden Preis vermieden werden.

Die Eskalation der Krise durch die USA

Die Nachricht vom Ausbruch der Kämpfe hatte am frühen Morgen (Washingtoner Zeit) des 23. August, Präsident Eisenhower das Außenministerium und die militärischen Führungsstäbe erreicht. Über das Wochenende des 23. und 24. August arbeiteten die Führungsstäbe des State Department und des Pentagon Entscheidungsgrundlagen für das am 25. geplante Meeting mit Präsident Eisenhower aus.²¹⁷

Schon in dieser Phase zeigte sich, dass das Militär für ein schnelles militärisches Eingreifen der USA auch unter dem Einsatz von Nuklearwaffen eintrat, um einen Zusammenbruch des nationalchinesischen Regimes zu vermeiden. In einem am 25 dem Präsidenten vorgelegten Papier der Joint Chiefs of Staff heißt es:

„(1) A major effort by the Chinese Communists to take the Offshore Islands is a beginning of an encroachment of the entire Chinese Nationalist position. It must be stopped initially, or it will continue to the destruction of the GRC [Government of the Republic of China]”

Im Punkt 2 fordert das Papier auf den Einsatz von Atomwaffen:

²¹⁶ Chen Jiang, „Mao’s China...”,184

²¹⁷ Halperin , Taiwan Straits...,107, die Details der Vorbereitungen sind im Bericht geschwärzt

„Although attacks on the mainland may have to be initially conventional for political reasons, we will require atomic strikes on the Chinese mainland to effectively and quickly stop Chinese Communist aggression.“²¹⁸

Zusammenfassend forderte das Papier der Militärs ein entschlossenes militärisches Eingreifen der USA, um der „*worldwide communist aggression*“ entgegenzutreten.

Ebenso wie das Pentagon bereiteten die Nachrichtendienste für das Meeting mit dem Präsidenten einen Bericht über die zu erwartenden Entwicklungen in der Taiwanstraße vor. Die Geheimdienste gingen bei ihrer Einschätzung davon aus, dass die Absicht der Kommunisten darin bestand, die Reaktion der USA hinsichtlich der Küsteninseln zu testen. Nach Meinung der Dienste war die Volksrepublik in der Lage, die Inseln zu blockieren und zu erobern, wenn die USA nicht militärisch eingreifen würden.²¹⁹ Auch in diesem Bericht findet sich die Einschätzung, dass die USA einem einheitlichen sino-sowjetischen Block gegenüberstehen würden, und dass die Sowjets, wenn sie schon an der chinesischen Aktion nicht unmittelbar beteiligt waren, über diese informiert waren und nichts gegen den Angriff einzuwenden hätten.²²⁰

Wesentlich differenzierter als die Einschätzung von Militär und Geheimdiensten fiel die Bewertung der Situation durch Außenminister Dulles aus. In einem Memorandum an den stellvertretenden Außenminister Christian A. Herter und den Chef der Ostasienabteilung, Walter Robertson, das unmittelbar nach dem Bekanntwerden des kommunistischen Angriffes verfasst war, schrieb Dulles:

„I do not feel that we have a case which is altogether defensible. It is one thing to contend that the CHICOMS [Chinese Communists] should keep their hands off the present territorial and political status of Taiwan, the Penghus,

²¹⁸ Ebd. 109. Punkt 3 des von Halperin zitierten Papiers, der Einzelheiten zu den geplanten Atomschlägen enthält ist im Bericht geschwärzt.

²¹⁹ Ebd., 111-112

²²⁰ Ebd., 112

Quemoy and Matsu and not attempt to change this by violence which might precipitate general war in the area. It is another thing to contend that they should be quiescent while this area is used by the CHINATS[Chinese Nationalists] as an active base for attempting to foment civil strife and to carry out widespread propaganda through leaflets tec. , against the CHICOMS regime. We are in effect, demanding that these be a “privileged sanctuary” from which the CHINATS can wage at least political and subversive warfare against the CHICOMS but against which the CHICOMS cannot retaliate. I wonder whether there is not the basis for some peaceful modus vivendi, although I realize that it would be extremely difficult to persuade the CHINATS not to attempt to be active against the CHICOMS...”²²¹

In diesem internen Schreiben vertrat Dulles eine vollständig andere Position als in seinen für eine breitere Öffentlichkeit bestimmten Erklärungen. Dulles war damit im State Department - trotz seines Images als „Falke“ und „Hardliner“-, der einzige, der eine gemäßigte auf eine nicht-militärische Lösung abzielende Position vertrat. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch Dulles im Memorandum geäußerte allgemeine Einschätzung des kommunistischen Systems.

„I suspect that the determining cause of change in both Communist China and Eastern Europe *will be natural forces within rather than stimulus from without.*”²²²

Obwohl Dulles nach außen hin in der Quemoy-Krise für eine harte Linie der amerikanischen Politik auftrat, war er grundsätzlich bereit, eine nicht-militärische Lösung anzustreben, selbst wenn dies eine Änderung des Status-quo-ante, also etwa einen Abzug des nationalchinesischen

²²¹ FRUS, 1958-1960 Vol. XIX Doc 41, siehe auch Halperin, Taiwan Straits...,101-104

²²² Halperin, Taiwan Straits...,102 (Hervorhebung durch den Verfasser)

Militärs von den Offshore-Inseln bedeuten würde.²²³ Diese Haltung Dulles zog sich während des Verlaufs der Krise durch. Deutlich wurde sie etwa bei seinen Gesprächen mit Chiang Kai-shek im Oktober, als nochmals der Einsatz von Nuklearwaffen zur Debatte stand.²²⁴ Es ist nicht weiter verwunderlich, dass der Lösungsansatz in Dulles Memorandum im State Department auf Skepsis stieß, da er in offensichtlichem Gegensatz zu der offiziellen Linie des Außenministeriums stand.²²⁵

Das White House Meeting am 25. August

Am Nachmittag des 25. trafen die Vertreter des State Department, der Geheimdienste und des Militärs mit dem Präsidenten zusammen, um die Maßnahmen angesichts des chinesischen Angriffs abzustimmen. Zu diesem Zeitpunkt waren sich alle Beteiligten einig, dass der Beschuss Quemoy mit einer militärischen Aktion der USA beantwortet werden müsse.²²⁶ Die härteste Position vertraten dabei, wie bereits dargestellt, die Vertreter des Militärs, die den Einsatz von Atombomben forderten.

Eisenhower versuchte die Krise zunächst mittels konventioneller Waffen zu lösen. Gleichzeitig behielt er die nukleare Option in der Hinterhand. Die mit dem Präsidenten abgestimmte Anweisung der Stabschefs an das Oberkommando im Pazifik (CINCPAC) liest sich wie folgt.

„1) In anticipation of continued Chinese Communist action against the Offshore Islands:

Reinforce US air defense capability and prepared to assume US responsibility for air defense of Taiwan.

²²³ Ebd., 103-104

²²⁴ Ebd., 103

²²⁵ Ebd., 105

²²⁶ Ebd., 102

Advise if augmentation from the Continental United States (CONUS) is needed to implement the US responsibility for the air defense of Taiwan.

Prepare to escort and protect supply ships to the Offshore Islands

Augment the Seventh Fleet if necessary

Sail the Midway [amerikanischer Flugzeugträger] from Pearl Harbor

In the event a major attack seriously endangers the Offshore Islands, prepare to assist the GRC [Government of the Republic of China] including attacks on coastal airbases.

It is probable that initially only conventional weapons will be authorized, *but prepare to use atomic weapons to extend deeper into Chinese Communist territory if necessary*

2) For your information, a SAC [Strategic Air Command] B47 squadron of 15 aircraft now ready on Guam can be made available for use in atomic attacks against mainland targets. This squadron has no conventional capability....”²²⁷

Die oben angeführten Maßnahmen – insbesondere die Vorbereitungen auf der nuklearen Ebene – wurden vor den nationalchinesischen Verbündeten geheim gehalten.²²⁸

Obwohl mit der Entscheidung Eisenhowers nur konventionelle Waffen einzusetzen, das Gespenst eines Atomkrieges zunächst gebannt schien, blieb während des gesamten Verlaufes

²²⁷ FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc 43 (Hervorhebung durch den Verfasser)

²²⁸ Ebd. Doc 43

der Operation von amerikanischer Seite die nukleare Option weiter offen und wurde von Seite des Militärs auch immer wieder ins Spiel gebracht.²²⁹

Die Änderung des Operationsplanes im Pazifik

Eisenhowers Anweisung, zunächst nur konventionelle Waffen einzusetzen, zwang die Militärplaner im Pazifik zu einer völligen Umgestaltung ihrer taktischen Konzepte. Bisher waren die Stäbe davon ausgegangen, dass die USA in einem Konflikt mit China vom Anfang an Nuklearwaffen einsetzen würden. Nun wies der Oberkommandierende im Pazifik, Admiral Harry D. Felt, seine Stäbe an, einen nicht-nuklearen Annex zum existierenden Operation Plan 25/58 vorzubereiten.²³⁰ Die Weisung aus Washington sorgte bei den lokalen Air Force-Kommandos für beträchtliche Unruhe. Schließlich waren die meisten Flugzeuge der Air Force im Pazifik nur für den Abwurf von Atombomben ausgerüstet.²³¹ So fürchtete etwa der Befehlshaber der Luftstreitkräfte im Pazifik (PACAF), General Laurence S. Kuter, dass seine konventionellen Kräfte angesichts der numerischen Überlegenheit der chinesischen Luftwaffe für die geplanten Missionen nicht ausreichen würden und forderte den Einsatz von Nuklearwaffen.²³²

Die Einwände der lokalen Militärs blieben von der Führung in Washington ungehört. Am 29. August legten die JCS die Verhaltensmaßregeln in den zu erwartenden Konfliktphasen fest und untersagten vorläufig den Einsatz von Atomwaffen.

Reibungsloser als die Mobilisierung der Air Force gestaltete sich der Aufmarsch der amerikanischen Flotte. Bis Mitte September hatte die US Navy sechs Flugzeugträger und ihre

²²⁹ Halperin, Taiwan Straits..., 188

²³⁰ Staaveren, Air operations..., 28

²³¹ Ebd., 29

²³² Staaveren, Air operations.. .29

Begleitschiffe in die Gewässern um Taiwan entsendet²³³ Zwei Trägergruppen der sechsten Flotte wurden -beschattet von sowjetischen U-Booten- aus dem Mittelmeer in den Pazifik verlegt.²³⁴ Nach der Meinung zeitgenössischer Beobachter stellte diese Streitmacht die von ihrer Vernichtungskraft her „bisher größte Flottenkonzentration der Weltgeschichte dar.“²³⁵

Der Zweck des Flottenaufmarsches war es zum einen der Volksrepublik zu verstehen zu geben, dass die USA zur Verteidigung Taiwans entschlossen waren, zum anderen die Anlandung von Nachschubgütern für das belagerte Quemoy zu ermöglichen.²³⁶

Am 29 August traf das Weiße Haus die Entscheidung, die US-Schiffe zum Schutz nationalchinesischer Versorgungskonvois einzusetzen. Allerdings sollten die US-Flotteneinheiten die Taiwanesen nur bis zum Beginn der Drei-Meilen Zone vor der Küste Quemoy begleiten und damit eine direkte Konfrontation mit der chinesischen Marine und den auf dem Festland stationierten Artillerieeinheiten vermeiden.²³⁷ Die Entscheidung des Präsidenten wurden noch am selben Tag dem Oberkommandierenden im Pazifik, Admiral Felt, übermittelt. Das Telegramm enthält einen als geheim klassifizierten Anhang, in dem die Eskalationspläne der USA in einem Drei-Phasen Schema dargestellt wurden.²³⁸ Zunächst sollte die amerikanische Flotte die nationalchinesischen Konvois bis zum Erreichen der Drei-Meilen-Zone schützen, allerdings bewaffnete Auseinandersetzungen mit den kommunistischen Streitkräften vermeiden. Bei Landungsversuchen der Kommunisten auf Quemoy würden US-Luftwaffe und Marine eingreifen. In dieser Phase war der Einsatz von konventionellen Waffen

²³³ Bruce A. Elleman, *High Seas Buffer: The Taiwan Patrol Force 1950-1979*. (Newport R.I. 2012), 121

²³⁴ Ebd. 121

²³⁵ Gordon H. Chang, *Friends and Enemies. The United States China and the Soviet Union 1948-1979* (Cambridge Mass. 1990) , 93

²³⁶ Elleman, *High Seas...*, 122

²³⁷ *Memorandum of Meeting 29. August 1958*, FRUS 1958-1960, Vol. XIX Doc. 52

²³⁸ *Memorandum of Meeting 29. August 1958* FRUS 1958-1960, Vol. XIX Doc 53,

vorgesehen. Bei einer Ausweitung des Konfliktes auf Taiwan selbst würden sich die USA weitere -mutmaßlich nukleare -Optionen offenhalten.

Bedingt durch schlechte Wetterbedingungen in der ersten Septemberwoche konnten die Anweisungen des Oberkommandos nicht sofort umgesetzt werden. Erst am 7. September glückte unter dem Schutz der amerikanischen Flotte der erste Versorgungsversuch der Taiwanesen.

4.8. Die Klimax der Krise

In der ersten Septemberwoche erreichte die Krise ihren Kulminationspunkt. In der Volksrepublik zwang das nun offensichtlich gewordene militärische Eingreifen der USA die kommunistische Führung dazu ihre Strategie zu überdenken.²³⁹ Auch die USA sahen sich wegen des Aufkommens kritischer Stimmen in der Öffentlichkeit und des Widerstandes ihrer Alliierten in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt. Schließlich machte das Eingreifen der Sowjetunion in Form von Nukleardrohungen Chruščëvs die Krise endgültig zu einer Auseinandersetzung der Nuklearmächte des Kalten Krieges.

Ab dem 31. August stellten die amerikanischen Militärbeobachter ein deutliches Nachlassen der Intensität des chinesischen Artilleriebeschusses fest.²⁴⁰ Nicht zu Unrecht vermuteten sie, dass hinter dem Abflauen der Angriffe eine Änderung der Strategie der kommunistischen Führung stand.²⁴¹

In den chinesischen Quellen werden die Gründe für diese Richtungsänderung detailliert ausgeführt. In der Darstellung Chen Jians wurde die Änderung der Strategie Maos durch die zwei -von der Führung in Peking unautorisierte- Radiosendungen eines chinesischen Militärsenders am 24. Und 27. August ausgelöst, in denen ein unmittelbar bevorstehender

²³⁹ Chen Jian, Taiwan Straits..., 185

²⁴⁰ Halperin, Taiwan Straits..., 213

²⁴¹ Ebd, 212-214

Angriff auf Quemoy angekündigt wurde.²⁴² Die Amerikaner nahmen diese Sendungen zum Anlass nun ihrerseits Drohungen gegen die Volksrepublik auszustoßen. Am 29. August richtete das State Department in Form einer Presseaussendung eine Warnung an die Volksrepublik:

„The Secretary [Dulles] pointed out that the ties between the Offshore Islands and Formosa have become closer, that their interdependence has increased and that he believed it would be “highly hazardous” for anyone to assume that if the Chinese Communists were to attempt to change the situation by force and now attack or seek to conquer these islands, that could be a limited operation.”²⁴³

Diese Drohungen alarmierten die Führung in Peking, da nun klar geworden war, dass der Beschuss Quemoy eine militärische Auseinandersetzung der Volksrepublik mit den USA auslösen würde.²⁴⁴ Für Mao und die kommunistische Führung war diese Wendung der Ereignisse unakzeptabel. Eine Deutung der Intentionen Maos auf diesem Höhepunkt der Krise wird von Christensen geliefert: „*Mao did not want war, just conflict.*“²⁴⁵ Ein Konflikt „*short of war*“ würde in der Vorstellung Maos die Mobilisierung der Zivilbevölkerung für die Ziele des „Großen Sprunges“ garantieren, ohne gleichzeitig Ressourcen für eine tatsächliche militärische Auseinandersetzung zu binden.²⁴⁶

Mao suchte nun nach Möglichkeiten, den Druck auf Quemoy weiter aufrecht zu erhalten, ohne eine direkte amerikanische Intervention zu provozieren.²⁴⁷ Am 1. Und 2. September berief er

²⁴² Chen Jian, *Mao's China...*, 184

²⁴³ Halperin, *Taiwan Straits...*, 188-189

²⁴⁴ Chen Jian, *Mao's China...*, 185

²⁴⁵ Christensen, *Useful Adversaries...*, 219

²⁴⁶ Ebd., 219

²⁴⁷ Jian Chen, *Mao's China...*, 185

eine Sitzung des ständigen Ausschusses des Politbüros ein, um das weitere Vorgehen zu koordinieren. Als Ergebnis dieser Sitzung weitete die Volksrepublik am 4. September ihre Hoheitsgewässer auf 12 Meilen vor der Küste aus. Quemoy lag somit innerhalb der von der Volksrepublik beanspruchten Seegrenze, die amerikanische Schiffe nach chinesischer Rechtsauffassung nun nicht mehr ohne Erlaubnis Pekings passieren durften. Als Geste an die Amerikaner befahl Mao gleichzeitig den Beschuss der Insel für drei Tage einzustellen.²⁴⁸

Wie nicht anders zu erwarten, wurde die Ausdehnung der chinesischen Territorialgewässer von den USA nicht akzeptiert und konnte, wie die späteren Ereignisse zeigen, angesichts der Übermacht der amerikanischen Flotte von der Volksrepublik nicht durchgesetzt werden. Aus Sicht der USA stellte die Erklärung einer 12-Meilen Zone freilich einen weiteren Schritt der Eskalation des Konfliktes durch die kommunistische Seite dar, der durch eigene diplomatische und militärische Maßnahmen beantwortet werden musste.²⁴⁹

Die Newport-Erklärung Eisenhowers und Dulles

Der amerikanischen Seite blieben die Änderungen der strategischen Kalküle Maos zunächst weitgehend verborgen. Ab Ende August nahm die diplomatische und militärische Maschinerie der USA an Fahrt auf. Neben den schon erwähnten militärischen Maßnahmen traten amerikanische Regierungsvertreter-offensichtlich als Teil einer sorgfältig inszenierten Medienstrategie- mit Kriegsdrohungen gegen das kommunistische Regime in Peking an die Öffentlichkeit.²⁵⁰

²⁴⁸ Ebd., 185

²⁴⁹ Siehe etwa den Bericht der New York Times zum Besuch des amerikanischen Armeeministers Bruckner in Taiwan, NYT, September 1st, 1958, 1

²⁵⁰ Halperin, Taiwan Straits..., 228-230

Ihren Höhepunkt erreichten die amerikanischen Drohgebärden am 4. September mit einer Erklärung Dulles nach einer Unterredung mit Eisenhower am Sommersitz des amerikanischen Präsidenten in Newport.

In der für die Weltöffentlichkeit- und damit auch für die kommunistische Führung in Peking- bestimmten Presseerklärung kommt Dulles, nach den erwartbaren Vorhaltungen gegen die Volksrepublik und Rechtfertigungen der eigenen Position, zur Kernfrage: Die Interpretation der Formosaresolution 1955 durch die amerikanische Führung. Im Text heißt es dazu:

” ..In this connection we have recognized that the securing and protecting of Quemoy and Matsu have increasingly become related to the defense of Taiwan. This is indeed also recognized by the Chinese Communists. *Military dispositions have been made by the United States so that a Presidential determination if made would be followed by action both timely and effectively.*”²⁵¹

In den folgenden Punkten warnte Dulles die Chinesen davor, ähnlich wie in Korea militärisch zu intervenieren und damit eine internationale Krise in Ostasien auszulösen. Im letzten Punkt enthielt Dulles in kriegerischem Ton abgefasste Erklärung allerdings gleichzeitig ein Angebot an die chinesische Führung. Dulles schlug vor die Genfer Verhandlungen, die zwischen den USA und der Volksrepublik von 1955 bis 1958 auf Botschafterebene geführt wurden, wiederaufnehmen.²⁵²

Für den eigentlichen Adressaten der Presseerklärung, den Konfliktgegner in Peking, bedeuteten die Äußerungen Dulles eine Drohung, dass die USA eine Besetzung der Inseln nicht ohne

²⁵¹“*Text of Dulles Statement on the Far East*” Punkt 6 der Erklärung, NYT, 5.9. 1958, .1 (Hervorhebung durch den Verfasser)

²⁵² Punkt 7 der Erklärung, NYT 5.9. 1958,.1

weiteres hinnehmen würden, stellten jedoch gleichzeitig ein Angebot dar, über die Zukunft der Inseln gesprächsbereit zu sein.

Offensichtlich als Teil eines Nervenkrieges gegen das kommunistische China reiste der Befehlshaber des Strategic Air Command, Curtis Le May, am 4. September unter großer Publicity nach Taiwan. Le May galt in den USA als Proponent einer offensiven Nuklearkriegsführung, so dass sein Besuch Spekulation über einen bevorstehenden Atomschlag anregen musste.²⁵³

Aus heutiger Sicht interessant ist der Vergleich der offiziellen Presseerklärung mit dem bereits erwähnten von Eisenhower und Dulles gemeinsam verfassten internen Memorandum zur Krise.²⁵⁴ Während die offizielle Presseerklärung den Einsatz von Atomwaffen nicht erwähnt, geht das interne Memorandum auch auf die Frage einer nuklearen Eskalation ein:²⁵⁵

Unter Punkt 9 der Denkschrift heißt es

„If the Communists, acting on the supposition that we will not actively intervene, seek to take Quemoy by assault and become increasingly committed, and if when we then do intervene, there might be a period between the beginning of assault and irrevocable commitment when *prompt and substantial intervention with conventional* [Hervorhebung im Text] weapons might lead the Chicoms [Chinese Communists] to withhold or

²⁵³ NYT, 5.9.1958

²⁵⁴ In Eisenhowers Memoiren heißt es dazu: „This line of reasoning was spelled out in detail in a memorandum that Secretary Dulles and I studied, edited and agreed on, to ensure that there was no discrepancy in our thinking.” S. Dwight D. Eisenhower, *The White House Years. Waging Peace 1956-1961*, 295. Bemerkenswert ist, dass Eisenhower den Text des Memorandums als Annex in seine Memoiren aufgenommen hat. S. Eisenhower Ebd. 691-693

²⁵⁵ In den offiziellen Akten wird Dulles als Autor angegeben. „*Memorandum Prepared by Secretary of State Dulles*”, FRUS 1958-1960, Bd. XIX Doc. 67

reverse their assault effort. *Otherwise our intervention would probably not be effective if we were limited to the use of conventional weapons.*²⁵⁶

Im Schlussteil des Memorandums gehen Dulles und Eisenhower auf die diplomatischen Konsequenzen eines Nuklearkrieges ein:

„Once we intervened to save the offshore islands, we could not abandon that result with unacceptable damage to the safety of the free world and our influence in it. If accomplishment of this result [die Abwehr eines kommunistischen Angriffes auf Quemoy] required the use of nuclear weapons, there would be a strong popular revulsion against the US in most of the world. It would particularly intense in Asia and particularly harmful to us in Japan. “

Im Folgesatz zeigt sich jedoch noch einmal Dulles und Eisenhowers Hoffnung auf die Möglichkeit eines schnellen, begrenzten und „sauberen“ Atomkrieges:

„If relatively small detonations were used with only air burst, so that there would be no appreciable fallout or civilian casualties, and if the matter were quickly closed, the revulsion might not be long-lived or entail consequences as far-reaching and permanent as though there had occurred the series of political reversals indicated in Point 7 above [gemeint ist damit der Fall Ostasiens unter kommunistische Herrschaft]. If not certain, however, the operation could be thus limited in scope or time, and the risk of a more extensive use of nuclear weapons, and even a risk of general war, would have to be accepted.“²⁵⁷

²⁵⁶ Ebd. Punkt 9 (Hervorhebung durch den Verfasser)

²⁵⁷ Ebd. Hervorhebung durch den Verfasser

Die hier dargestellten Überlegungen Dulles und Eisenhower zeigen, dass zumindest zu diesem Zeitpunkt die Vorstellung eines Atomschlages gegen das kommunistische China sogar unter Inkaufnahme eines „*general war*“ (i.e. eines allgemeinen Nuklearkrieges mit der Sowjetunion) innerhalb der amerikanischen Führung für denkbar gehalten wurde. Aus heutiger Sicht bemerkenswert erscheint, dass, obwohl das Memorandum nachweislich von Dulles initiiert wurde, es von Eisenhower als Anhang in seine Memoiren eingefügt wurde.²⁵⁸

4.9. Der Geheimbesuch Gromykos in Peking und die Nukleardrohungen Chruschtschovs

Obwohl nominell ein Bündnispartner Pekings, verhielt sich die Sowjetunion in den ersten Tagen der Krise passiv. Erst am 31. August, also eine Woche nach dem Ausbruch der Krise, erschien in der „Prawda“ ein Artikel, der sich mit der Krise im Fernen Osten auseinandersetzte. Der mit „Beobachter“ gezeichneten Artikel, der also nach damaligen Usancen die offizielle Haltung der sowjetischen Führung wiedergab, unterstützte die Haltung der Regierung in Peking und sagte der Volksrepublik moralische und materielle Unterstützung zu.²⁵⁹

Am 5. September erschien -offenbar als Reaktion auf die Newport-Erklärung Eisenhowers ein weiterer von offizieller Seite inspirierter Artikel der „Prawda“ in dem festgehalten wurde, dass „die Sowjetunion nicht untätig zusehen würde, wenn das Territorium oder die Grenzen ihres großen Verbündeten angegriffen würden.“²⁶⁰

Am selben Tag fand ein Treffen des sowjetischen Geschäftsträgers in Peking, S.F. Antonov, mit Ministerpräsident Zhou En Lai statt. In der Unterredung wurde die von den Chinesen erwartete Haltung der Sowjetunion zu den amerikanischen Nukleardrohungen behandelt.²⁶¹ Zhou versuchte beruhigend zu wirken und stellte klar, dass die Volksrepublik die

²⁵⁸ Eisenhower, *Waging Peace*, Annex O 691-693

²⁵⁹ Prawda 31.8.1958, zitiert nach Halperin, *Taiwan Straits...*, 167

²⁶⁰ Prawda, 5.9. 1958, zitiert nach Halperin, *Taiwan Straits...*, 170

²⁶¹ Lüthi, *Sino-Soviet Split...*, 101

Konsequenzen des Konfliktes mit den USA alleine tragen würde und die Sowjetunion nicht in die Auseinandersetzung hineinziehen wolle.²⁶²

Am 6. September traf der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko zu einem Geheimgespräch in Peking ein, um mit dem chinesischen Verbündeten die Lage zu sondieren. Über den Inhalt dieser Gespräche liegen von sowjetischer und chinesischer Seite divergierende Berichte vor. In einem von Zubok/Pleshakov zitierten Bericht der sowjetischen Botschaft über Gromykos Gespräche mit Zhou heißt es, dass China bereit sei, taktische Nuklearschläge der USA hinzunehmen. Die chinesische Führung erwarte allerdings ein Eingreifen der Sowjetunion, wenn die Amerikaner „große Atomwaffen“ [gemeint sind damit vermutlich Wasserstoffbomben] gegen die Volksrepublik einsetzen würden.²⁶³ Auch in den 1988 erschienen Memoiren Gromykos heißt es, dass Mao zu diesem Zeitpunkt entschlossen war, eine nukleare Auseinandersetzung mit den USA in Kauf zu nehmen. In diesem Falle würden sich die chinesischen Armeen in das Landesinnere zurückziehen und den Feind sodann in die Zange nehmen.²⁶⁴ Von der Sowjetunion erwartete Mao zunächst keine militärische Unterstützung. Erst, wenn die Amerikaner in den Zentralprovinzen stünden, solle die Sowjetunion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln (im Verständnis Gromyko handelte es sich dabei um Nuklearwaffen) eingreifen.

Seinen eigenen Angaben zufolge zeigte sich Gromyko über die Vorstellung einen Nuklearkrieg gegen die Amerikaner zu führen schockiert und lehnte die chinesischen Vorstellungen entschieden ab.²⁶⁵ In der offiziellen chinesischen Parteigeschichtsschreibung werden die 1988 bekannt gewordenen Aussagen Gromykos dagegen als „grobe Verzerrung“ der historischen

²⁶² Ebd., 101

²⁶³ Zubok/Pleshakov, *Der Kreml im Kalten Krieg* (dt. Ausgabe Hildesheim 1997), 316

²⁶⁴ Andrej Gromyko, *Erinnerungen* (deutsche Ausgabe, Wien-Düsseldorf-New York), 1989, 351

²⁶⁵ Gromyko, *Erinnerungen*, 351

Wahrheit dargestellt²⁶⁶Unter westlichen Historikern gilt allerdings die sowjetische Version des Gesprächsinhaltes als authentisch, da Mao in den Jahren 1957 und 1958 immer davon gesprochen hatte, dass das „sozialistische Lager“ letztlich den Sieg in einem Atomkrieg mit dem „amerikanischen Imperialismus“ davontragen würde.²⁶⁷

Weniger kontroversiell als die Debatten mit Mao über einen möglichen Atomkrieg verlief der Rest der Mission Gromykos. Der sowjetische Außenminister hatte den Entwurf eines Briefes Chrusčëvs an Eisenhower mitgebracht, um ihn mit den chinesischen Genossen abzustimmen. Mao stimmte dem Entwurf zu und Gromyko kabelte die mit den Chinesen abgestimmte Version am Morgen des 7. September nach Moskau.²⁶⁸

Noch am selben Tag überbrachte ein Bote des Außenministeriums den Brief Chrusčëvs der amerikanischen Vertretung in der sowjetischen Hauptstadt. Nachdem der Brief übersetzt, chiffriert und nach Washington telegrafisch übermittelt worden war, erreichte er am 8. September den Schreibtisch Eisenhowers.

Chrusčëvs Schreiben ging nach den üblichen Beteuerungen der friedliebenden Absichten der Sowjetunion- auf die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber der Volksrepublik China ein. In dem im harschen Ton gehaltenen Schreiben warf Chrusčëv den USA militärische Einmischung und atomare Erpressung vor und wies darauf hin, dass die USA nicht mehr das atomare Monopol besaßen Im Text der englischen Übersetzung heißt es dazu:

„Military leaders in the USA try even, with the tacit agreement of the American Government, to resort to atomic blackmail in relation to China, acting evidently still in inertia under the impression of the moods governing in Washington in that short period in the course of which the USA had at its

²⁶⁶ Wei Shiyan, „*Truth of Gromyko's conversation with Chairman Mao Zedong*“, zitiert nach Chen Jian, Ebd. 190 s.a. Gong Li, *Tension across the Taiwan Strait in the 1950s. Chinese Strategy and Tactics*; in Robert Ross/Jiang Changbin (Hgg.) *Re-examining the Cold War: US-China Diplomacy 1954-1973* (Cambridge Mass./London 2001), 161

²⁶⁷ Chen Jian, *Mao's China...*, 190.

²⁶⁸ Lüthi, *Sino-Soviet Split...*, 177

disposal a monopoly on atomic weapons. As is known, even in that time of the policy of atomic blackmail did not have and could not have any success. It is necessary to say that in present conditions *when the USA has long not been the possessor of a monopoly in the field of atomic armaments, attempts to intimidate other states by atomic weapons are a completely hopeless business.*”

Gegen Ende des Briefes drohte Chrusčëv unverhohlen mit militärischer Intervention:

*„An attack on the Chinese People’s Republic which is a great friend, ally and neighbor of our country, is an attack on the Soviet Union. True to its duty our country will do everything in order together with People’s China to defend the security of both states, the interest of peace in the Far East, the interests of peace in the whole world.”*²⁶⁹

Zwischen der Darstellung in den Memoiren Gromykos und den unverhohlenen Drohungen Chrusčëvs besteht ein offensichtlicher Widerspruch. Bis in die 1990er Jahre war die westliche Forschung daher der Ansicht, der Brief Chrusčëvs sei bloß ein Teil einer Bluff- und Drohstrategie gegenüber dem Westen gewesen, die keinerlei konkrete Substanz aufwies. Eine andere Interpretation der sowjetischen Haltung wird von Zubok (1996) auf der Basis von in den 1990er Jahren freigegebenen sowjetischen Quellen geliefert.²⁷⁰ Zuboks Argumentation beruht auf einem am 27. September 1958 verfassten Brief des Zentralkomitees der KPdSU an die chinesische Bruderpartei über die Bereitschaft der Sowjetunion zur Hilfeleistung an die Volksrepublik und bezieht sich offenkundig auf die Gespräche während des Besuches von Gromyko. Zunächst scheint der Brief die Darstellungen Gromykos zu bestätigen²⁷¹

²⁶⁹ Eine englische Übersetzung des Briefes findet sich in Halperin, Taiwan Straits..., 312-315

²⁷⁰ Vladislav. M. Zubok, *Khrushchev’s Nuclear Promise to Beijing During the 1958 Crisis*, In: Cold War International History Project Bulletin, Issues 6-7 Winter 1995/1996, 219-226

²⁷¹ CWIHP, ” *Letter Central Committee of the Communist Party of the Soviet Union to the Chinese Communist Party, on the Soviet Union’s Readyness to Provide Assistance to China in the Event of an Attack*” September 27th 1958, (Original in Russisch, ins Englische übersetzt von Marc. H. Todoroff) <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117028>(Hervorhebung durch den Verfasser)

„ Comrade Gromyko informed us on his conversation with Comrade Zhou Enlai which took place in Peking on 7. September. Comrade Zhou Enlai said that in the consideration of the situation in the Taiwan region the Politburo of the Central Committee of the Communist Party of China proceeded from the fact that should the *USA start a war against the People's Republic of China and in this event uses tactical nuclear weapons, then the Soviet Union will make a stern warning to the USA but will not take part in the war. Only in the event that the United States uses large yield nuclear weapons, and in this way risks widening the war, will the Soviet Union make a retaliatory strike with nuclear weapons.*”

Sichtlich erleichtert, bedankte sich die sowjetische KP-Führung für die Opferbereitschaft der Volksrepublik, beschwor aber gleichzeitig in typisch sowjetischem Pathos die Einheit des sozialistischen Lagers:

„ *Thank you for your nobility, that you are ready to absorb a strike, not involving the Soviet Union.* However, we believe, and are convinced that you also agree that the main thing now consists of the fact that everyone has seen-both our friends and especially our enemies-that we are firm and united in our understanding of the tasks which, which flow from Marxist-Leninist teaching to defend the camp of Socialism, that the unity of all brother Communist parties is unshakeable, the we will visit a joint, decisive rebuff to the aggressor in in the event of an attack on any Socialist state. This is necessary so that no hopes will arise in our enemies that they will be able to separate us, so that no cracks will be created which the enemy could be able to use to break the connection of the Socialist countries.”²⁷²

In der Interpretation Zuboks ist der Brief Beleg dafür, dass Chruščëv die chinesischen Positionen unterstützte, allerdings unter dem Vorbehalt, dass diese mit den Interessen des

²⁷² Ebd., 19

Kreml abgestimmt waren.²⁷³ In dieser Lesart sind die Äußerungen Chruschtschews ein Versuch, die zentrifugalen Kräfte in den chinesisch-sowjetischen Beziehungen zu bändigen und solcherart die Einheit des „sozialistischen Lagers“ wiederherzustellen.

Für die Argumentation Zuboks sprechen weitere Quellen, wie der Bericht des chinesischen Botschafters in Moskau, Liu Xiao, über ein Angebot Chruschtschews in Jalta am 16. September 1958 China auch mit Nuklearwaffen zu unterstützen.²⁷⁴ Ein weiteres Indiz dafür, dass die sowjetische Politik in der Taiwankrise durchaus zu einer militärischen Eskalation bereit war, findet sich in den Memoiren des sowjetischen Führers. Chruschtschew erwähnt sein Angebot, die chinesischen Genossen mit Flugzeugen oder sogar ganzen sowjetische Divisionen zu unterstützen.²⁷⁵ Zum Verdruss der Sowjets wiesen die Chinesen das Offert brüsk zurück.

Chruschtschew zeigte sich in seinen Memoiren über die Haltung des chinesischen Verbündeten deutlich verärgert. Er erwähnte ein Gespräch mit Zhou Enlai, in der er seinem chinesischen Gesprächspartner -in der für ihn typischen undiplomatischen Art- die aus seiner Sicht inkonsequente Vorgangsweise der chinesischen Führung vorhielt:

“You didn` t take the islands, but you began the military operation with the aim of taking them, didn` t you. Otherwise what was your purpose?...(..).. „What` s the advantage of that?“ I asked. “You have two islands occupied by the enemy close to your shores, from which an amphibious landing might be expected. After all, does not having the enemy so close give him better opportunities?“

In der Folge machte Chruschtschew in seinen Memoiren seinen Ärger über die Vorgangsweise der Chinesen Luft:

²⁷³ Zubok, Nuclear Promise..., ,222

²⁷⁴ Vladislav. M. Zubok, *Khrushchev` s Nuclear Promise* ..226

²⁷⁵ Khrushchev,443

„But Peking held to its own view and we still did not understand why they had failed to complete the operation. They had done great damage to those islands, but why? They hit them so hard that Chiang Kaishek had to evacuate these troops from one of the islands.²⁷⁶ The uninhabited island could simply have been taken. To this day I don't understand why the operation was not completed after putting so many resources into it...“²⁷⁷

Gegen die These eines weitergehenden sowjetischen Engagements im Konflikt der Volksrepublik mit den USA sprechen freilich die realen militärischen Kräfteverhältnisse zwischen der Sowjetunion und den USA im Jahr 1958. Insbesondere auf der Ebene der nuklearen Waffen war zu diesem Zeitpunkt die Sowjetunion den Amerikanern hoffnungslos unterlegen.²⁷⁸ Eine nukleare Eskalation hätte für die Sowjetunion verheerende Konsequenzen gehabt.

Auf den eigentlichen Adressaten von Chruschtschovs Brief machte die Botschaft des sowjetischen Führers im Übrigen keinen Eindruck. Eisenhower beantwortete Chruschtschovs Schreiben im 12. September mit einem in harschem Tonfall verfassten Scheiben, in dem er alle Anschuldigungen zurückwies und Chruschtschov wie wir heute wissen durchaus zu Unrecht als den eigentlichen Urheber der Krise beschuldigte.²⁷⁹ Ein weiteres Schreiben Chruschtschovs vom 17. September, in dem der sowjetische Führer seine Nukleardrohungen wiederholte, wurde von Eisenhower nicht mehr entgegengenommen.²⁸⁰

²⁷⁶ Hier verwechselt Chruschtschov offensichtlich die Evakuierung der Dachen-Inseln während der ersten Taiwankrise 1954/55 mit der Krise von 1958 (d. Verf.)

²⁷⁷ Khrushchev, *Memories...*, 442-443

²⁷⁸ David Holloway, *Nuclear Weapons and the Escalation of the Cold War*, In: Leffler/Westad *Cold War Vol.1 Origins*, 388

²⁷⁹ Halperin, *Taiwan Straits...*, 321

²⁸⁰ Ebd., 321-322

4.10. Maos Rede vom 5. September und das Verhandlungsangebot Zhou Enlais

Was auch immer die Motive Chruščëvs für sein Einschreiten gewesen sein mögen, in Wahrheit war das Schreiben des sowjetischen Führers bei seinem Eintreffen in Washington von den inzwischen eingetretenen Ereignissen in Peking überholt worden.

Am 5. September hielt Mao vor dem Obersten Staatsrat eine Rede, bei er seine Motive für den Angriff auf Quemoy nochmals klarlegte.²⁸¹ Der Hauptzweck des Angriffs sei weniger eine Eroberung der Insel, als vielmehr „eine „Schlinge (*jiaosuo*) um den Hals der Amerikaner“ zu legen, die jetzt faktisch gezwungen seien ihr militärisches Potential zur Verteidigung Quemoy einzusetzen.²⁸²

„ ...America gets into our noose. Thereby America's neck is hanging in China's iron noose. Although Taiwan is [for the Americans] another noose, it is a bit farther from the mainland. America now moves its head closer to us, since it wants to take responsibility for Jinmen [Quemoy] and the other islands. Someday we will kick America and it cannot run away, because it is tied up by our noose.“²⁸³

Mao wiederholte in diesem Zusammenhang noch einmal seine bereits am 17. August vorgetragene Meinung über die Vorteilhaftigkeit internationaler Spannungen für die Volksrepublik. Ebenso stellte er in dieser Rede einen Zusammenhang zwischen den Zielen des „Großen Sprungs“ und dem Konflikt um Quemoy dar.²⁸⁴

²⁸¹Der Oberste Staatsrat ist das oberste Exekutivorgan der Volksrepublik China. Er entspricht damit in etwa unserer Regierung (d. Verf.)

²⁸² *Speech, Mao Zedong at the 15th Meeting of the Supreme State Council, 5th September 1958* (“*New Evidence on Mao Zedong's Handling of the Taiwan Straits Crisis of 1958*.” Chinese Recollections and Documents.” Translated and annotated by Li Xiaobing, Chen Jian, and David L. Wilson, In. CWIHP Bulletin 215-217

²⁸³ Ebd., 215

²⁸⁴, Ebd., 216

„ ...a tense situation can mobilize the population can particularly mobilize the backward people, can mobilize the people in the middle and can therefore promote the Great Leap Forward in economic construction...(.). Lenin once introduced this point in discussions about war. Lenin said that war could motivate people's spiritual condition making it tense. Although there is no war right now, a tense situation caused by the current military confrontation can also bring every positive factor into play, while at the same time stimulating groups of backward people to think.“²⁸⁵

In einer weiteren Rede vor dem Obersten Staatsrat am 8. September konkretisierte Mao seine Sicht der internationalen Situation angesichts der Krise. Amerika habe -so Mao- nicht nur in Taiwan, sondern überall in Asien, Afrika und Lateinamerika „den Hals in der Schlinge“ und sei international weitgehend isoliert. In der Taiwankrise zwinge das Schicksal der 110.000 Mann auf Quemoy und Matsu die Amerikaner trotz des Widerstandes der Weltöffentlichkeit dazu, das Regime Chiang Kai-sheks zu unterstützen.²⁸⁶ Dann kündigte Mao eine weitere Mobilisierung der chinesischen Massen an: 300 Millionen Chinesen (also an die 50% der Bevölkerung) sollten in den kommenden Tagen gegen die Amerikaner und das Kuomintang-Regime demonstrieren.²⁸⁷

Tatsächlich nahm in diesen Tagen die Propagandamaschinerie der kommunistischen Partei an Fahrt auf. Während in den ersten zehn Tagen der Krise die 600 Millionen Chinesen über das Ausmaß der Konfrontation von der Regierung im Dunkeln gelassen wurden, begannen am 7. September vom kommunistischen Regime organisierte, riesige antiamerikanische Demonstrationen. Nach Angaben des chinesischen Radios nahmen an diesen Demonstrationen mehr als 111 Millionen Menschen teil, also in etwa jeder sechste Chinese. ²⁸⁸ Der

²⁸⁵ Ebd., 216

²⁸⁶ , Ebd., 218

²⁸⁷ Ebd., 219

²⁸⁸ NYT, „*Mass Demonstration Reported*“, 7. September 1958, 1-2

Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen kann naturgemäß nicht überprüft werden und ist angesichts der während des „Großen Sprungs“ vorherrschenden Tendenz lokaler Funktionäre Zahlen künstlich zu schönen, um in der Parteizentrale in Peking einen positiven Eindruck zu hinterlassen, auch stark in Zweifel zu ziehen. In der Weltöffentlichkeit verfehlten allerdings die Bilder fanatisierter Millionenmassen in Wochenschauen und Fernsehsendungen sicherlich nicht ihre Wirkung.²⁸⁹

Trotz der Mobilisierung der Volksmassen und seiner zur Schau gestellten Unnachgiebigkeit war Mao ,wie wir schon festgestellt haben, darauf bedacht, den Konflikt mit den Amerikanern nicht über eine bestimmte Schwelle eskalieren zu lassen.

Am 7. September veröffentlichte das Zentralorgan der KPCh, *Renmin Ribao* („Volkszeitung“), eine Erklärung des Ministerpräsidenten Zhou Enlais, in der er den USA die Wiederaufnahme der Botschaftergespräche in Warschau anbot.²⁹⁰ Diese Gespräche waren seit 1956 mit dem ursprünglichen Zweck geführt worden, über die Freilassung amerikanischer Gefangener aus chinesischen Gefängnissen zu verhandeln. Da beide Staaten miteinander keine diplomatischen Beziehungen unterhielten und die Volksrepublik China 1958 auch kein Mitglied der Vereinten Nationen war, stellten diese Gespräche das einzige Kommunikationsforum zwischen der Volksrepublik und den USA dar.

Gleichzeitig zeigt eine Weisung der Führung in Peking an die Frontkommandanten in Südchina vom gleichen Tag, dass die Regierung darauf bedacht war einen Konflikt mit den USA zu vermeiden, da es der Artillerie untersagt wurde amerikanische Schiffe direkt unter Feuer zu nehmen.²⁹¹

Da auch die amerikanische Marine keinen Feuerbefehl gegen die chinesischen Stellungen hatte und sich Quemoy nur bis zur Grenze der Drei-Meilenzone nähern durfte, bewirkte diese Maßnahme eine erste Deeskalation der militärischen Konfrontation. Obwohl die Lage bis in

²⁸⁹ Vgl. Der Spiegel 40/1958, 41

²⁹⁰ Halperin, Taiwan Straits...,222

²⁹¹ Chen Jiang, Mao's China..., 190-191

Oktober hinein angespannt verblieb, verlagerte sich nach dem 7. September der Schwerpunkt des Geschehens mehr und mehr auf die diplomatische Ebene hin zu den Botschafterverhandlungen in Warschau.

4.11. Die Haltung der amerikanischen Verbündeten

Im September wurde offenbar, dass die Politik der Eisenhower-Administration sowohl in der amerikanischen Öffentlichkeit als auch auf internationaler Ebene bei den verbündeten und blockfreien Staaten auf Widerstand stieß.

Ein Bericht der CIA vom Juli 1958 über die möglichen diplomatischen Auswirkungen des Einsatzes von Atomwaffen auf die verbündeten und blockfreien Staaten Ost- und Südasiens zeigt, dass die öffentliche Meinung dieser Staaten dem Einsatz von Atomwaffen durch die USA ablehnend gegenüber stand.²⁹²

Wichtig für die USA war in diesem Zusammenhang insbesondere die Haltung Japans, das 1945 selbst zum ersten Opfer amerikanischer Atomangriffe geworden war, 1958 aber den wichtigsten Verbündeten der USA in Ostasien darstellte. Die zentrale Frage aus amerikanischer Sicht war die Benutzung der amerikanischen Stützpunkte in Japan für Operationen in Ostasien. Zwar gestand der zwischen den USA und Japan 1952 geschlossene Sicherheitspakt den Amerikanern das Recht zu, die Stützpunkte ohne Konsultation mit den Verbündeten zu benutzen. Angesichts der nuklearen Krise um Quemoy hatte sich aber in Japan der Widerstand der linken Opposition und der pazifistisch ausgerichteten Öffentlichkeit gegen die amerikanischen Basen im Land verstärkt.²⁹³ Diese Stimmung wurde nun von der konservativen Regierung unter Premierminister Nobusuke Kishi genutzt, um eine Neufassung des Stützpunktvertrages zu verhandeln. Am 11. September traf der japanische Außenminister, Aiiichiro Fujiyama zu

²⁹² Zitiert nach Tannenwald, *The Nuclear Taboo...*, 183

²⁹³ "Japan will seek US-Pact Change" NYT, 31.8.1958 ,2

Gesprächen über eine Neufassung des Stützpunktabkommens in Washington ein.²⁹⁴ Im Lichte der antinuklearen Stimmung in der japanischen Öffentlichkeit war damit die Benützung der Air-Force Basen auf Okinawa für Angriffe gegen das chinesische Festland in Frage gestellt.

Der zweite Verbündete der USA in Ostasien war Großbritannien. Obwohl 1958 die Zeiten des British Empire vorüber waren, versuchte Großbritannien weiter eine Rolle als regionale Ordnungsmacht im Fernen Osten zu spielen.²⁹⁵ Das Hauptinteresse der Briten war die Aufrechterhaltung ihrer Flottenstützpunkte in Hongkong und Singapur, die Großbritanniens wirtschaftlichen und politischen Einfluss in der Region absicherten. In der Chinapolitik war das Vereinte Königreich einen anderen Weg als die USA gegangen. 1950 hatte Großbritannien die Volksrepublik als einzig legitime Regierung Chinas anerkannt.²⁹⁶ Die Beziehungen zu Taiwan waren gespannt, nicht zuletzt wegen zahlreicher Übergriffe der nationalchinesischen Marine auf britische Schiffe, die Häfen auf dem Festland anlaufen wollten.²⁹⁷ Allerdings waren auch die britischen Beziehungen zu Peking 1958 auf einem Tiefpunkt angelangt, insbesondere nach der britischen Intervention im Mittleren Osten, die als Auslösefaktor für die Quemoy-Krise eine wichtige Rolle spielte.

In der im August 1958 wieder akut gewordenen Krisensituation trat die britische Regierung nach außen hin als enger Partner der USA auf.²⁹⁸ Dennoch lassen sich in den Archivdokumenten britisch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten nachweisen, die vor allem die Rolle von Atomwaffen betrafen. Unmittelbar nach der Newport-Erklärung am 4.

²⁹⁴ „Tokyo seeks Changes in Relation with US“, NYT, 7.9. 1958, 4

²⁹⁵ Zur britischen Außenpolitik im Fernen Osten nach 1945, M. A. Fitzsimons *British Foreign Policy and Southern and Far Eastern Asia*, The Review of Politics, Vol. 24, No. 1 (Jan., 1962), 109-140

²⁹⁶ Zu den Spannungen zwischen den USA und Großbritannien in der Chinapolitik, Tracy Lee Steele, *Anglo-American Tensions over the Chinese Offshore-Islands, 1954-1958* (Dissertation, London School of Economics 1991)

²⁹⁷ Zur Frage der britischen Schifffahrt in der Straße von Taiwan, Steele, 126-128

²⁹⁸ Ebd., 250

September richtete Dulles ein Schreiben an den britischen Premierminister Harold Macmillan, in dem er um Verständnis für den Einsatz von Nuklearwaffen warb.

“There is also a question as to whether if we did intervene we could do so effectively without at least some use of atomic weapons; I hope no more than small air bursts without fallout.²⁹⁹ That is of course an unpleasant prospect but one I think we must face up to because our entire military establishment assumes more and more that the use of nuclear weapons will become normal in the event of hostilities. If this is not to be the case, then we face a very grave situation indeed in the face of the massive manpower of the Sino-Soviet bloc.”³⁰⁰

Macmillan unterstützte zwar in seinem Antwortschreiben vordergründig die amerikanische Position, indem er vor einem „*Munich in the Far East*“ warnte.³⁰¹ Gleichzeitig wies er aber auf den Ernst der Situation hin, als er feststellte. “*we may be on the edge of operations which could be the prelude to a Third World War.*“³⁰² Macmillan wies auf die politische Unterstützung ein, die ein Kriegskurs in den Staaten des British Commonwealth benötigte und deutete an, dass, neben den traditionell neutralistischen Mitgliedern wie Indien oder Ceylon (Sri Lanka), auch die angelsächsischen Verbündeten der USA, Australien und Neuseeland, eine solche Unterstützung ablehnten. Auch in seinem eigenen Land, Großbritannien, wäre es schwer, politische Unterstützung für ein Vorgehen an der Seite der Nationalchinesen zu gewinnen, da Großbritannien in der Inselfrage eigentlich immer die Position der Volksrepublik vertreten

²⁹⁹ Bei den von Dulles verharmlosend als „small air bursts“ bezeichneten Einsätzen handelte es sich um Detonationen von 10 Kilotonnen-Sprengsätzen, die in ihrer Wirkung etwa den Bomben von Hiroshima und Nagasaki entsprachen (der Verfasser).

³⁰⁰ “*Letter From Secretary of State Dulles to Prime Minister Macmillan*”, September 4th 1958, FRUS 1958-1960, Vol XIX Doc 69

³⁰¹ *Message From Prime Minister Macmillan to Secretary of State Dulles* (undatiert, vermutlich am 5. September 1958 verfasst) FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc 70

³⁰² Ebd. Doc 70

habe.³⁰³ Macmillan riet daher, zu einer friedlichen Lösung der Krise unter Einschaltung der Vereinten Nationen oder neutraler Vermittler zu gelangen. Außerdem sprach er sich für eine weitgehende Demilitarisierung der Inseln aus, um die bestehende Krise mit der Volksrepublik zu entschärfen.

Auch andere Staaten gingen zur amerikanischen Politik auf Distanz. Der Indische Premierminister, Jawaharlal Nehru, erklärte, dass Quemoy und Matsu früher oder später an die Volksrepublik zurückgegeben werden sollten.³⁰⁴ Der australische Premier, Robert Menzies, erklärte am 10. September, dass Australien keine Verpflichtung habe, sich an der Verteidigung der Inseln zu beteiligen.³⁰⁵ Ebenso blieb die Reaktion der kontinentaleuropäischen Verbündeten unverbindlich und erschöpfte sich in vagen Sympathiekundgebungen für die USA, die mit dem Wunsch nach einer friedlichen, vor allem nicht-nuklearen, Lösung der Krise verbunden waren.³⁰⁶

In der internationalen Arena standen die USA also weitgehend isoliert da. Weder in den Vereinten Nationen noch unter den Verbündeten gab es Unterstützung für den Kurs Dulles und Eisenhowers. Im Gegenteil, ein Einsatz von Atomwaffen hätte die Amerikaner vor der Weltöffentlichkeit in eine moralische unhaltbare Position gebracht.

4.12. Die Haltung der amerikanischen Öffentlichkeit

Zum Unterschied von anderen Konflikten im Kalten Krieg gelang es Eisenhower und Dulles in der Quemoy-Krise nicht, die amerikanische Öffentlichkeit hinter sich zu versammeln. Nach der Newport-Erklärung Eisenhowers wurde deutlich, dass die Politiker der Democratic Party nicht bereit waren, dem von Dulles und Eisenhower vorgegebenen Kurs zu folgen.

³⁰³ Ebd. Doc 70

³⁰⁴ Halperin, *Taiwan Straits...*, 388

³⁰⁵ Ebd., 388-389

³⁰⁶ Ebd., 389

Aufsehenerregend war das Statement des ehemaligen Außenministers der Truman-Administration, Dean Acheson, vom 7. September, der in einem in der „New York Times“ im Volltext abgedruckten Statement vor einem Krieg mit China warnte und darauf hinwies, dass die Inseln „*not worth a single American life*“ seien.³⁰⁷ Am selben Tag trat der Führer der Democratic Party, Adlai Stevenson, in Paris vor die Presse und trat für eine Verhandlungslösung ein.³⁰⁸

Schließlich sandte am 29. September der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats, Theodore Green, einen Brief an Eisenhower, in dem er seine Besorgnis über die amerikanische Politik ausdrückte.³⁰⁹ Green meinte, die Krise „*may result in military involvement at the wrong time, in the wrong place and on issues not of vital concern to our security.*“³¹⁰

Schon am 6. September hatten mehrere demokratische Senatoren die republikanische Administration scharf für ihre Handhabung der Krise kritisiert und vor einem bewaffneten Konflikt um Quemoy gewarnt.³¹¹

Der Streit um die angemessene Politik in der Inselkrise fand ihren Niederschlag in den amerikanischen Medien. Interessant ist dabei die Haltung des wichtigsten meinungsbildenden Organs der amerikanischen Presselandschaft, der „New York Times“(NYT), die sich im Verlauf der Krise von einer Unterstützerin zur Kritikerin der Kriegspolitik der Eisenhower-Dulles Administration wandelte. Der Leitartikel vom 29. August rief unter dem Titel „*No Time*

³⁰⁷ „*Acheson Sees Risk of War*“, NYT 7. September 1958 , 1 und 3

³⁰⁸ „*Stevenson Urges Talks on Quemoy*“, NYT, 7. September, 1958

³⁰⁹ Halperin, Taiwan Straits...,393

³¹⁰ Zitiert nach Halperin,Taiwan Straits,... 393

³¹¹ „*Democrats Lash Quemoy Policy*“, NYT, 6, September, 1958

for Jitters“ noch zu einer festen Haltung gegenüber der „*Communist aggression*“ auf.³¹² Während der Eskalation der Krise in der ersten Septemberwoche wurde die Haltung der Zeitung gegenüber der amerikanischen Regierungspolitik deutlich kritischer. Am 5. September druckte die New York Times einen Leserbrief unter dem Titel „*War with China Feared*“, der unverhohlen vor einem Atomkrieg ausgelöst durch die harte Politik der USA warnte.³¹³ Der Leitartikel vom 6. September, der sich mit der Newport-Erklärung Eisenhowers auseinandersetzte, endete mit der Warnung vor einem „*little war of which so many people blithely talk but in which death and wounds are nevertheless inflicted and received.*“³¹⁴ Ihren endgültigen Ausdruck fand die kritische Haltung der NYT in einem Artikel des prominenten amerikanischen Publizisten, James Reston, vom 7. September.³¹⁵ Unter dem Titel „*Drifting and Dreaming at the Potomac*“ ging der Kolumnist mit der Eisenhower-Administration streng ins Gericht: Reston kleidete seine Kritik in die Gedanken eines jungen Wehrpflichtigen kurz vor der Einberufung. Er, und die amerikanische Öffentlichkeit, hätten ein Recht darauf zu erfahren, was die Ziele der Regierung in der Quemoy-Frage nun eigentlich seien. Reston wies auf die logischen Widersprüche der amerikanischen Politik in der Inselfrage hin und stellte die Frage, warum nun erneut Atomwaffen gegen ein asiatisches Volk eingesetzt werden sollten und schließlich, wer nun eigentlich die Befehlsgewalt zum Einsatz dieser Waffen habe:“ *der Präsident oder irgendein Admiral?*“

Der Artikel war ein Hinweis darauf, dass sich in der Quemoy-Krise, ähnlich wie zehn Jahre später im Vietnamkrieg, zwischen der amerikanischen Führung und der Öffentlichkeit eine „Glaubwürdigkeitslücke“ aufgetan hatte. Die kritische Haltung der Medien blieb nicht ohne Konsequenzen. Am 27. September erschien ein weiterer Bericht in der NYT, in dem

³¹² „*No Time for Jitters*“, NYT, 29. August 1958,

³¹³ „*War with China Feared*“, NYT 5. September 1958, 9 (Der Autor des Leserbriefes, James P. Warburg, war ein angesehener Investmentbanker)

³¹⁴ „*Let's Face the Issue*“ NYT 6, September 1958, 9

³¹⁵ „*Questions of a Young American Facing the Draft. Drifting and Dreaming at the Potomac*“, NYT, 7. September 1958, 9

festgehalten wurde, dass 80 Prozent der an das State Department gerichteten Briefe der Politik der Regierung in der Quemoy-Frage ablehnend gegenüberstanden.³¹⁶

Die amerikanische Regierung stand ab Mitte September also vor einer dreifachen Herausforderung: Erstens der Kritik aus dem In- und Ausland entgegenzuwirken, zweitens die nationalchinesischen Verteidiger Quemoy möglichst effizient zu unterstützen und drittens die Verhandlungen mit der Volksrepublik in Warschau zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

4.13. Die militärische und politische Lage vom 7. September bis zum 6. Oktober

Die zweite Phase des Konfliktes zwischen dem 7. September und dem 6. Oktober war von einem militärischen und diplomatischen Kräftemessen zwischen den USA und der Volksrepublik gekennzeichnet. Nach der Newport-Erklärung Eisenhowers war klar geworden, dass die USA in den Konflikt eingreifen würden, auch wenn es vorläufig noch zu keinen direkten Auseinandersetzungen zwischen der amerikanischen Marine und den chinesischen Streitkräften auf dem Festland gekommen war.

Nach dem 7. September hatten die kommunistischen Streitkräfte ihre Angriffe wieder aufgenommen. Die Insel blieb damit weiter von der Umwelt abgeschnitten. Als Gegenmaßnahme versuchten Konvois der taiwanesischen Marine unter dem Schutz amerikanischer Begleitschiffe Nachschubgüter auf Quemoy anzulanden und Verwundete zu bergen. Dennoch wurde die Lage der nationalchinesischen Verteidiger immer prekärer.

Während die Kämpfe um Quemoy weitergingen, nahmen ab dem 15. September die diplomatischen Vertreter der USA und der Volksrepublik ihre Gespräche in Warschau auf. Diese Verhandlungen führten zunächst zu keinem Ergebnis. Schließlich erklärten aber -völlig überraschend- die Kommunisten am 6. Oktober einen einseitigen Waffenstillstand.

Der Kampf um die Versorgung Quemoy

³¹⁶ Halperin, Taiwan Straits..., 392

Am 7. September erreichte der erste nationalchinesische Konvoi mit 300 Tonnen Nachschubgütern die Küste Quemoy. Eskortiert wurde der Schiffsverband von vier amerikanischen Kriegsschiffen, die die Taiwanesen bis zur Grenze der Drei-Meilen-Zone begleiteten. Zur Überraschung der Amerikaner leisteten die chinesischen Streitkräfte auf dem Festland und die in der Nähe befindlichen Einheiten der chinesischen Kriegsmarine und Luftwaffe keinen Widerstand gegen die Anlandung des Nachschubes.³¹⁷

Schon am Folgetag zeigte sich jedoch, dass die chinesischen Streitkräfte keineswegs bereit waren, eine Versorgung der Insel zuzulassen. Der Landungsversuch eines zweiten Konvois scheiterte im Feuer der Artillerie der Volksrepublik. Diese feuerte an diesem Tag mehr als 50.000 Granaten gegen die Insel, was den mengenmäßigen Höhepunkt der Beschussintensität während des gesamten Konfliktverlaufes darstellte.³¹⁸

Gleichzeitig wurde klar, dass es die kommunistischen Streitkräfte vermieden, amerikanische Schiffe unter Beschuss zu nehmen.³¹⁹ Die Aktionen der chinesischen Streitkräfte hatten ihre Ursache in einem Befehl Maos vom 7. September. Chen Jian zitiert einen Befehl der Pekinger Führung an die Frontkommandanten, wie bei weiteren Landungsmanövern der Nationalchinesen vorzugehen war:

„(1) Our artillery units on the Xiamen front should conduct another punitive barrage on important GMD [Kuomintang] military target at Jinmen [Quemoy]. The strike should be both accurate and fierce. The scale of barrage should be larger than that of 23rd August with a plan to fire about 300,000 rounds.

³¹⁷ Halperin, Taiwan Straits..., 294

³¹⁸ Ebd., 295

³¹⁹ Ebd., 296

(2) Concerning American military ships' action of escorting Jiang's [Chiang Kai-shek's] vessels and invading our territorial water, the spokesman of our Foreign Ministry has already issued a warning. If the American ships come again, we will issue another warning. After these two warnings, if the American ships continue to invade our territorial water to escort Jiang's ships, we will concentrate the strength of our artillery force and navy to bombard Jiang's vessels stationed at the Liaolowan beach [of the Big Jinmen]. *However, no strike should be aimed at American ships.*"³²⁰

Damit waren gewissermaßen die "Spielregeln" für die Austragung des Konfliktes festgelegt. Amerikanische Kriegsschiffe eskortierten die nationalchinesischen Konvois bis zur Grenze der Drei-Meilenzone, blieben aber außerhalb, um eine direkte Konfrontation mit den chinesischen Küstenbatterien zu vermeiden.³²¹ Sobald sich die die nationalchinesischen Versorgungsschiffe dem Strand von Quemoy näherten, eröffneten die Küstenbatterien das Feuer, schossen jedoch nicht auf die amerikanischen Begleitschiffe. Während des Monats September schossen die Batterien der chinesischen Artillerie durchschnittlich täglich 10.000 Granaten auf die Stellungen der Nationalchinesen und die für die Anlandung von Versorgungsgütern geeigneten Strandabschnitte.³²² Trotz des feindlichen Artilleriefeuers konnten die Nationalchinesen zwischen dem 7. September und dem 6. Oktober 1958 Versorgungsschiffe anlanden, darunter drei 225 mm Haubitzen, die für das Abfeuern von Atomgranaten geeignet waren.³²³ Neben den

³²⁰ Chen Jiang, *Mao's China...*, 190-191 (Hervorhebung durch den Verfasser)

³²¹ Eisenhower, *Waging Peace...*, 302

³²² Halperi, *Taiwan Straits...*, 298-304

³²³ Diese Maßnahme erregte naturgemäß großen Aufsehen in der Weltpresse, stellte jedoch nur einen Teil des Nervenkrieges gegen die Volksrepublik dar. Tatsächlich war niemals daran gedacht, von Quemoy aus Nukleargranaten auf die kommunistischen Stellungen abzufeuern (Halperin, *Taiwan Straits...*, 308).

Landungsschiffen kam ab dem 9. September auch die nationalchinesische Luftwaffe zum Einsatz, die über Quemoy Nachschubgüter mit Fallschirmen abwarf.³²⁴

Ermöglicht wurden die Fallschirmabwürfe durch die sich langsam herauskristallisierende Überlegenheit der nationalchinesischen Luftwaffe über ihre kommunistischen Gegner. In mehreren Luftschlachten zwischen dem 8. September und dem 3. Oktober konnten die Nationalchinesen 19 chinesische MIGs abschießen und verloren selbst nur zwei eigene Flugzeuge. Durch den weltweit erstmaligen Einsatz von „Sidewinder“ Luft-Luft-Raketen gelang es der nationalchinesischen Luftwaffe, die Oberhand zu erlangen. So konnten bei einem Treffen am 24. September die Nationalchinesen zehn chinesische MIGs abschießen, ohne eigene Verluste zu erleiden.³²⁵

Eine erst Jahrzehnte später bekanntgewordene Konsequenz des Einsatzes der „Sidewinder“ Raketen betraf das chinesisch-sowjetische Verhältnis. Einige dieser Raketen waren bei den Luftkämpfen über dem Festland in die Hände der kommunistischen Streitkräfte gefallen. Dies wurde der Sowjetunion bekannt, die daraufhin ihre chinesischen Verbündeten um die Überlassung einer dieser Raketen zu Untersuchungszwecken bat, was von den Chinesen entrüstet abgelehnt wurde. Chrusčëv widmete diesen Vorfall in seinen Memoiren breiten Raum und schrieb, dass diese Episode die Beziehungen zwischen der UdSSR und China vergiftete und einen Wendepunkt im bisher vertrauensvollen Verhältnis der beiden kommunistischen Großmächte darstellte.³²⁶

Den Amerikanern blieb der aufkeimende sino-sowjetische Zwist freilich verborgen. Aus ihrer Sicht hatte sich die militärische Situation bis zur Mitte September weiter zugespitzt. Trotz des Eingreifens der amerikanischen Marine und der Erfolge der taiwanesischen Luftwaffe war klar, dass eine regelmäßige Versorgung der Garnison und der auf der Insel verbliebenen

³²⁴ Halperin, 305

³²⁵ Halperin, Taiwan Straits..., 307

³²⁶ Khrushchev, Memoirs..., 443-446

Zivilbevölkerung nicht möglich war. Ein interner Bericht des State Department vom 18. September zeichnete ein düsteres Bild der Lage.³²⁷ Nach Schätzungen des amerikanischen Militärs benötigten die 85.000 nationalchinesischen Soldaten und die 40.000 Zivilisten auf der Insel pro Tag rund 700 Tonnen an Nachschubgütern.³²⁸ Bis zum 18. September waren aber nur zirka 900 Tonnen, also wenig mehr als ein Tagesbedarf angelandet worden. Grund war das heftige Artilleriefeuer der Küstenbatterien, das eine Landung der Versorgungsschiffe fast unmöglich machte. Bis Ende September sollte sich an dieser Situation wenig ändern. Nach den Aufzeichnungen Halperins konnten bis zum Monatsende nur rund 2000 Tonnen-der Bedarf von drei Tagen- an Land gebracht oder mit Fallschirmen abgeworfen werden.³²⁹

Anfang Oktober besserte sich die Lage, da es den Nationalchinesen gelang, Nachschubgüter mit Fallschirmen abzuwerfen, und der kommunistische Beschuss in dieser Phase schwächer geworden war.³³⁰ Somit reichten die Vorräte auf der Insel aus, um auch eine mehrmonatige Belagerung durchzustehen. Dramatischer gestaltete sich die Lage der eingeschlossenen Soldaten und Zivilisten. Durch den ständigen Beschuss war an eine Ablösung der Truppen nicht zu denken, zudem hatte Chiang keine Reserven, da er, wie bereits erwähnt, den Großteil seiner kampffähigen Truppen auf Quemoy stationiert hatte.³³¹

Unter diesen Umständen war klar, dass die Insel nicht auf unbeschränkte Zeit gehalten werden konnte. Die amerikanische Politik stand also vor dem Dilemma, entweder militärisch zu

³²⁷ *Memorandum by the Regional Planning Adviser in the Bureau of Far Eastern Affairs (Green)*, 18. September 1958 FRUS XIX 1958-1960 Doc. 106

³²⁸ Unterredung des nationalchinesischen Botschafters Yeh mit Vertretern des State Department am 13. September 1958. Obwohl Yeh die militärische Lage dramatisch überzeichnet (so spricht er von bisher 4000 Toten auf Quemoy, was eine klare Übertreibung darstellte), war klar, dass die Moral der nationalchinesischen Truppen unter dem ständigen Beschuss früher oder später zusammenbrechen würde. *Memorandum of Conversation*, 13. September 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc.86

³²⁹ Halperin, *Taiwan Straits...*,315

³³⁰ Ebd.,316

³³¹ *Memorandum of Conversation FRUS 1958-1960 Vol. XIX*, Doc. 86

intervenieren und damit das Risiko einer nuklearen Eskalation in Kauf zu nehmen, die Inseln aufzugeben oder doch noch einen diplomatischen Ausweg aus der Krise zu finden.³³²

Am 30. September sprach sich Dulles in einer Pressekonferenz dafür aus, die taiwanesischen Truppen von den Inseln abzuziehen. Chiang antwortete am nächsten Tag, dass er sich an dieses „unilateral statement“ nicht gebunden fühle und den Kampf um Quemoy weiter fortsetzen würde. Für Mao war Dulles Erklärung allerdings, wie wir sehen werden, ein entscheidendes Signal den Konflikt zu beenden.

Die Lage der Zivilbevölkerung auf Quemoy

Weitgehend unbeachtet von der Weltöffentlichkeit und den Entscheidungsträgern der Kriegsgegner gestaltete sich das Leben der auf der Insel verbliebenen Zivilbevölkerung. Auch in der historischen Forschung stellte das Schicksal der Zivilisten auf Quemoy während des chinesischen Artilleriebeschusses bis nach der Jahrtausendwende einen blinden Fleck dar. Tatsache ist aber, dass sich im Sommer 1958 neben der nationalchinesischen Garnison rund 40.000 Zivilpersonen auf der Insel aufhielten. Der amerikanische Historiker Michael Sonyi behandelte in seinem Buch „Cold War Island“ (2008) das Schicksal der Zivilbevölkerung während der militärischen Konfrontationen der 1950er-Jahre.³³³ Sonyis Forschungen basieren auf Interviews mit Zeitzeugen und Untersuchungen von Dokumenten in den lokalen Dorfarchiven.

Die Bevölkerung Quemoy bestand bis in die 1950er-Jahre aus Bauern und Fischern, die traditionelle Subsistenzwirtschaft betrieben. Als die Nationalchinesen in den 1950er-Jahren die Insel zu einer Festung ausbauten, änderte sich die Lebensweise der Bevölkerung dramatisch.

³³² Vgl die im schon erwähnten Bericht des State Department angeführten Handlungsmöglichkeiten *Memorandum of Conversation* FRUS 1958-1960 Vol.XIX Doc. 106 Punkte 3-7

³³³ Michael Sonyi, *Cold War Island. Quemoy on the Front Line* (Cambridge Mass. 2008).

Die 40.000 Inselbewohnern standen plötzlich 80.000 Soldaten der nationalchinesischen Garnison gegenüber.³³⁴

Für die nationalchinesische Regierung war die Anwesenheit von Zivilisten auf der Insel aus mehreren Gründen nützlich. Erstens benötigte man sie für militärische Dienstleistungen, wie das Tragen von Lasten oder den Bau von Befestigungen. Noch wesentlicher war für die Kuomintang-Regierung aber der propagandistische Wert, den die Zivilbevölkerung darstellte.

Szonyi schreibt:

“The government of the ROC had long since realized that, leaving all other concerns aside, there was great propaganda value in having a civilian population on Jinmen [Quemoy], heroically resisting Communist aggression. If the island were reduced to a military base, then the Communist attack was simply a military action. But as long as Jinmen was also a civilian community, the Communist attack could be portrayed in a much darker light.”³³⁵

Auf diese Weise wurden die Bewohner Quemoy in den westlichen Illustrierten, in Wochenschau- und Fernsehberichten zu Zeugen des Widerstandes gegen den totalitären Kommunismus und zu unerschrockenen Verteidigern westlich-demokratischer Werte. So wurde etwa in deutschen Illustrierten Quemoy als eine Art asiatisches West-Berlin dargestellt.³³⁶

³³⁴ Zur demografischen Entwicklung Quemoy in den 1950er-Jahren, Ebd.,257

³³⁵ Ebd., 73-74

³³⁶ Zum Vergleich Quemoy-Westberlin siehe etwa Charles A. McClelland *Action Structures and Communication in Two International Crises: Quemoy and Berlin* Background, Vol. 7, No. 4 (Feb., 1964), pp. 201-215

Die Lebensrealität auf Quemoy sah vollkommen anders aus. Während der 1950er-Jahre führte die Frontlage der Insel dazu, dass das nationalchinesische Militär die Inselbewohner mehr und mehr einem rigorosen System politischer Überwachung und militärischer Disziplinierung unterwarf.³³⁷ 1956 wurde das System der Militärherrschaft mit der Schaffung der „War Zone Administration.“ institutionalisiert.³³⁸ Paradoxerweise war dieses System den -als erfolgreich wahrgenommenen- Maßnahmen der Kommunisten auf dem Festland nachempfunden.³³⁹ Die Insel wurde in 150 Verwaltungseinheiten aufgeteilt unter der Führung eines politischen Leiters (*zhidao yuan*).³⁴⁰ Dieser war, unter dem Vorwand der Verhinderung von Spionage und Subversion, für die politische Indoktrinierung der Dorfbewohner verantwortlich. Ihren Höhepunkt erreichte die totalitären Vorbildern nachgebildete Überwachung der Zivilbevölkerung mit der Einrichtung des „*Mutual Responsibility Systems*.“³⁴¹ Gruppen von jeweils fünf Haushalten wurden zusammengefasst, mit der Aufgabe sich gegenseitig zu überwachen, also beispielsweise den Besitz von verbotenen Gegenständen wie Radioapparaten und Kameras zu melden. Wie man sich leicht vorstellen kann, schufen diese Maßnahmen in der gespannten militärischen Lage der 1950er-Jahre eine Atmosphäre von Argwohn und Misstrauen. Die von Szonyi aufgezeichneten Erzählungen von Zeitzeugen sind voll von Berichten über Dorfbewohner, die aufgrund falscher Verdächtigungen in den Gefängnissen der nationalchinesischen Geheimdienste verschwanden.³⁴²

³³⁷ Szonyi, *Cold War Island...*, 34

³³⁸ Ebd. 33

³³⁹ Ein weiteres Beispiel für die Nachahmung ursprünglich kommunistischer Organisationsprinzipien durch Chiang Kai-Shek ist die Einführung von „Politkommissaren“ nach dem Vorbild der Sowjetunion und der VBA im nationalchinesischen Militär. Diese sollten die „politische Erziehung“ der Soldaten übernehmen. Chiang Kai-shek behielt diese Einrichtung trotz Beschwerden amerikanischer Militärs, die von einem System von „Soviet Style Politruks“ abgestoßen waren bis in die 1970er Jahre. Jay Taylor, *The Generalissimo. Chiang Kai-Shek and the Struggle for Modern China* (Cambridge Mass./London 2009), 452-453

³⁴⁰ Szonyi, *Cold War Island...*, 33

³⁴¹ Ebd., 34

³⁴² Ebd., 38-39

Der Beginn des kommunistischen Bombardements bedeutete für die Inselbewohner einen weiteren tiefen Einschnitt in ihrer gewohnten Lebensweise. Zum einen trafen die chinesischen Artilleriegeschosse nicht nur militärische Installationen, sondern zerstörten auch die Häuser der Zivilbevölkerung. Zum anderen wurden die Bewohner von den Militärbehörden zu Dienstleistungen für die Armee herangezogen. So wurden die von den Versorgungskonvois im September angelandeten Nachschubgüter von der lokalen Bevölkerung unter ständigem Artilleriebeschuss in die Stellungen des Militärs getragen.³⁴³ Bei dieser Tätigkeit kam es durch Treffer der feindlichen Artillerie immer wieder zu Todesfällen. Insgesamt starben nach Angaben Sonyis während des kommunistischen Bombardements ungefähr 140 Zivilisten. Mehrere hundert wurden verwundet, rund 7000 Häuser wurden zerstört.³⁴⁴

Keine Rolle spielte das Schicksal der Inselbewohner in den Verhandlungen der Streitparteien während der Krise. In den amerikanischen Akten wird die Rolle der Zivilbevölkerung nur einmal kurz gestreift. In einem Meeting des Außenministeriums am 8. Oktober schlug der Assistant State Secretary, Smith, vor, die Bevölkerung vor die Wahl zu stellen auf der Insel zu verbleiben oder nach Taiwan zu emigrieren. Seiner Meinung nach würden sich die meisten Bewohner für Taiwan entscheiden, was aus Propagandagründen gut für die amerikanische Position wäre.³⁴⁵

4.14. Die Haltung Chiang Kai-sheks auf dem Höhepunkt der Krise

Ein während der Krise immer wieder auftauchendes Problem für die amerikanische Politik war der Umgang mit dem nationalchinesischen Verbündeten. Das Verhältnis der amerikanischen Administration zu Chiang und dem von ihm errichteten Kuomintang-Regime auf Taiwan war von Anfang an von Ambivalenz geprägt.

Auf der einen Seite betrachteten liberale Kreise in den USA Chiang als korrupten semi-faschistischen Diktator, der seine Inkompetenz schon während des Zweiten Weltkrieges im

³⁴³ Ebd., 72-73

³⁴⁴ Ebd.,67

³⁴⁵ *Record of Meeting, Washington, October 8, 1958*,FRUS 1958-1960 Vol.XIX Doc 169

Kampf gegen Japan bewiesen hatte. Auch in der konservativen Eisenhower-Administration war Chiangs Rolle keineswegs unumstritten. Zwar machte sich Chiang bei den amerikanischen „Falken“ im Militär und in konservativen Wirtschafts- und Kirchenkreisen (Chiang und seine Frau Soon Meyling waren zum Christentum konvertiert) dadurch beliebt, dass er unermüdlich vor der „kommunistischen Gefahr“ warnte und nach außen hin seine unbedingte Loyalität als Verbündeter der USA zur Schau stellte.³⁴⁶ Aus Sicht Eisenhowers und Dulles war es jedoch ein kapitaler Fehler Chiangs gewesen, einen Großteil seiner Truppen auf den gegen kommunistische Angriffe verwundbaren Küsteninseln zu stationieren.³⁴⁷ Ebenso betrachteten sie Chiangs ständige Ankündigungen einer bevorstehenden Rückeroberung des Festlandes als eine gefährliche Illusion. Schließlich fürchteten sie, durch Chiangs Intransigenz gegen ihren Willen in einen Konflikt mit der Volksrepublik hineingezogen zu werden. Trotz dieser Konflikte war es der amerikanischen Administration klar, dass die Herrschaft der Kuomintang eine wesentliche Voraussetzung dafür war, Taiwan im westlichen Lager zu halten.³⁴⁸

Angesichts der Zwiespältigkeit der amerikanischen Politik ist es nicht weiter verwunderlich, dass auch das Verhältnis Chiangs zu seiner Schutzmacht nicht frei von Widersprüchen war. In seinen nach der Jahrtausendwende der Forschung zugänglich gemachten Tagebüchern zeigte sich ein tiefes Misstrauen gegen die amerikanische Politik, von der er -nicht zu Unrecht- fürchtete, eines Tages fallengelassen zu werden.³⁴⁹

Die Gespräche Chiang Kai-sheks mit dem amerikanischen Botschafter in Taipei waren während der Krise von ständigen Klagen über angebliche amerikanische Nachgiebigkeit gegenüber der

³⁴⁶ Taylor, *The Generalissimo...*, 466

³⁴⁷ Eisenhower, *Waging Peace*, 293-294

³⁴⁸ Zur Haltung der Eisenhower-Administration, Taylor, *Generalissimo...*, 462

³⁴⁹ Zum Verhältnis Chiangs zu den USA in den 1950er-Jahren, Ebd., 451-453.

kommunistischen Aggression geprägt und von der immer wiederkehrenden Drohung begleitet, den Konflikt auch gegen den Willen der Amerikaner mit dem Einsatz der nationalchinesischen Luftwaffe gegen Ziele auf dem Festland zu eskalieren.³⁵⁰ Ein Bericht der amerikanischen Botschaft in Taipei von einem Treffen amerikanischer Militärs mit Chiang vom 31. August gibt einen Einblick in die Emotionalität, in der diese Unterredungen geführt wurden:

“...Conversation was dominated by President’s deep disappointment at non-receipt of reply to his request of President Eisenhower for concurrence in making retaliatory air attacks against Communist air fields, et cetera. He was not mollified by our position on hot pursuit and spoke of our attitude as being “inhuman” and “unfair” to his soldiers on islands and destructive of public morale. His reaction was the most violent I have seen him exhibit and at one point he called our policy “not that of an allied nation”. He said he could not accept our limitation on his right to retaliate in self-defense. However, he still wished not to take action until concurrence had been given and expressed hope consultation could take place here. He said if he had no response within three days he would be unable to maintain morale of his armed forces and people. He specifically requested that his views be passed to Washington.”³⁵¹

In den Memoiren Eisenhowers wurde die „Halsstarrigkeit“ des nationalchinesischen Führers offen beklagt.³⁵² Gleichzeitig war es der amerikanischen Führung aber klar, dass man die Nationalchinesen „nicht zu weit treiben“ dürfe, um ein endgültiges Zerwürfnis zu vermeiden.³⁵³

³⁵⁰ Vgl. das Protokoll der Unterredung von US-Botschafter Drumright mit Chiang Kai-shek “ *Telegram From the Embassy in the Republic of China to the Department of State*” Taipei, September 23, 1958, FRUS 1958-1960 Vol.XIX Doc. 121

³⁵¹ *Telegram from the Embassy in the Republic of China to the Department of Taipei*, August 31 FRUS 1958-1960 Vol. XIX, Doc. 56

³⁵² Eisenhower, *Waging Peace*..., 293

³⁵³ *Memorandum of Conversation* FRUS 1958-1960 Vol. XIX, Doc 56

Chiang Kai-shek nutzte die Ängste der Amerikaner um den Fortbestand der Allianz aus, indem er verstand, die Amerikaner glauben zu machen, dass für ihn das Bündnis mit den USA nicht alternativlos sei. Zu diesem Zweck unterhielt der nationalchinesische Führer geheime Kontakte mit dem kommunistischen Ministerpräsidenten Zhou Enlai, den er in Shanghai während des Bündnisses zwischen der Kuomintang und den Kommunisten in den 1920er Jahre kennengelernt hatte.³⁵⁴ Als Mittelsmann für die Kontakte zwischen der Führung in Peking und Chiang fungierte der Hongkonger Journalist Cao Juren, der sich am 8. und 10. September 1958 mit Zhou traf und daraufhin Chiang über die Vorschläge der Regierung in Peking zur Lösung der Taiwanfrage informierte.³⁵⁵ Die Vorstellungen Pekings zur Lösung des Konfliktes waren schon seit 1956 bekannt. Taiwan solle mit der Volksrepublik „wiedervereinigt“ werden, dürfe allerdings weiter von der Kuomintang regiert werden. Für Chiang selbst war eine „angemessene“ Position in der Zentralregierung in Peking vorgesehen.³⁵⁶ Chiang ging auf die kommunistischen Vorschläge nicht ein, sondern informierte pflichtschuldig die Amerikaner über die kommunistische Kontaktaufnahme. Gleichzeitig stellten die Avancen Pekings für Chiang aber ein willkommenes Mittel dar Druck auf die USA auszuüben.³⁵⁷

Die geheimen Kontakte Chiangs mit den Kommunisten blieben den Amerikanern nicht verborgen. US-Botschafter Everett Drumright sendete am 6. Oktober ein Telegramm an Dulles, in dem er beklagte, dass die Vorstellungen Pekings “Taiwan zu einem Anhängsel des kommunistischen Chinas“ machen würden.“³⁵⁸ Aus dem Text geht hervor, dass Chiang den Botschafter über das Angebot Zhou Enlais informierte hatte, offensichtlich mit dem Ziel durchblicken zu lassen, dass er notfalls auch mit den Kommunisten zu einem Arrangement

³⁵⁴ Zur Beziehung Chiangs zu Zhou Enlai, Taylor, *The Generalissimo...*, 45

³⁵⁵ Chen Jian, *Mao's China...*, 193

³⁵⁶ Ebd., 171

³⁵⁷ Zu den Geheimkontakten Chiangs mit der KP-Führung in Peking, Huang Jing, Li Xiaoting, *Inseparable Separation. The Making of China's Taiwan Policy* (Singapur 2010) 40-43

³⁵⁸ *Telegram From the Embassy in the Republic of China to the Department of State*, Taipei, October 6, FRUS 1958-1960 Vol-XIX, Doc. 157. Der Name des Emissärs wird im Telegramm Drumrights als *Tsao Chu-jen* transkribiert

kommen könnte. Ein solcher Ausgleich wiederum stellte einen strategischen Albtraum für die amerikanische Politik in Ostasien dar, da Eisenhower und Dulles der geostrategische Wert Taiwans für ihre Politik der Eindämmung des kommunistischen China bewusst war.³⁵⁹

Nicht frei von Widersprüchen war auch das Verhältnis Chiangs zu seinen kommunistischen Feinden auf dem Festland. Obwohl beide Seiten erbitterte Gegner waren, einte sie doch ein gemeinsames Interesse:³⁶⁰ Beide Seiten waren gegen eine von den USA und den Vereinten Nationen forcierte „Zwei-China Lösung“, also der Errichtung eines unabhängigen taiwanesischen Staates im Gegenzug zur Anerkennung der kommunistischen Regierung in Peking und der Aufnahme der Volksrepublik in die Vereinten Nationen. Für beide Kontrahenten war eine solche Lösung unakzeptabel. Für Mao, weil er auf seine Herrschaftsansprüche in Taiwan hätte verzichten müssen, noch mehr aber für Chiang, da die Herrschaft der vom Festland stammenden Kuomintang über ein unabhängig gewordenes Taiwan wohl nicht aufrechtzuerhalten war.

Jay Taylor behauptet in seiner Biographie Chiangs (2010), dass es zwischen Chiang und Zhou Enlai im Oktober 1958 geheime Absprachen zur Verhinderung einer Zweistaaten-Lösung gab.³⁶¹ Ob diese These stimmt, ist ungewiss, da Taylor als Beleg nur mündliche Aussagen aus dritter Hand vorweisen kann.³⁶² Quellenmäßig nachweisbar ist allerdings, wie wir in einem

³⁵⁹ Vgl. etwa die Einschätzung Dulles in FRUS 1952-1954 China and Japan, 335

³⁶⁰ Es wäre falsch anzunehmen, dass die Beziehungen zwischen den verfeindeten Parteien völlig abgebrochen waren. Angehörige politisch einflussreicher Familien der vorrevolutionären Zeit waren oft auf beiden Seiten des politischen Spektrums tätig. So war die Frau Chiang Kai-sheks, Soong Meyling, die Schwester der Witwe Sun Yat-Tsens, Soong Chinling, die wiederum eine einflussreiche Stellung in der chinesischen KP-Führung innehatte. Naturgemäß versuchten beide Seiten, diese Beziehungen zu ihrem Vorteil zu nutzen;. Lewis Gilbert, *Beijing and Taipei*, The China Quarterly, No. 15 (Jul. - Sep., 1963), 56-64

³⁶¹ Taylor, Generalissimo..., 501

³⁶² Taylor, Generalissimo..., 686

späteren Kapitel diskutieren werden, das Interesse Maos, die Präsenz der Nationalchinesen auf Quemoy aufrechtzuerhalten, um eine Abspaltung Taiwans von China zu verhindern.³⁶³

Die nicht spannungsfreien Beziehungen zwischen den Nationalchinesen und ihrer amerikanischen Schutzmacht fügten den ab Mitte September geführten amerikanisch-chinesischen Verhandlungen in Warschau ein weiteres Element der Komplexität hinzu, da sich zeigte, dass Chiang eine eigenständige Rolle anstrebte und nicht bloß als eine Marionette der USA erscheinen wollte.

Gleichzeitig wurde aber bei den Warschauer Verhandlungen deutlich, wo die Grenzen für die Einflussnahme der Nationalchinesen lagen. Kennzeichnend für das Format der Verhandlungen war, dass es dabei um direkte Gespräche zwischen den USA und der Volksrepublik handelte. Das von den kommunistischen Angriffen direkt betroffene Kuomintang-Regime war am Verhandlungstisch nicht vertreten.³⁶⁴ Taiwan stellte für die Volksrepublik keinen Partner auf Augenhöhe dar, sondern war in kommunistischer Perspektive nur eine abtrünnige Provinz unter der Kontrolle des ideologischen Erzfeindes USA.

4.15. Die Deeskalation der Krise

Im schon erwähnten internen Memorandum des State Department vom 18. September wurden die Handlungsmöglichkeiten für die amerikanische Außenpolitik definiert.³⁶⁵ Grundsätzlich gingen die Analytiker des Außenministeriums davon aus, dass die Insel mit konventionellen militärischen Mitteln nicht auf unbeschränkte Zeit zu halten wäre. Damit blieb nur die Wahl zwischen einem Einsatz von Atomwaffen, mit allen damit verbundenen militärischen und

³⁶³ Chen Jian, *Mao's China...*, 199

³⁶⁴ Zur Rolle Taiwans in dem Mächtedreieck USA-China-Sowjetunion, Jürgen Bellers, *Die Bedeutung dritter Akteure in zwischenstaatlichen Beziehungen und ihre Auswirkungen auf den Konfliktgehalt in der internationalen Politik dargestellt am Beispiel der Quemoy-Krise von 1958 und dargestellt am Beispiel der deutsch-polnischen Verhandlungen von 1970.* (Münster 1982) 62-63

³⁶⁵ *Memorandum by the Regional Planning Adviser in the Bureau of Far Eastern Affairs (Green), 18. September 1958* FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc. 106

diplomatischen Risiken, und einer Aufgabe der Insel mit als katastrophal angesehenen Folgen für die Stellung der USA in Ostasien. Der einzige Ausweg schien die Aufnahme von Verhandlungen -direkt oder über Intermediäre-, um zu einer Kompromisslösung mit den Kommunisten zu kommen.

In der ersten Septemberhälfte kam es zu einer Haltungsänderung Dulles und Eisenhowers in Frage des Einsatzes von Atomwaffen. Während, wie bereits erwähnt, Dulles in seinem Newport-Memorandum vom 4. September und in seiner Korrespondenz mit Macmillan am 6. September noch offen für einen Einsatz von Atomwaffen geworben hatte, stellte sich die Situation zwei Wochen später völlig anders dar. Offensichtlich hatten innenpolitische Widerstände und der Unwillen der Alliierten (vor allem Großbritanniens) einen begrenzten Atomkrieg zu unterstützen, die amerikanische Regierungsspitze dazu bewogen, ihre Haltung zu einem Nukleareinsatz zu überdenken.³⁶⁶

In den Gesprächen zwischen Eisenhower, Dulles und dem britischen Außenminister Selwyn Lloyd am 18. und 21. September wurde die Haltungsänderung der amerikanischen Administration deutlich. Thema der Unterredung mit Eisenhower, die nach außen hin als Privatbesuch Lloyds ausgegeben wurde, war die Abstimmung einer gemeinsamen Vorgehensweise der USA und Großbritanniens in der Quemoy-Frage. Lloyd gab dabei zu verstehen, dass Großbritannien an einer Verhandlungslösung interessiert sei und einen Einsatz von Atomwaffen gegen die Volksrepublik ablehne. Im Gesprächsprotokoll heißt es:

“Mr. Lloyd added that the British government and its people had a frightful dilemma over the question of the use of nuclear weapons. He said that there would be no doubt that if the United States used nuclear weapons in that area, then there was “going to be hell to pay”.³⁶⁷

³⁶⁶ Zu den Motiven hinter der Haltungsänderung Eisenhower, Richard K. Betts, *Nuclear Blackmail and Nuclear Balance* (Washington 1987) 76-77

³⁶⁷ *Memorandum of Conversation between Dulles and Lloyd, New York, September 18, 1958, FRUS 1958-1960 Vol XIX Doc. 103.*

Eisenhowers Reaktion zeigt ein Abrücken von seiner noch am 4. September vertretenen Position, nötigenfalls Nuklearwaffen zur Lösung des Konfliktes einzusetzen:

„The President responded that in his opinion, if nuclear weapons were going to be used, it would have to be an all-out effort rather than a local effort. He said that he did not plan to use nuclear weapons in any local situation at the present time. Mr. Lloyd responded that he was relieved to hear the President say that. The President continued that he believed nuclear weapons were not a police weapon but that you *use nuclear weapons only when you wanted to destroy the enemy's will to resist.*”³⁶⁸

Schon am 18. September hatte der britische Politiker am Rande der UN Generalversammlung mit Dulles konferiert. Dulles erklärte, dass er prinzipiell zu einer vollständigen Demilitarisierung der Inseln bereit sei, wenn die kommunistische Seite bereit wäre, einer Zugehörigkeit Quemoy und Matsus zu Nationalchina zuzustimmen. Haupthindernis für eine Einigung waren nach Auffassung Dulles nicht die chinesischen Kommunisten, sondern der zu erwartende Widerstands Chiangs.³⁶⁹

Die Warschauer Verhandlungen

Bei den Warschauer Verhandlungen handelte es sich um eine Wiederaufnahme der Gespräche auf Botschafterebene in der polnischen Hauptstadt, die seit 1955 zwischen den Vertretern der USA und der Volksrepublik geführt wurden. Der ursprüngliche Zweck der Gespräche bestand in der Suche nach einer Übereinkunft über die Freilassung mehrerer in China inhaftierten Amerikaner. Die Volksrepublik war in dieser Zeit kein Mitglied der UNO und unterhielt keine diplomatischen Beziehungen mit den USA. So lag die eigentliche Bedeutung dieser

³⁶⁸ *Memorandum of Conversation between the President, Selwyn Lloyd and Sir Harold Caccia Ambassador of the United Kingdom in the United States, Newport 21th September 1958, FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc. 115 (Hervorhebung durch den Verfasser).*

³⁶⁹ *Memorandum of Conversation between Dulles and Lloyd, New York, September 18, 1958, FRU 1958-1960 Vol. XIX Doc. 103.*

Verhandlungen darin, dass sie das einzige Gesprächsforum zwischen den USA und der Volksrepublik auf diplomatisch-politischer Ebene darstellten. Ende 1957 waren diese Gespräche von den USA in ihrer Bedeutung zurückgestuft worden, indem der neu entsandte amerikanische Vertreter keinen Botschafterstatus mehr besaß. Von der Volksrepublik wurde diese Vorgehensweise als Affront betrachtet und die Gespräche daraufhin abgebrochen.³⁷⁰

Nach der Newport-Erklärung von Dulles und Eisenhower und dem Verhandlungsangebot Zhou Enlais vom 6. September war klar geworden, dass sowohl die USA als die Volksrepublik an einer Wiederaufnahme des Dialoges interessiert waren. Aus Sicht der USA stellten die Verhandlungen eine Möglichkeit dar, das Dilemma, in das sie in der Quemoy-Frage trotz ihrer überwältigenden militärischen Überlegenheit geraten waren, aufzulösen. Mao hingegen sah in den Gesprächen ein Propagandaforum, um die vorgeblich „aggressive“ und „imperialistische“ Politik der USA vor der Weltöffentlichkeit anzuprangern.³⁷¹

Durch die gegensätzlichen Interessen der Verhandlungspartner standen die Warschauer Gespräche von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Der amerikanische Vertreter, Jacob Beam, forderte in der Eröffnungsrunde, die am 15. September in den Räumen der Schweizer Botschaft abgehalten wurde, die Erklärung eines Waffenstillstandes in der Taiwanstraße durch die Volksrepublik als Voraussetzung für alle weiteren Diskussionen über den Status Quemoy und Matsus. Sein chinesischer Verhandlungspartner, Wang Bingnam, konterte mit einem Fünf-Punkte Forderungsprogramm, das unter anderem die Anerkennung der Ansprüche der Volksrepublik auf Taiwan, die Penghu Inseln [Pescadoreen] und die Räumung Quemoy und Matsus durch die Truppen Nationalchinas vorsah.³⁷² Immerhin zeigte sich Peking bereit bei der

³⁷⁰ Christensen, *Useful Adversaries...*, 197

³⁷¹ Zur Verhandlungstaktik Maos, Chen Jian, *Mao's China...*, 194

³⁷² *Telegram From the Embassy in Poland to the Department of State*, Warsaw, September 15, FRUS1958-1960 Vol.XIX, Doc 91

in Aussicht gestellten „Wiedervereinigung“ Taiwans mit der Volksrepublik, „für eine gewisse Zeit“ auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten.³⁷³

Aus amerikanischer Sicht waren die chinesischen Vorstellungen unakzeptabel, da sie auf die Räumung ihrer aus geostrategischer Sicht wichtigen Position auf Taiwan hinausgelaufen wären und früher oder später wohl die Auslieferung ihrer nationalchinesischen Verbündeten an die chinesischen Kommunisten zur Folge gehabt hätten.

Aus einem von Chen Jian zitierten Memorandum Zhou Enlais, geht hervor, dass die chinesische Führung in den Warschauer Verhandlungen weniger den Versuch eines Interessenausgleiches erblickte, als ein Instrument im propagandistischen Kampf gegen den „amerikanischen Imperialismus“:

„ In order to counter America’s cease-fire request, we should expand our activities in all respects to demand that U.S. armed forces stop all provocations and withdraw from Taiwan and the Taiwan Strait. Concrete measures are as follows: (1) prepare a statement to rebut Dulles UN speech [gemeint ist die Rede des amerikanischen Außenministers vor der UN-Generalversammlung am 18. September] (2) After the issuance of the statement, mobilize newspapers, various parties, and people’s organizations all over the country to echo it .(3) Convey our strategies to Soviet chargé d’affaires and Liu Xiao [der chinesische Botschafter in der Sowjetunion], letting them convey [our plans] to Khrushchev and Gromyko, so that the Soviet Union and other fraternal countries will cooperate with us.“³⁷⁴

Zhous Pläne fanden den Beifall Maos, der dem Premierminister auftrug, seine Vorstellungen an Botschafter Wang und an den Frontkommandanten in Fujian, Ye Fei, zu übermitteln. Chen

³⁷³ Nach Chen Jian löste die vorzeitige Bekanntmachung des einzigen „Zugeständnisses“ der Kommunisten durch Wang große Verärgerung bei Mao aus, der den Botschafter daraufhin sofort entlassen wollte, was nur durch die Intervention Zhou Enlais verhindert wurde. (Chen Jian, *Mao’s China...*, 194)

³⁷⁴ Zitiert nach Chen Jian, *Mao’s China...*, 195-196

Jian zitiert einen Kommentar Maos am Ende des Briefes, in dem er in der für ihn typischen bildhaften Sprache, seine Erwartungen an die Verhandlungsführer darlegte: *„Unwiderstehlich vordringend von einer beherrschenden Höhe, und wie ein Messer einen Bambuszweig durchschneidend-so muss unser diplomatischer Kampf sein.“*³⁷⁵

Angesichts der Vorgaben Maos waren die Verhandlungen von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Als Reaktion auf die chinesische Verhandlungstaktik festigte sich bei der amerikanischen Delegation die Meinung, mit den chinesischen Kommunisten wegen ihrer „orientalischen Verschlagenheit“ keine haltbaren Abmachungen treffen zu können. So waren die Gespräche praktisch schon in der Anfangsphase festgefahren und bestanden, wie aus den in den amerikanischen Archiven festgehaltenen Sitzungsprotokollen hervorgeht, aus einer ermüdenden Reihe von Sitzungen, in denen Amerikaner und Chinesen immer wieder die gleichen Anschuldigungen und Gegenanschuldigungen vorbrachten, ohne auf die Vorstellungen der Gegenseite einzugehen.³⁷⁶ Entgegen den ursprünglichen Erwartungen konnten die Warschauer Verhandlungen also keinen Beitrag zur Lösung der Krise leisten.

Vom Waffenstillstand bis zum „Odd-Even Day-Bombing“

Obwohl die Warschauer Gespräche von Mao sabotiert worden waren, zeigte der weitere Verlauf der Ereignisse, dass die chinesischen Kommunisten ab Anfang Oktober an einer Beilegung der von ihnen ausgelösten Krise interessiert waren.

Die Bereitschaft Maos aus der Konfrontation mit den USA auszusteigen, hatte mehrere Ursachen. Erstens war Mao -wie bereits erwähnt- nicht daran interessiert, die Krise zu einem militärischen Konflikt mit den USA zu eskalieren.³⁷⁷ Zudem hatte der Aufmarsch der amerikanischen Flotte vor der chinesischen Küste es nicht verfehlt, auf Mao Eindruck zu

³⁷⁵ Zitiert nach Chen Jian, *Mao's China...*,196

³⁷⁶ Zu den Sitzungsprotokollen der Verhandlungen FRUS 1958-1960 Vol. XIX, *Telegrams from the Embassy of the United States in Poland to the State Department 15 September-31. Oktober 1958 (diverse Doc-Nummern)*

³⁷⁷ Chen Jian, *Mao's China* 197

machen. In einem Gespräch mit Wu Lenxi am 30. September stellte Mao die militärische Situation aus seiner Sicht dar:

„Apparently America was a paper tiger. America, however, was also a real tiger, Mao continued. At present, America concentrated a large force in the Taiwan Straits, including six of its twelve aircraft carriers, three heavy cruisers, forty destroyers, and two air force divisions. Its strength was so strong that one could not underestimate it but must consider it seriously. Thus, our current policy was shelling without landing and cutting-off without killing.“³⁷⁸

Auch aus innenpolitischen Gründen schien Anfang Oktober aus Sicht Pekings die Zeit reif zu sein, einen Ausstieg aus dem Konflikt vorzubereiten. Zum einen hatte die Konfrontation zu diesem Zeitpunkt ihren Zweck erfüllt, die Bevölkerung durch die Schaffung eines äußeren Feindes für die Ziele des „Großen Sprunges“ zu mobilisieren. Zum anderen war im Herbst für die KP-Führung sichtbar geworden, dass der „Große Sprung“ zu einer katastrophalen Krise der Nahrungsmittelversorgung der chinesischen Bevölkerung geführt hatte.³⁷⁹

Die Ursache für die desaströse Situation lag in den Mao seit Jahresbeginn 1958 angeordneten Kampagnen, die den Übergang vom existierenden realsozialistischen System zu einer kommunistischen Idealgesellschaft ermöglichen sollten. Diese Kampagnen hatten ihren Höhepunkt in den Beschlüssen der Parteikonferenz in Beidaihe im August gefunden, die parallel zum Angriff auf Quemoy gefasst worden waren.

Nun, im Oktober, stellte sich heraus, dass die von der Führung angeordnete Revolutionierung der Gesellschaft zu einer drastischen Verringerung der ohnehin für die Versorgung der Bevölkerung nur knapp ausreichenden Nahrungsmittelproduktion geführt hatte. Die

³⁷⁸ Wu Lenxi, *Decision Making...*,19

³⁷⁹ Zur Situation der Nahrungsmittelversorgung im Herbst 1958, Frank Dikötter, *Mao's Great Famine. The History of China's most Devastating Catastrophe, 1958-1962* (London/New York 2010), 67-69.

Mobilisierung der Landbevölkerung für immer neue politische Kampagnen hatte dazu geführt, dass Reis und Getreide nicht geerntet werden konnten, oder dass die Ernte auf den Feldern liegen blieb.³⁸⁰ Im Oktober wurden daher Armee und die städtische Bevölkerung in großen Teilen des Landes zur Zwangsarbeit auf den Reis- und Getreidefeldern verpflichtet, um wenigstens einen Teil der Ernte einzubringen.³⁸¹ Unterstützt wird die These, dass die wirtschaftliche Situation mit ein Grund für den Abbruch der Angriffsoperation war, durch den chinesischen Historiker Niu Jun (2008), der davon spricht, dass die Kosten der Angriffe von der chinesischen Volkswirtschaft nicht mehr getragen werden konnten.³⁸²

Der unmittelbare Auslöser für die Bereitschaft der Volksrepublik den Konflikt zu beenden, war jedoch nicht die prekäre wirtschaftliche Situation, sondern eine Presseerklärung Dulles vom 30. September, in der er sich erstmals öffentlich für einen Abzug der nationalchinesischen Truppen von Quemoy und Matsu aussprach.

Allerdings war der amerikanische Vorschlag aus Sicht der Pekinger Führung mit einer unannehmbaren Bedingung verknüpft. Dulles Vorschlag zielte nämlich auf die Schaffung von zwei chinesischen Staaten ab, also auf die Schaffung eines unabhängigen taiwanesischen Staates.³⁸³

Am 3. und 4. Oktober beriet das Politbüro der KPCh, wie man die amerikanischen Vorstellungen am besten zur Durchsetzung seiner eigenen Interessen nützen könnte. In seiner von Wu Lenxi überlieferten Rede vor dem Politbüro ging Mao auf die „Zwei China“ Frage ein und kam dabei zur Schlussfolgerung, den Interessen der Volksrepublik sei am besten damit

³⁸⁰ Einen Eindruck von der durch den „Großen Sprung“ ausgelösten Krise der Nahrungsmittelversorgung gibt der Bericht des sowjetischen Wissenschaftlers Mikhail Klochko, der 1958 als Berater im Land tätig war. Mikhail Klochko, *Soviet Scientist in China* (New York 1963), 82-83.

³⁸¹ Zu den Gründen der durch den „Großen Sprung“ verursachten Nahrungsmittelknappheit Roderick MacFarquhar, *The Origins of the Cultural Revolution. Vol.2. The Great Leap Forward 1958-1960* (Oxford 1983) 119-121

³⁸² Niu Jun *A further discussion of decision-making in the 1958 shelling of Jinmen*, *Journal of Modern Chinese History* (2009), 3:2, 147-164

³⁸³ Wu Lenxi in CWH „Inside Story of the Decision Making during the Shelling of Jinmen“ [www.http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117009](http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117009) (Zugriff am 27. Juli 2018)

gedient, die Inseln in den Händen der Nationalchinesen zu belassen. Überraschend an Maos Ausführungen ist die von ihm festgestellte Parallelität der Interessen der Volksrepublik mit der Regierung Chiang Kai-sheks in der „Zwei-China“-Frage. Wu Lenxi schreibt:

„Chairman Mao said at the meeting that our task of probing [the American response] had been accomplished. The question now was what we were going to do next. He pointed out that regarding Dulles's policy we shared some common viewpoint with Jiang Jieshi [Chiang Kai Shek]- both opposed the two-China policy. Certainly, Jiang insisted that he should be the only legal government, and we the bandits. Both, therefore, could not renounce the use of force. Jiang was always preoccupied with recovering the mainland; and we could never agree to abandon Taiwan. The current situation, however, was that we were unable to liberate Taiwan within a certain period: Jiang's "returning to the mainland" also included "a very large measure of illusion" as even Dulles recognized. The remaining question now was how to handle Jinmen [Quemoy] and Mazu. Jiang was unwilling to withdraw from Jinmen-Mazu and we did not need to land on Jinmen-Mazu. *Mao asked us about the proposal of leaving Jinmen and Mazu in the hands of Jiang Jieshi.*”³⁸⁴

In der Darstellung Wu Lenxis wird nochmals Maos Vorstellung deutlich, die Inseln als „Schlinge um den Hals der Nationalchinesen und der Amerikaner“ einzusetzen.

„Whenever necessary, we could shell the Nationalists, Whenever, we needed tension, we could give the noose more slack.”³⁸⁵

Ministerpräsident Zhou Enlai führte auf der Sitzung die Vorstellungen der KP-Führung über die diplomatische Vorgehensweise weiter aus. Wu Lenxi schreibt:

³⁸⁴ Wu Lenxi, *Decision Making...*, 19

³⁸⁵ Ebd., 20

„Zhou, however, considered it favorable for us to continue the Chinese-American talks. [die Botschafterverhandlungen in Warschau], which could occupy the Americans and prevent America and the European countries from bringing the question of the Taiwan Straits to the UN.“³⁸⁶

Die Vorschläge Maos und Zhou wurden vom Politbüro angenommen. Bei der Umsetzung der Beschlüsse galt es allerdings der Wahrnehmung entgegenzuwirken, China sei vor der Übermacht der amerikanischen Streitkräfte in die Knie gegangen. Zu diesem Zweck begannen die Kommunisten eine Reihe von militärischen Täuschungsmanövern, diplomatischen Finten und Propagandakampagnen, um vor der Weltöffentlichkeit und der eigenen Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, man sei als Sieger aus diesem Konflikt hervorgegangen.³⁸⁷

Die erste Konsequenz der Änderung der politischen Zielrichtung Maos war die Frage der Militärstützpunkte Taiwans auf den Küsteninseln. Ursprünglich war es das in der Öffentlichkeit verkündete Ziel Maos gewesen, die Nationalchinesen von den Inseln zu vertreiben. Nun war er daran interessiert, die Präsenz der Kuomintang auf Quemoy und Matsu aufrecht zu erhalten. Dies hatte zwei Gründe: Zum einen beabsichtigte Mao -im Sinne seiner „Halsschlingenstrategie“- die Inseln falls notwendig als Druckmittel gegen Taiwan einsetzen. Zum anderen war es Maos klar geworden, dass die Inseln das einzige Bindeglied zwischen der Volksrepublik und Taiwan darstellten.³⁸⁸ Eine Besetzung Quemoy's hätte als Konsequenz die Errichtung eines unabhängigen taiwanesischen Staates zur Folge gehabt. Dieser Ausgang der Krise war für Mao unakzeptabel, da er den auch völkerrechtlich sanktionierten Verlust Taiwans bedeutet hätte.

Damit kam es im Oktober zu einer paradox anmutenden Umkehr der Interessenlagen der USA und der Volksrepublik. Während, wie aus den zeitgleich verfassten amerikanischen

³⁸⁶ Ebd., 20

³⁸⁷ Chen Jian, Mao's China..., 200

³⁸⁸ Wu Lenxi, Decision Making..., 22

Archivdokumenten hervorgeht, die USA in dieser Phase alles daran setzten, ihre nationalchinesischen Verbündeten zu einem militärischen Abzug von den Inseln zu bewegen, war Mao nun daran interessiert, die Anwesenheit der Kuomintang-Truppen auf Quemoy und Matsu aufrecht zu erhalten.³⁸⁹

Mit der Haltungsänderung der chinesischen Politik gegenüber dem Regime Chiang Kai-sheks war auch eine Änderung der politischen Rhetorik Pekings verbunden. Stand bis Ende September noch die „Befreiung Taiwans“ im Mittelpunkt der kommunistischen Propaganda, so appellierte Mao im Oktober an die patriotischen Gefühle der Nationalchinesen und versuchte damit einen Keil zwischen die Kuomintang und ihre amerikanischen Verbündeten zu treiben.

Am frühen Morgen des 6. Oktober sendete Radio Peking eine Erklärung im Namen des Verteidigungsministers Peng De Huai, in der eine einwöchige Feuerpause „aus humanitären Gründen“ angekündigt wurde. Tatsächlich stammte der Text der Botschaft von Mao selbst.³⁹⁰

Die Erklärung Maos war ein Meisterstück der politischen Rhetorik. Gerichtet war die Botschaft des chinesischen Führers an die „lieben Landsleute auf Taiwan, Penghu, Quemoy und Matsu“, also de- facto an die Kuomintang-Führung auf Taiwan. Der Text begann mit einem Appell an die patriotischen Gefühle der Nationalchinesen und zitierte eine klassische Weisheit des chinesischen Gelehrten Sun-Tsus, wonach die beste militärische Strategie es sei, den Frieden zu bewahren.³⁹¹ Zur Quemoy-Frage hob Mao hervor, dass Taiwan und die Küsteninseln unstreitig Teile Chinas seien und machte damit deutlich, dass er für die Einheit Chinas und gegen jede „Zwei-China“-Lösung sei. Mao nahm damit Bezug auf die Erklärung Dulles vom

³⁸⁹ Zur amerikanischen Diskussion über eine Demilitarisierung der Inseln, „*Record of Meeting between State Department and Joint Chiefs of Staff*“ 10. Oktober 1958 FRUS 1958-1960 Vol. XIX Doc. 173

³⁹⁰ Jian Chen, *Mao's China...*, 201. Eine wörtliche Übersetzung des Botschaft Maos findet sich in Halperin, *Taiwan Straits...*, 465-466

³⁹¹ Sun-Tsu war ein Gelehrter aus der klassischen Epoche Chinas, der sich mit militärischen Fragen befasste. Seine 36 Stratageme zur erfolgreichen Führung von Konflikten stellen eine Grundlage chinesischen strategischen Denkens dar und sind auch im Westen bekannt geworden. Die Erwähnung des auch von den Nationalchinesen geschätzten Gelehrten durch Mao ist als Appell an das gemeinsame kulturelle Erbe Chinas zu verstehen. (Der Verf.)

30. September, in der sich der amerikanische Politiker für ein unabhängiges Taiwan ausgesprochen hatte. Die „amerikanischen Imperialisten“ seien damit der gemeinsame Feind aller Chinesen. In der Folge schlug Mao die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Regierungen in Taipei und Peking vor, um eine friedliche Lösung des seit 30 Jahren andauernden Bürgerkrieges zwischen den Kommunisten und der Kuomintang zu erreichen.³⁹²

Auch in einer Aussendung des chinesischen Außenministeriums vom 9. Oktober zeigt sich das Bemühen der kommunistischen Führung, die patriotischen Gefühle der Taiwanesen anzusprechen und einen Keil zwischen Amerikaner und Nationalchinesen zu treiben:

“Any Chinese with national self-respect would certainly not have foreigners as their representatives in settling their domestic problems. In a word the Chinese are fully capable of settling their own business by themselves, and US interference will by no means be tolerated.”³⁹³

In einer Unterredung Zhou Enlais mit dem sowjetischen Geschäftsträger, S. F. Antonov, am 5. Oktober wurde die zentrale Idee der neuen chinesischen Konfliktstrategie, nämlich die Kuomintang-Truppen auf Quemoy zu halten, um bei Bedarf Druck auf die Nationalchinesen ausüben zu können, deutlich.

“As I said to you on 30 September, we realized that it was better to keep Jiang Jieshi on Jinmen and Mazu. After the Central Committee’s discussions, we still believe that it is the best to keep Jiang Jieshi on Jinmen, Mazu, and other offshore islands. It is extremely beneficial [to us] that Jiang stays at Jinmen and Mazu, and America continues to intervene. It will educate the people of the world, especially the Chinese people. We will not let America go, when it wants to get away from Jinmen and Mazu. We demand that America withdraw its armed forces from Taiwan. Under this circumstance, if we need

³⁹² Zitiert nach Wu Lenxi, *Decision Making*, 19

³⁹³ *PRC Foreign Ministry Spokesman’s Remarks, October 9, 1958*, In: Roderick MacFarquhar (Hg) *Sino-American Relations 1949-1971* (London 1972), 169.

tension, we can shell Jinmen and Mazu; if we want relaxation, we can stop shelling. As Comrade [Liu] Shaoqi said to you, [we can] have small-, or medium-, or largescale shelling of Jinmen. We can have shelling while negotiating, and we can stop shelling anytime we like. This is advantageous for us. So we are not going to recover these offshore islands in the near future. We will take back them together with the Penghus and Taiwan later.”³⁹⁴

Die Reaktionen in Washington und Taipei

Trotz der Bemühungen Maos blieben die kommunistischen Aufrufe zur nationalen Einheit in Taiwan ungehört. Für Chiang stellten die Avancen Maos nichts weiter als ein „kommunistisches Komplott“ dar.³⁹⁵ Nun stellte sich für die Nationalchinesen und Amerikaner die Frage, wie sie auf die Feuereinstellung durch die kommunistischen Streitkräfte reagieren sollten. Die Ausrufung einer Feuerpause durch die Volksrepublik war an die Bedingung geknüpft, dass die Amerikaner die Eskortierung nationalchinesischer Versorgungskonvois beenden würden. Tatsächlich stellten die Amerikaner schon am 6. Oktober ihren Begleitschutz ein.³⁹⁶

Am 8. Oktober fand in Washington eine interne Besprechung des State Department statt, in der die weitere Vorgehensweise angesichts der kommunistischen Feuereinstellung diskutiert wurde. Dulles, der von der Haltungsänderung der Kommunisten nichts wusste, trat dabei für eine Kompromisslösung in Form einer Demilitarisierung der Inseln ein. Diese sollte im

³⁹⁴ “Meeting Minutes, Zhou Enlai’s Conversation with S.F. Antonov on the Taiwan Issue (excerpt),” October 05, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhou Enlai waijiao wenxuan (Selected Works of Zhou Enlai on Diplomacy) (Beijing: Zhongyang wenxian chubanshe, 1990), 262267. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117018>

³⁹⁵ Zur Reaktion Chiangs, Halperin, *Taiwan Straits...*, 492-493

³⁹⁶ Die Anweisung zur Einstellung des Begleitschutzes kam vom stellvertretenden Außenminister, Herter, und war offensichtlich mit Eisenhower abgestimmt. *Memorandum From Acting Secretary of State Herter to Secretary of State Dulles. Subject: Conversation with the President* FRUS1958-1960 Vol. XIX Doc. 159 und *Telegram From the Department of State to the Embassy in the Republic of China*, Washington October 6, FRUS 1958-1960 Vol. XIX, Doc. 161

Gegenzug zu einem formellen Verzicht der Volksrepublik auf eine gewaltsame Eroberung der Inseln erfolgen. Freilich-so Dulles-wäre es schwierig, Chiang von einer derartigen Vorgehensweise zu überzeugen, die letztlich zu einer „Zwei China Lösung“ führen würde.³⁹⁷ Damit hatten sich im Oktober die Positionen der Konfliktgegner um 180 Grad gedreht. Während Dulles den Abzug der Nationalisten von den Inseln wollte, war es das Ziel der KP-Führung die Inseln unter nationalchinesischer Herrschaft zu belassen, um eine „Zwei-China“ Lösung zu verhindern.

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und das „Odd-Even-Day-Bombing“

Die amerikanische Politik war nach dem 6. Oktober davon überzeugt, dass mit der Feuereinstellung durch die Volksrepublik der Konflikt beendet sein würde. Am 15. Oktober ordnete Eisenhower den Abzug eines Teiles der amerikanischen Flottenverbände an.³⁹⁸ Dulles traf am 21. Oktober zu einem Besuch bei Chiang Kai-shek ein, um die Modalitäten eines Abzuges von den Küsteninseln zu diskutieren

Schon während des Besuches Dulles hatte sich gezeigt, dass die Hoffnungen der USA auf einen raschen Waffenstillstand trügerisch waren. Am 20. Oktober nahm, unter dem Vorwand die amerikanische Flotte hätte die chinesischen Hoheitsgewässer verletzt, tatsächlich aber wohl als Reaktion auf den Besuch Dulles, die chinesische Artillerie erneut den Beschuss Quemoy auf. In der Darstellung Wu Lenxis gab Mao als Grund für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an, Chiang Kai-shek den Rücken gegen die Amerikaner zu stärken.³⁹⁹ In Wahrheit ging es Mao wohl eher darum zu zeigen, dass er nach wie vor Herr der Situation war.⁴⁰⁰

³⁹⁷ Halperin, Taiwan Straits..., 504-506

³⁹⁸ Wu Lenxi ,Decision Making..., 15

³⁹⁹ Wu Lenxi, Decision Making., 15

⁴⁰⁰ Chen Jian, Mao's China..., 201

Mittlerweile versuchte Dulles am 23. Oktober in Taipei, den „Generalissimo“ davon zu überzeugen, die Positionen auf Quemoy zu räumen oder die Truppenstärke wenigstens um 15.000-20.000 Mann zu reduzieren.⁴⁰¹ Während der Unterredung tauchte noch einmal das Gespenst des Nuklearkrieges auf. Dulles warnte Chiang, dass die Anwendung von Atomwaffen 20 Millionen Tote auf dem Festland zur Folge haben könnte. Chiang erwiderte, man könne doch wenigstens den Einsatz taktischer Atomwaffen gegen militärische Ziele überlegen. Die Vorstellungen des Amerikaners zur Truppenreduzierung wurden von Chiang abgelehnt mit der Begründung, dass eine Aufgabe Quemoy unweigerlich den Zusammenbruch des Kuomintang-Regimes auf Taiwan mit sich ziehen würde.⁴⁰²

Alle von Chiang und Dulles getätigten Überlegungen waren in Wahrheit allerdings gegenstandslos, da Mao zwei Tage später den Konflikt beendete. Am 25. Oktober traf der chinesische Führer eine Entscheidung, die zu den bizarrsten Episoden des Kalten Krieges gehörte- das „Odd-Even-Day-Bombing“ (*danda shuangbuda*). Von nun an sollte Quemoy nur mehr an ungeraden Tagen beschossen werden, an geraden Tagen war es den Nationalchinesen freigestellt, die Insel mit Nachschub zu versorgen. Maos am 31. Oktober herausgegebene Anweisung liest sich folgendermaßen:

“We should extend the areas where no shelling is allowed on even-numbered days. That means shelling will be prohibited on even days on all fronts. Allow Jiang’s troops to come outdoors and get some sunshine so that they can continue to stay there. Only fire a few shells on odd days. Instruct the Fujian [front] by internal channels to carry it out. Do not issue public statement at this point. If there is a need later, [we] will consider making an announcement then”.⁴⁰³

⁴⁰¹ Halperin, *Taiwan Straits...*, 529

⁴⁰² *Memorandum of Conversation Taipei between Dulles and Chiang Kai-shek*, October 23, 1958, 11 a.m. FRUS 1958-1960 Vol.XIX, Doc 207

⁴⁰³ “*Letter, Mao Zedong to Zhou Enlai, Chen Yi, Huang Kecheng*,” October 31, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhonggong zhongyang wenxian yanjiushi, ed., *Jianguo yilai Mao Zedong wengao* (Mao

Mao war es damit gelungen, sein Gesicht vor der Weltöffentlichkeit und der eigenen Bevölkerung zu bewahren. Umgekehrt war das „Odd-Even-Day-Bombing“ auch für Chiang eine akzeptable Lösung des Konfliktes. Kissinger (2011) zitiert in diesem Zusammenhang eine Aussage Zhou Enlais während des Nixon-Besuches im Jahr 1972, die auf eine stillschweigende Übereinkunft zwischen Chiang und den Kommunisten hindeutet, eine Trennung Taiwans vom Festland zu vermeiden. Interessanterweise signalisierte nach Aussage Zhous die kommunistische Seite den Nationalchinesen ihre Absichten mittels der jeweiligen Intensität ihres Artilleriebombardements.⁴⁰⁴

“In 1958, then Secretary Dulles wanted Chiang Kai-shek to give up the island of Quemoy and Matsu so as to completely sever Taiwan and the mainland and draw a line there. Chiang Kai-shek was not willing to this. We also advised him not to withdraw from Quemoy and Matsu. We advised him not to withdraw by firing artillery shells at them-that is, on odd days we would should shell them, and not shell them on even days..(..)..So they understood our intentions and didn't withdraw. *No other means or messages were required; just by this method of shelling they understood.*”⁴⁰⁵

Auch die Amerikaner waren froh den Konflikt zu beenden, der militärisch letztlich nur durch den Einsatz von Atomwaffen hätte entschieden werden können. Der in Eisenhowers Memoiren als operettenhafter „Gilbert and Sullivan war“ bezeichnete Konflikt hatte am Ende das Leben von rund 2500 Nationalchinesen und einer unbekanntenen Anzahl Angehörigen der kommunistischen „Volksbefreiungsarmee“ gefordert.⁴⁰⁶ Das „Odd-Even-Day Bombing“ hielt

Zedong's Manuscripts since the Founding of the People's Republic of China), vol. 7 (Beijing: Zhongyang wenxian chubanshe, 1992), 479. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117024>

⁴⁰⁴ Henry Kissinger, *On China* (New York 2011), 179.

⁴⁰⁵ Die Aussage Zhous ist während des Besuches des amerikanischen Präsidenten Nixons im Jahr 1972 gefallen. Originaltext in: „*Memorandum of Conversation, Beijing, February 24, 1972, 5:15-8:05 p.m.* in FRUS 1969-76, Vol 17,(China 1969-1972), (Washington 2006), 766 (Hervorhebung durch den Verfasser)

⁴⁰⁶ Zur Beurteilung der Krise durch Eisenhower, *Waging Peace...*, 304

bis 1979 an- allerdings beschossen sich seit 1964 die Konfliktparteien gegenseitig in einem bizarren Ritual hauptsächlich mit Granaten, die statt mit Sprengstoff mit Propagandaflugblättern gefüllt waren. 1979 stellte die Volksrepublik den Beschuss ein, im Gegenzug zu einer substanziellen Verringerung der nationalchinesischen Truppenstärke. Heute befinden sich weniger als 10.000 nationalchinesische Soldaten auf der Insel und die Befestigungsanlagen sind weitgehend geschleift.⁴⁰⁷ Der Konflikt über die staatliche Zugehörigkeit Quemoy und über den Status von Taiwan ist allerdings nach wie vor ungelöst.

⁴⁰⁷ Sonyi, 257

5. Die Folgen der Krise

Oberflächlich betrachtet, hatte die Krise mit einer Rückkehr zum Status-quo-ante geendet. Im kollektiven Gedächtnis des Westens wurde die Auseinandersetzung um die Offshore-Inseln bald von anderen, gefährlicheren Konflikten, wie dem Berlinultimatum Chruschtschows nur wenige Wochen nach dem Ende der Krise, überlagert. Dennoch hatte der Konflikt um die Küsteninseln weitreichende Folgen, von denen einige sofort, andere erst im historischen Rückblick sichtbar wurden.

Zu den offensichtlichen Folgen der Krise gehören ihre Konsequenzen für die Beziehungen zwischen den USA und den beiden chinesischen Streitparteien. Angesichts des bizarren Rituals des „Odd-Even-Day-Bombing“ konnte jede der beteiligten Parteien in Anspruch nehmen, als Sieger aus der Krise hervorgegangen zu sein. Am ehesten trifft diese Einschätzung auf das Kuomintang-Regime Chiang Kai-sheks zu. Die Nationalchinesen hatten nicht nur ihre militärischen Positionen auf den Küsteninseln erfolgreich verteidigt, sie hatten auch die USA faktisch gezwungen, ihre vertraglichen Verpflichtungen aus der Formosa-Resolution zu erfüllen. Darüber hinaus war durch die Krise klargestellt worden, dass die Offshore-Inseln im Falle eines Angriffs - trotz innen- und außenpolitischer Widerstände- von den USA verteidigt würden.⁴⁰⁸

Chiang konnte seine Position als Verbündeter der „Freien Welt“ dazu nutzen, mit amerikanischer Wirtschaftshilfe Taiwan in den 1960er-Jahren Taiwan zu einem zwar autoritär regierten, wirtschaftlich aber höchst erfolgreichen Musterstaat in Ostasien zu entwickeln.⁴⁰⁹ Mit amerikanischer Unterstützung konnte Taiwan in den 1960er-Jahren auch seine internationale Position und insbesondere seinen Sitz im UN-Sicherheitsrat weiter behaupten. Gleichzeitig verstärkten die USA nach 1958 ihre militärische Präsenz auf Taiwan, indem sie weitere

⁴⁰⁸ Ralph Clough, *Taiwan under Nationalist Rule 1949-1982*, In: Roderick MacFarquar (Hg.) *The Cambridge History of China Vol 15: The Peoples Republic, Part 2, Revolutions within the Chinese Revolution 1966-1982*, 825-827

⁴⁰⁹. Ebd., 818

Matador-Atomraketen auf der Insel stationierten und einen Stützpunkt für die B-52 Bomber des Strategic Air Command einrichteten.⁴¹⁰

Spiegelverkehrt entwickelten sich die Beziehungen zwischen den USA und dem kommunistischen China. Nach der Auseinandersetzung um Quemoy waren die USA mehr denn je davon überzeugt, dass es das Ziel der Außenpolitik der Volksrepublik war, mittels kommunistischer Unterwanderung Ostasien unter ihre Herrschaft zu bringen.⁴¹¹ Als Konsequenz verhinderten die USA in den 1960er-Jahren einen UN-Beitritt der Volksrepublik und intensivierten ihre Bemühungen, der Ausbreitung des Kommunismus auf dem asiatischen Festland (insbesondere in Südostasien) entgegenzutreten.⁴¹² Damit schien aus der Perspektive des Jahres 1958 der Gedanke an eine Wiederannäherung oder gar ein Bündnis zwischen den USA und der Volksrepublik als völlig absurd.⁴¹³

Ebenso wie seine Gegner auf Taiwan versuchte Mao, den Ausgang der Krise als politischen Erfolg zu verbuchen. Trotz seiner widersprüchlichen Handlungen und wechselhaften Zielvorgaben gelang es Mao, den Staats- und Parteiorganen gegenüber, seine Handhabung des Konfliktes als Sieg für die kommunistische Sache darzustellen.

Durch das „Odd Even Day Bombing“ konnte die Volksrepublik nach außen hin behaupten, die nationalchinesische Garnison auf Quemoy gewissermaßen in Geiselhaft zu halten. Allerdings überlagerten in China ebenso wie auf der internationalen Ebene bald andere Ereignisse den Konflikt um die Offshore-Inseln. Die Krise hatte als Vorwand für eine Mobilisierung der Bevölkerungsmassen zur Unterstützung des „Großen Sprungs“ gedient. Als Folge der seit dem

⁴¹⁰ Ebd., 828

⁴¹¹ Garver, *China's Quest...*, 251

⁴¹² Letztlich führte diese amerikanische Politik zum Engagement der USA in Vietnam; Garver, *China's Quest...*, 253

⁴¹³ Es gehört zu den Ironien der Geschichte des Kalten Krieges, dass ausgerechnet der damalige Vizepräsident Nixon, der 1958 zu den härtesten Gegnern des kommunistischen China zählte ein Jahrzehnt später die Annäherung der USA an die Volksrepublik einleiten würde. (d. Verf.)

Frühjahr 1958 umgesetzten Maßnahmen der kommunistischen Führung, kam es, wie bereits erwähnt, in der Volksrepublik schon im Herbst des Jahres 1958 zu ersten Engpässen in der Nahrungsmittelversorgung. Diese weiteten sich bis 1960 zur einer der schlimmsten Hungerkatastrophen des 20. Jahrhunderts aus, die nach vorsichtigen Schätzungen mehr als 30 Millionen Menschen (das sind fünf Prozent der damaligen Bevölkerung Chinas) das Leben kostete.⁴¹⁴

Zu den späten Opfern der Quemoy-Krise gehörte der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen, Verteidigungsminister Peng Dehuai. Im Sommer 1959 stellte er auf einem Parteikongress in Lushan Mao wegen seiner innen- und außenpolitischen Fehler zur Rede und versuchte, im Parteipräsidium eine Mehrheit für den Sturz des „Großen Vorsitzenden“ zu gewinnen.⁴¹⁵ Der Umsturzversuch endete allerdings mit dem Sieg Maos. Peng wurde abberufen, in die Verbannung geschickt und während der Kulturrevolution 1967 eingekerkert. Er starb 1974 im Gefängnis.⁴¹⁶

Neben den unmittelbar sichtbaren Folgen der Krise, hatte der Konflikt um die Offshore-Inseln auch Konsequenzen, die erst im Laufe der Zeit offenbar wurden. Im Falle der USA war dies die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer weitgehend auf Atomwaffen aufgebauten Militärstrategie. Auf der kommunistischen Seite markierte der Quemoy-Konflikt -trotz des nach außen hin einigen Auftretens der kommunistischen Großmächte- den Beginn des Zerwürfnisses zwischen dem maoistischen China und der Sowjetunion.

⁴¹⁴ Zu den verschiedenen Schätzungen der Opferzahlen, Frank Dikötter, *Mao's Great Famine. The History of China's Most Devastating Catastrophe, 1958-1962* (London/New York 2010), 324-334

⁴¹⁵ Zum Ablauf des Parteikongresses in Lushan, Roderick MacFarquhar, *The Origins of the Cultural Revolution, Vol.2. The Great Leap Forward 1958-1960*, 187-237

⁴¹⁶ Zum Schicksal Pengs, Jung Chang/Jon Halliday, *Mao, The Unknown Story*, (London 2005), 577-592

5.1 Die amerikanische Nuklearstrategie nach Quemoy

Ebenso wie die kommunistische Führung in Peking feierten die Amerikaner den Ausgang der Krise als Erfolg für ihre Sache.⁴¹⁷ Die entschlossene Haltung Eisenhowers und die durch Dulles betriebene Strategie der „*nuclear brinkmanship*“, also der demonstrierten Bereitschaft Atomwaffen in lokalen Konflikten einzusetzen, hatte in dieser Perspektive den Ausgang der Krise bewirkt. Dulles selbst konnte sich über den errungenen Erfolg freilich nicht lange freuen. Er wurde am 7. Dezember 1958 wegen seiner Krebserkrankung in das Walter Reed-Hospital in Washington eingeliefert.⁴¹⁸ Aufgrund seines Gesundheitszustandes trat er im April 1959 von seinem Posten als Außenminister zurück und verstarb am 24. Mai 1959.

Das Thema Quemoy blieb auch nach dem Ende der Krise in der amerikanischen Innenpolitik umstritten. Die Republikaner traten weiter für den militärischen Schutz Quemoy ein, die Demokraten meinten hingegen, dass die Insel kein militärisches Engagement lohnen würde. Zu einer Streitfrage wurde das Thema Quemoy während des Präsidentschaftswahlkampfes 1960. Der republikanische Kandidat, Nixon, trat dabei für die Verteidigung der Küsteninseln mit allen Mitteln ein. Sein Herausforderer, Kennedy, vertrat hingegen die traditionelle Position der Demokraten, es sei falsch wegen der Küsteninseln einen Krieg zu riskieren.⁴¹⁹ Damit wurde Quemoy zu einem bestimmenden Thema in den Fernsehdebatten zwischen Nixon und Kennedy. Ob die Quemoy-Frage die amerikanischen Präsidentschaftswahlen entscheiden hat, ist ungewiss. Nach der Meinung von Historikern gelang es Kennedy, seine Position als die verantwortungsbewusstere darzustellen und damit bei den amerikanischen Wählern zu punkten.⁴²⁰

Der vordergründige Erfolg der amerikanischen Strategie war, wie wir im vorigen Kapitel diskutiert haben, begleitet von einer Reihe von innen- und außenpolitischen Kontroversen, die

⁴¹⁷ Eisenhower, *Waging Peace*..., 304

⁴¹⁸ NYT, 7.12.1958

⁴¹⁹ Arthur M. Schlesinger, *A Thousand Days: John F. Kennedy in the White House* (New York 1965), 301

⁴²⁰ Ebd., 301

ein Überdenken der amerikanischen Militärstrategie bei lokalen Konflikten als ratsam erschienen ließen. Die Krise hatte die Abhängigkeit der amerikanischen Außenpolitik von Atomwaffen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerufen. Dies hatte aus mehreren Gründen problematische Konsequenzen. Erstens schien der von der US-Air-Force vorgesehene Einsatz von Atomwaffen in regionalen Konflikten, also die Führung von „Little Atomic Wars“, weder militärisch, noch politisch, noch ethisch-moralisch vertretbar zu sein. Die Eskalation der Krise hatte zu Nukleardrohungen der USA und der Sowjetunion geführt. Dabei war deutlich geworden, wie schnell der Streit über einige nicht weiter bedeutsame Inseln das Risiko eines thermonuklearen Krieges heraufbeschwören konnte.

Innenpolitisch bedeutete dieses Dilemma ,wie der Mangel an „*bipartisan support*“ während der Krise bewiesen hatte, dass es für die amerikanische Führung schwer sein würde, Öffentlichkeit und Opposition im Kongress für den Einsatz von Nuklearwaffen in oft schwer durchschaubaren Konflikten in Staaten der Dritten Welt zu gewinnen. Außenpolitisch war, wie schon Dulles richtig erkannt hatte, der Ersteinsatz von Atomwaffen sowohl den blockfreien Staaten in der UNO als auch den eigenen Verbündeten nur schwer zu vermitteln.⁴²¹

Der von Dulles immer wieder ins Spiel gebrachte Einsatz von „kleinen“ und „sauberen“ Atomwaffen, scheiterte daran, dass solche beim Stand der Technologie der 1950er-Jahre einfach nicht existierten.⁴²² Die tatsächlich vorhandenen „kleinen“ Atomwaffen für taktische Einsätze hatten in etwa die Zerstörungskraft der über Hiroshima- und Nagasaki abgeworfenen Bomben.

Wie schon im vorigen Kapitel diskutiert, wäre der Einsatz von Atomwaffen wegen des Konfliktes um die Küsteninseln mit einer politischen Isolierung der Vereinigten Staaten im asiatischen Raum verbunden gewesen, da dort am Ende der 1950er-Jahre die Erinnerung an die

⁴²¹ Zur Haltung der Vereinten Nationen, Tannenwald, Nuclear Taboo..., 101-102

⁴²² Toshihiro Higuchi (2006) 'Clean' bombs: Nuclear technology and nuclear strategy in the 1950s, Journal of Strategic Studies, 29:1, 83-116

Atombombenabwürfe über Japan noch fest im kollektiven Gedächtnis der politischen Eliten und der Bevölkerung verankert war.⁴²³

Zudem hatte, wie bereits erwähnt, auf der internationalen Ebene gegen Ende der 1950er-Jahre das von Nina Tannenwald beschriebene „*Nuclear Taboo*“ begonnen sich durchzusetzen, das Atomwaffen aus moralischen Gründen außerhalb des Rahmens akzeptabler Waffentechnik stellte und gemeinsam mit Giftgas und bakteriologischen Waffen in eine Kategorie von moralisch nicht akzeptablen „Massenvernichtungsmitteln“ einordnete.⁴²⁴

Für die amerikanische Nuklearstrategie bedeutete das, dass der von Dulles und Eisenhower betriebene Kampagne der „*conventionalization*“ von Atomwaffen, also der Vorstellung von taktischen Nuklearwaffen als bloßer Weiterentwicklung konventioneller Waffentechnik, ihre Glaubwürdigkeit genommen war.⁴²⁵ Ebenso war durch die zunehmende moralische Ächtung von Atomwaffen den von der Air-Force entwickelten nuklearen Einsatzkonzepten bei US-Interventionen in Lokalkonflikten der Dritten Welt der Boden entzogen worden.⁴²⁶

Als Reaktion auf die in einem vorherigen Kapitel geschilderten Bestrebungen der Air-Force, die Kontrolle über die amerikanische Atomstreitmacht zu erlangen, stellte Eisenhower 1959 klar, dass die alleinige Autorität zum Atomwaffeneinsatz beim Präsidenten lag.⁴²⁷

Trotz der oben dargestellten Widerstände, blieb während der Präsidentschaft Eisenhowers die Doktrin des Ersteinsetzes von Atomwaffen unberührt. Erst der neugewählte Präsident Kennedy verlagerte nach 1961 das Schwergewicht der amerikanischen Rüstung von nuklearen zu konventionellen Waffensystemen.

⁴²³ Zur Haltung der asiatischen Staaten, Tannenwald, *Nuclear Taboo*..., 182

⁴²⁴ Zur Kategorisierung von Atomwaffen als „*Weapons of Mass Destruction*“, Ebd., 102-105

⁴²⁵ Zum Versagen des Konzeptes der „*Conventionalization*“, Ebd., 181-188

⁴²⁶ Zu den atomaren Plänen der Air-Force in lokalen Konflikten, Van Staaveren, *Air Operations*..., 16

⁴²⁷ Zur Frage der Entscheidungsgewalt über den Atomwaffeneinsatz in den 1950er-Jahren Daniel Ellsberg, *The Doomsday Machine. Confessions of a Nuclear War Planner* (London/New York 2017), 67-77

5.2. Die sino-sowjetischen Beziehungen im Gefolge der Krise

Ähnlich wie für die amerikanischen Nuklearstrategie waren die Konsequenzen der Krise für die sino-sowjetischen Beziehungen zunächst nicht unmittelbar sichtbar. Der Kreml hatte die chinesische Position in der Krise diplomatisch unterstützt, hatte den chinesischen Genossen Waffenhilfe angeboten und war auch nicht davor zurückgeschreckt, den USA mit dem Einsatz des sowjetischen Nukleararsenals zu drohen. Damit blieben nach außen die „brüderlichen Beziehungen“ und die „internationale Solidarität“ zwischen den kommunistischen Großmächten intakt.

Tatsächlich führte die Krise aber, wie aus der sowjetischen Memoirenliteratur und den in den 1990er-Jahren freigegebenen Archivmaterialien hervorgeht, innerhalb der sowjetischen Führung zu einer Neubewertung des Verhältnisses zum chinesischen Verbündeten.⁴²⁸ Im Licht der neuen Forschungsergebnisse zeigt sich die Taiwankrise als ein Katalysator für die schon seit 1956 bestehenden Spaltungstendenzen im chinesisch-sowjetischen Verhältnis⁴²⁹

Dies hatte mehrere Ursachen. Zunächst war Maos Verhalten in der Krise aus Sicht der Sowjetunion eine Provokation. Zwar war das maoistische China kein Satellitenstaat Moskaus wie die kommunistischen Staaten Osteuropas. Dennoch hatte Mao durch das Auslösen der Krise ohne Rücksprache mit der sowjetischen Führungsmacht die „Lagerdisziplin“ der sozialistischen Staaten verletzt.⁴³⁰ Zum Vergleich: Noch wenige Jahre zuvor hatte der nordkoreanische Führer Kim-il-Sung bei Stalin um Erlaubnis gefragt, die Südkoreaner anzugreifen. Nun riskierte Mao eine nukleare Konfrontation mit den Amerikanern, ohne sich mit der sowjetischen Vormacht abzustimmen. Begründet wurde diese Haltung damit, dass der Quemoy-Konflikt eine innere Angelegenheit Chinas war, der nichts mit den auswärtigen

⁴²⁸ Vgl etwa die Darstellung der Krise durch Chruščëv, in Khrushchev, *Memoirs...*, 442-446

⁴²⁹ Zubok/Pleshakov, *Inside the Kremlin's Cold War...*, 297

⁴³⁰ Ebd. 311-312

Beziehungen der Volksrepublik zu tun hatte.⁴³¹ Durch die gegenseitigen Bündnisverpflichtungen waren durch Maos Politik aber auch sowjetische Interessen betroffen.

So wog aus sowjetischer Perspektive schwer, dass die Sowjetunion durch das Bündnis von 1950 zur Unterstützung der Volksrepublik bei einem Konflikt mit Amerika verpflichtet war, was angesichts der 1958 bestehenden absoluten nuklearen Überlegenheit der USA ein selbstmörderisches Unterfangen war.⁴³² Die provokative Politik Maos im September 1958 nährte die schon länger bestehenden Befürchtungen der Sowjets, durch die Allianz mit China gegen ihren Willen in einen Nuklearkrieg mit den USA verwickelt zu werden.⁴³³ Damit war Mao in der Wahrnehmung der sowjetischen Außenpolitik zu einem irrationalen Risikofaktor geworden, der die Versuche der Sowjetunion störte, mit den USA zu einem Einvernehmen im Bereich der nuklearen Rüstung zu kommen.⁴³⁴

Die erste Konsequenz aus der sowjetischen Neubewertung der Beziehungen zur Volksrepublik betraf die nukleare Kooperation beider Staaten. Die UdSSR hatte China die Lieferung einer fertigen Atombombe als Modell für den Nachbau zugesagt. Am 20. Juni 1959 sagte die Sowjetunion die Lieferung ab, mit der Begründung, dass die sowjetischen Atomwaffen ohnehin zum Schutz des sozialistischen Lagers ausreichend seien und die Weitergabe einer Atomwaffe gegen bestehende internationale Abmachungen verstoßen würde.⁴³⁵

Im August 1959 gab die Sowjetunion bekannt, dass Chrusčëv im September in die USA zu einem Gipfeltreffen mit Eisenhower reisen würde. Während die offizielle Propaganda der Volksrepublik von einem „Sieg für die sowjetische Friedensdiplomatie“ sprach, fürchtete China

⁴³¹ Chu Xiaobo *A review of China's foreign policy decision-making during the Cold War*, Journal of Modern Chinese History, Vol 2. (December 2008) , 264

⁴³² Zu den Kräfteverhältnissen zwischen den USA und der Sowjetunion im Jahr 1958, Halperin, Taiwan Straits..., 18-19

⁴³³ Zubok/Pleshakov, Kremlins Cold War..., 316

⁴³⁴ Lorenz Lüthi, The Sino-Soviet Split..., 137

⁴³⁵ Ebd. 137

in Wahrheit eine Einigung der beiden Hegemonialmächte des Kalten Kriegs zu seinen Lasten.⁴³⁶

In dieser unterschwellig gespannten Lage traf Chruščëv kurz nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten am 30. September zu einem offiziellen Staatsbesuch in Peking ein. Die Visite des sowjetischen Führers stand von Anfang an unter keinem guten Stern.⁴³⁷ Schon in den offiziellen Begrüßungsansprachen und Bankettreden zeigten sich die Auffassungsunterschiede zwischen der Sowjetunion und China.⁴³⁸

Noch deutlicher wurde die inzwischen eingetretene Entfremdung in den vertraulichen Gesprächen Chruščëvs mit der chinesischen Führung. In den sowjetischen Archiven befinden sich die stenographischen Protokolle der Debatten. Sie zeigen, wie zerrüttet das Verhältnis zwischen den Sowjets und der Volksrepublik geworden war.⁴³⁹

Schon am Beginn der Unterredung wiederholte Chruščëv, dessen Stärke bekanntlich nicht in seiner diplomatischen Ausdrucksweise lag, seine Vorwürfe wegen der Aktionen Maos in der Taiwankrise. Das sowjetische Protokolldokument zitiert die Vorhaltungen Chruščëvs wörtlich:

„If you shoot, then you ought to capture these islands, and if you do not consider necessary capturing these islands, then there is no use in firing. I do not understand this policy of yours. Frankly speaking, I thought you would take the islands and was upset when I learned that you did not take them...“⁴⁴⁰

⁴³⁶ Ebd., 138

⁴³⁷ Ebd., 138

⁴³⁸ Zagoria, *Sino-Soviet Conflict...*, 278

⁴³⁹ *“Discussion between N.S. Khrushchev and Mao Zedong,” October 02, 1959*, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the President of the Russian Federation (APRF), f. 52, op. 1, d. 499, ll. 1-33, copy in Volkogonov Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, D.C. Translated by Vladislav M. Zubok. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112088>

⁴⁴⁰ Ebd., 6

Wie nicht weiter verwunderlich, wiesen die chinesischen Gastgeber den Vorhaltungen des sowjetischen Führers zurück. In der Folge entwickelte sich das Gespräch zu einem Austausch von wechselseitigen Vorwürfen zwischen der sowjetischen Delegation und der chinesischen Führung. Neben der Taiwanfrage ging es dabei um die im Herbst 1959 aufgeflamten Kämpfe im Himalaya zwischen China und Indien und um Niederschlagung des tibetischen Volksaufstandes durch die Chinesen. Ihren Höhepunkt erreichte die verbale Auseinandersetzung, als der chinesische Außenminister Chen Yi die Sowjets als „time server“ (Opportunisten) beschuldigte. Im sowjetischen Protokoll wird der Wortwechsel zwischen Chen Yi und Chrusčëv wie folgt wiedergegeben:

„Khrushchev: „...If you consider us time time-servers, Comrade Chen Yi, then do not offer me your hand. I will not accept it.”

Chen Yi: “Neither will I. I must tell you I am not afraid of your fury.”

Khrushchev: “You should not spit from the height of your Marshal title. You do not have enough spit. We cannot be intimidated...”⁴⁴¹

Der zitierte Wortwechsel zeigt das Ausmaß an, das die Konflikte zwischen der sowjetischen und chinesischen Führung im Herbst 1959 angenommen hatten. Freilich wurde das diplomatische Fiasko um Chrusčëvs Besuch vor der Außenwelt zunächst geheim gehalten.⁴⁴² Erst im Juli 1960 wurde das wahre Ausmaß des Konfliktes zwischen Moskau und Peking sichtbar, als Chrusčëv überraschend die sowjetischen Experten aus der Volksrepublik abzog.

Für den aufziehenden sowjetisch-chinesischen Konflikt stellte die Taiwankrise einen Katalysator dar, der die bestehenden latenten politischen und ideologischen Gegensätze

⁴⁴¹ “*Discussion between N.S. Khrushchev and Mao Zedong.*” *October 02, 1959*, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the President of the Russian Federation (APRF), f. 52, op. 1, d. 499, ll. 1-33, copy in Volkogonov Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, D.C. Translated by Vladislav M. Zubok. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112088>

⁴⁴² Noch 1962 waren im Westen nur gerüchteweise Aussagen polnischer Diplomaten bekannt, wonach es auf während des Besuchs der sowjetischen Führung in Beijing zu größeren Kontroversen in der Taiwanfrage gekommen sei, Zagoria, *Sino-Soviet Conflict...*, 280

Die Taiwankrise 1958

zwischen der Volksrepublik und der Sowjetunion akzentuierte, und damit letztlich zu einem auslösenden Faktor für den Bruch zwischen den kommunistischen Großmächten machte.

6. Conclusio

Zweck dieser Arbeit war eine Untersuchung der Ursachen, des Ablaufs und der Folgen der Taiwankrise im Sommer 1958. Die Ursprünge des Konfliktes liegen in der Auseinandersetzung zwischen der kommunistischen Volksrepublik China und den auf die Insel Taiwan vertriebenen Kuomintang, die sich beide als legitime Herrscher Chinas betrachteten.

Im Kontext des Kalten Krieges musste dieser Streit zwangsläufig zu einem Engagement der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten führen. Es wäre jedoch falsch, in der Krise einen bloßen Stellvertreterkrieg der Supermächte zu sehen, bei dem den lokalen Streitparteien gewissermaßen die Rolle von an Schnüren geführten Marionetten zukam. Die eigentliche Triebkraft hinter dem Konflikt stellte die Politik Mao Zedongs dar, der die Auseinandersetzung ohne Rücksichtnahme auf die Sowjetunion entfesselte. Aber auch sein Gegner Chiang Kai-shek konnte durch eine geschickte Politik mehrmals seine Eigeninteressen gegenüber der amerikanischen Schutzmacht durchsetzen.

Die der chinesischen Küste vorgelagerten Inseln Quemoy und Matsu, waren durch ihre geografische Lage zu Schauplätzen der Auseinandersetzung geworden. Beide Inseln konnten von den Nationalchinesen nach dem Ende des chinesischen Bürgerkrieges auf dem Festland im Oktober 1949 gehalten werden und stellten für die Kuomintang ein Sprungbrett zur Rückeroberung des Festlandes und eine erste Verteidigungslinie gegen einen kommunistischen Angriff dar. Bemerkenswert ist, dass beide Streitparteien in den Inseln ein Bindeglied zwischen Festlandschina und Taiwan sahen. Dadurch kam es in der Endphase des Konfliktes, im Oktober 1958, zu einer paradox anmutenden Umkehr der von den Streitparteien angestrebten Konfliktziele, als Mao sich gegen einen Abzug der nationalchinesischen Truppen von Quemoy aussprach, während die USA gleichzeitig Druck auf das Kuomintang-Regime ausübten, die Insel von seinen Truppen zu räumen.

Für die USA bedeuteten die Inseln im Grunde genommen eine strategische Last, da sie als Stützpunkte gegen das kommunistische China unbrauchbar waren, als Teil der „freien Welt“ aber gegen die immer wiederkehrenden kommunistischen Angriffe verteidigt werden mussten.

Wichtig für die Interpretation der Krise im globalen Kontext ist die Wahrnehmung der USA, in der Inselkrise einem geschlossenen sino-sowjetischen Block gegenüberzustehen, obwohl Moskau am Konflikt keinerlei Interesse hatte. Erklärbar wird diese Fehlperzeption, dass sich in der amerikanischen Wahrnehmung die Inselkrise als Teil einer Reihe von Vorstößen des Kommunismus im Jahr 1958 darstellte, die von der Krise im Mittleren Osten im Juli bis zum Berlin-Ultimatum Chruschtschows im November 1958 reichte.

Dennoch stellte für die strategische Doktrin der USA die Krise eine Herausforderung, in gewisser Weise sogar einen Wendepunkt, dar. 1958 beruhte die amerikanische Militärstrategie angesichts der massiven Überlegenheit des kommunistischen Blocks in der konventionellen Rüstung auf dem Einsatz von Atomwaffen. Dies hatte zur Folge, dass selbst lokale Konflikte, bis an den Abgrund eines Nuklearkrieges führen konnten. Dieser Effekt der Strategie der „*nuclear brinkmanship*“ war von ihrem Urheber, dem amerikanischen Außenminister Dulles, auch durchaus gewollt gewesen. In der akuten Krise zeigte sich aber, dass die Furcht vor einem Atomkrieg, sowohl innenpolitisch als auch in den Beziehungen mit den Verbündeten, die Handlungsfähigkeit der amerikanischen Regierung einschränkte. Eisenhower selbst zog aus dieser Erkenntnis noch keine Konsequenzen. Erst sein Nachfolger, Kennedy, verringerte die Abhängigkeit der USA von Atomwaffen.

Die folgenschwerste Konsequenz der Krise betraf das chinesisch-sowjetische Verhältnis. Die Auseinandersetzung Maos mit den USA verstärkte in der Art eines Katalysators den latent bereits vorhandenen Konflikt zwischen der Sowjetunion und dem maoistischen China. Mao hatte den Konflikt vom Zaun gebrochen, ohne das Einverständnis seiner sowjetischen Schutzmacht einzuholen, oder sie auch nur über den bevorstehenden Angriff zu informieren. Für die Sowjetunion bedeutete Maos Politik eine Provokation, da sie sich als Vormacht des sozialistischen Lagers empfand und die chinesischen Verbündeten militärisch, politisch und wirtschaftlich stets unterstützt hatte. Zudem war es 1958 ein Ziel der Außenpolitik Chruschtschows, die Spannungen mit den USA abzubauen, um das Risiko eines thermonuklearen Krieges zu verringern. Maos Politik einer Konfrontation mit den USA konterkarierte diese Politik, da die Sowjets damit rechnen mussten, durch das Handeln ihres chinesischen Verbündeten in eine Auseinandersetzung mit den USA gezogen zu werden. Die Gegensätze zwischen der

Sowjetunion und China blieben 1958 noch weitgehend unbemerkt. Erst nach 1960 kam es zum offenen Bruch zwischen den kommunistischen Großmächten.

Die für die historische Beurteilung der Quemoy-Krise entscheidende Frage, ob im Sommer 1958 tatsächlich der Ausbruch eines Atomkrieges drohte, muss in den Bereich kontrafaktischer Spekulation verwiesen werden. Die vorliegenden Quellen zeigen, dass die amerikanischen Spitzenmilitärs sowohl fähig als auch willens gewesen wären einen Atomschlag gegen die Volksrepublik China zu führen, jedoch von der politischen Führung unter Eisenhower und Dulles gebremst wurden. Komplex ist die Rolle des „Masterminds“ der amerikanischen Nuklearstrategie, Außenminister Dulles, zu beurteilen. Obwohl Dulles stets als Befürworter eines Ersteinsatzes von Atomwaffen auftrat, geht aus den Akten des Pentagon und des State Department hervor, dass er in der Quemoy-Frage schon früh eine Kompromisslösung anstrebte. Ebenso wie Dulles war auch sein Gegenspieler Mao im Grunde nicht an einer Eskalation der Krise interessiert. Im Gegenteil zeigen die Handlungen Maos, dass er die USA zwar provozieren, einen direkten Konflikt aber vermeiden wollte. Dies gilt auch für seine sowjetische Schutzmacht. Der Einsatz von Nuklearwaffen im Konflikt um die Küsteninseln wurde-trotz gegenseitiger Nukleardrohungen-von beiden Atommächten als militärisch riskant und politisch problematisch angesehen. Ebenso machte die moralische Delegitimierung eines Atomwaffeneinsatzes im inneramerikanischen und internationalen Diskurs, also die Ausbildung eines „nuklearen Tabus“, den Ausbruch eines „*Little Atomic War*“ im Sommer 1958 unwahrscheinlich.

Bibliographie

Publizierte Quellen

Foreign Relations of the United States (FRUS) 1958-1960 Vol. XIX China
<https://history.state.gov/historicaldocuments/frus1958-60v19>

National Security Archive <https://nsarchive.gwu.edu>

Morton H. *Halperin*, The 1958 Taiwan Straits Crisis. A Documented History. (RAND Corporation 1966; teilweise freigegeben 1975) https://rand.org/pubs/research_memoranda

Dulles, John Foster/*Eisenhower*, Dwight D., The Communist Threat in the Taiwan Area (freigegeben 2005-06-28) www.gutenberg.org/ebooks/16142

Wilson Center History of the Cold War Project Collection: US-China Confrontation 1949-1971
<https://digitalarchive.wilsoncenter.org/collection/190/sino-american-confrontation-1949-1971>

Bernard C. *Nalty* The Airforce role in five crises (June 1968) (freigegeben 2002)
<https://nsarchive2.gwu.edu/nukevault/ebb249/doc10.pdf> p. 26-27

“*Minutes of Conversation, Mao Zedong and Ambassador Yudin*,” July 22, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Mao Zedong waijiao wenxuan (Selected Works of Mao Zedong on Diplomacy) (Peking: Zhongyang wenxian chubanshe, 1994), 322-333. Translated and annotated by Zhang Shu Guang and Chen Jian.
<http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116982>

“*Instructions, Mao Zedong to Peng Dehuai*,” August 18, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Jianguo yilai Mao Zedong wengao (Mao Zedong’s Manuscripts since the Formation of the PRC), vol. 7 (Peking: Zhongyang wenxian chubanshe, 1992), 348.
<https://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117014>

“*Discussion between N.S. Khrushchev and Mao Zedong*,” October 02, 1959, History and Public Policy Program Digital Archive, Archive of the President of the Russian Federation (APRF), f. 52, op. 1, d. 499, ll. 1-33, copy in Volkogonov Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, D.C. Translated by Vladislav M. Zubok.
<http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/112088>

“*Memoir by Wu Lengxi, 'Inside Story of the Decision Making during the Shelling of Jinmen'*,” August 23, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhuanji wenxue (Biographical Literature, Peking), no. 1, 1994: 5-11
<http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117009>

“*Meeting Minutes, Zhou Enlai’s Conversation with S.F. Antonov on the Taiwan Issue (excerpt)*,” October 05, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Zhou Enlai waijiao wenxuan (Selected Works of Zhou Enlai on Diplomacy) (Peking: Zhongyang wenxian chubanshe, 1990), 262267. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/117018>

“*Minutes of Conversation, Mao Zedong and Ambassador Yudin*,” July 22, 1958, History and Public Policy Program Digital Archive, Mao Zedong waijiao wenxuan (Selected Works of Mao Zedong on Diplomacy) (Peking: Zhongyang wenxian chubanshe, 1994), 322-333. Translated and annotated by Zhang Shu Guang and Chen Jian. <http://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/116982>

New York Times (NYT) Archivbestand Juli-Dezember 1958 Stichworte „Quemoy“, „Formosa“ „Taiwan“ <https://www.nytimes.com/search?query=archives>

Monographien und Nachschlagewerke

Autorenkollektiv, Grundlagen des Marxismus-Leninismus (Deutsche Ausgabe 6. Auflage Berlin-Ost 1963)

Stanley D. *Bachrag*, The Committee of one Million, “China Lobby” Politics 1953-1971 (New York 1976)

Jürgen *Bellers*, Die Bedeutung Dritter Akteure in zwischen staatlichen Beziehungen und ihre Auswirkungen auf den Konfliktgehalt in der internationalen Politik. Dargestellt am Beispiel der Quemoy-Krise von 1958 und am Beispiel der deutsch-polnischen Verhandlungen von 1970 (Münster 1982)

Nancy *Bernkopf Tucker* (Hg.), Dangerous Strait. The US-Taiwan-China Crisis (New York 2005)

Richard K. *Betts*, Nuclear Blackmail and Nuclear Deterrence (Washington D.C. 1987)

Jung *Chang*/Jon *Halliday*, Mao. The Unknown Story (London 2005)

Chen Jian, Mao’s China and the Cold War, (Chapel Hill/London 2001)

Thomas J. *Christensen*, Useful Adversaries. Grand Strategy, Domestic Mobilization, and Sino-American Conflict 1947-1958 (Princeton 1996)

Nikita *Chruščëv*, Chruščëv erinnert sich (Reinbeck 1971)

Frank *Dikötter*, Mao’s Great Famine. The History of China’s Most Devastating Catastrophe 1958-1962 (London/New York 2010)

Dwight D. *Eisenhower*, *The White House Years. Waging Peace 1956-1961*(Washington D.C. 1965)

Bruce A. *Elleman*, *High Seas Buffer. The Taiwan Patrol Force 1950-1979* (Newport R.I. 2012)

Daniel *Ellsberg*, *The Doomsday Machine. Confessions of a Nuclear War Planner* (New York/London 2017)

Jonathan *Fenby*, *Generalissimo. Chiang Kai-Shek and the China He Lost* (London 2003)

John Lewis *Gaddis*, *The Cold War* (New York 2005)

Aleksandr *Fursenko*/Timothy *Naftali*, *Khrushchev's Cold War*

John W. *Garver*, *China's Quest. The History of the Foreign Relations of the People's Republic of China* (Oxford 2016)

Andrej *Gromyko*, *Erinnerungen* (Düsseldorf-Wien-New York 1989)

Jonathan *Haslam*, *Russia's Cold War. From the October Revolution to the Fall of the Wall*

Sebastian *Heilmann*, *Das politische System der Volksrepublik China* (Heidelberg 2004)

Frank *Holober*, *Raiders of the China Coast. Covert Operations during the Korean War* (Annapolis 1991)

Richard H. *Immerman* (Hg.), *The Oxford Handbook of the Cold War* (Oxford 2013)

George H. Kerr, *Formosa Betrayed* (2. Auflage, Upland Ca. 1992)

Gottfried-Karl *Kindermann* (Hg.), *Grundelemente der Weltpolitik* (München 1991)

Henry *Kissinger*, *On China* (New York 2011)

[Nikita Khrushchev] *Memoirs of Nikita Khrushchev. Vol 3. Statesman (1953-1964)* hg. Von Sergej Khrushchev (Providence R.I. 2007)

Mikhail A. *Klochko*, *Soviet Scientist in China*, (New York 1964)

Melvin *Leffler*/Odd Arne *Westad*, *The Cambridge History of The Cold War* (Cambridge 2010)

Mingjiang *Li*, *Mao's China and the Sino-Soviet Split* (New York/London 2015)

Zhisui *Li*, *The Private Life of Chairman Mao* (New York 1994)

Lorenz *Lüthi*, *The Sino-Soviet Split. Cold War in the Communist World* (London/New York 2008)

Roderick *MacFarquhar* (Hg.), *The Secret Speeches of Chairman Mao. From the Hundred Flowers to the Great Leap Forward* (Cambridge Mass./London 1989)

Roderick *MacFarquhar* (Hg.) *The Cambridge History of China: Volume 15, The Peoples Republic, Part 1, The Emergence of Revolutionary China, 1949-1965* (Cambridge 1979)

Roderick *MacFarquhar*, *The Origins of the Cultural Revolution, Vol 2 The Great Leap Forward 1958-1960* (Oxford 1983)

Alexander *Pantsov*/Steven I. *Levine*, *Mao: The Real Story* (New York 2012) Murray A. *Rubinstein* (Hg.), *Taiwan. A New History* (Armonk N.Y./London 1999)

Boris *Ponomarev* (Hg), *Geschichte der sowjetischen Außenpolitik 1945-1976* (Berlin-Ost 1978)

Robert S. *Ross*/*Jiang Changbing*, *Re-examining the Cold War: US-China diplomacy, 1954-1973* (Cambridge Mass/London 2001)

Murray A. *Rubinstein*, *Taiwan. A New History*, (Armonk N.Y/London 1999)

Siegfried *Schieder*/Manuela *Spindler* (Hgg.), *Theorien der Internationalen Beziehungen* (Köln/Weimar/Wien 2010)

Edgar *Snow*, *Red Star Over China* (New York 1938)

Jonathan *Spence*, *Mao* (New York 1999)

Jacob *Van Staaveren*, *Air Operations in the Taiwan Crisis of 1958*, (USAF Historical Division Liaison Office, 1962)

Thomas E. *Stolper*, *China, Taiwan, and the Offshore Islands* (Armonk N.Y./London 1985)

Michael *Szonyi*, *Cold War Island: Quemoy on the Front Line* (Cambridge 2008)

Nina *Tannenwald*, *The Nuclear Taboo. The United States and the Non-Use of Nuclear Weapons Since 1945.* (Cambridge 2007)

Jay *Taylor*, *The Generalissimo. Chiang Kai-Shek and the Struggle for Modern China* (Cambridge Mass./London 2009)

Oskar *Weggel*, *Die Geschichte Taiwans. Vom 17. Jahrhundert bis heute.* (Köln 1991)

Wichard *Woyke*/Johannes *Varwick* (Hgg.) *Handwörterbuch Internationale Politik* (Bonn 2016)

Jisheng, *Yang* *Tombstone. The Great Chinese Famine 1958-1962* (New York 2015)

Zheng *Wang*, Never Forget National Humiliation. Historical Memory in Chinese Politics and Foreign Relations (New York 2012)

Donald *Zagoria*, The Sino-Soviet Split 1956-1961 (Princeton 1962)

Vladislav *Zubok*/Konstantin *Pleshakov*, Inside the Kremlin's Cold War: From Stalin to Khrushchev (London/New York 1996)

Zeitschriftenartikel

Philip J. *Briggs*, Congress and the Cold War: U. S.-China Policy, 1955: The China Quarterly, No. 85 (Mar. 1981), pp. 80-95

Gordon H. *Chang*, To the Nuclear Brink: Eisenhower, Dulles, and the Quemoy-Matsu Crisis, International Security, Vol. 12, No. 4 (Spring, 1988), pp. 96-123

Gordon H. *Chang* and He *Di*, The Absence of War in the U.S.-China Confrontation over Quemoy and Matsu in 1954 and 1955: Contingency, Luck, Deterrence, The American Historical Review, Vol. 98, No. 5 (Dec.1993), pp. 1500-1524

Arthur *Dean*, United States Foreign Policy and Formosa, Foreign Affairs, April 1955, 122-137

He *Di*, The Most Respected Enemy: Mao Zedong's Perception of the United States, The China Quarterly, No. 137 (Mar. 1994), pp. 144-158

Roger *Dingman* John Foster Dulles and the Creation of the South-East Asia Treaty Organization in 1954 The International History Review, Vol. 11, No. 3 (Aug., 1989), pp. 457-477

M. A. *Fitzsimons* British Foreign Policy and Southern and Far Eastern Asia Source: The Review of Politics, Vol. 24, No. 1 (Jan., 1962), pp. 109-140

John *Garver*, New Light on Sino-Soviet Relations: The Memoir of China's Ambassador to Moscow, 1955-62 Reviewed Work(s): (Chu shi sulian ba nian) (Eight Years as Ambassador to the Soviet Union) by Liu Xiao Source: The China Quarterly, No. 122 (Jun., 1990), pp. 303-307

Lewis *Gilbert* , Peking and Taipei , The China Quarterly, No. 15 (Jul. - Sep.1963), pp. 56-64

Lyle *Goldstein* Lessons of the early Cold War for understanding WMD proliferation today, The Journal of Slavic Military Studies, 15(2002):4, 1-23

A. M. *Halpern*, China in the Postwar World The China Quarterly, No. 21 (Jan. - Mar.1965), pp. 20-30

Richard *Hanania*, Tracing the Development of the Nuclear Taboo The Eisenhower Administration and Four Crises in East Asia , *Journal of Cold War Studies* Vol. 19, No. 2, Spring 2017, pp. 43–83

Glenn P. *Hastedt* Intelligence Estimates: NIEs vs. the Open Press in the 1958 China Straits Crisis, *International Journal of Intelligence and Counter Intelligence*, 23(2010):1, 104-132,

Matthew *Jones*, Targeting China U.S. Nuclear Planning and “Massive Retaliation” in East Asia, 1953–1955), *Journal of Cold War Studies* Vol. 10, No. 4, Fall 2008, pp. 37–65

Jun Niu. “Turn to the Left” in Chinese Foreign Policy from the late 1950s to 1962”. *Tokovi istorije* 3/2014:51-68.

Jun Niu A further discussion of decision-making in the 1958 shelling of Jinmen, *Journal of Modern Chinese History*, 3(2009):2, 147-164,

Joyce *Kallgren* Nationalist China's Armed Forces *The China Quarterly*, No. 15 (Jul. - Sep., 1963), pp. 35-44

Don E. *Kash* United States Policy for Quemoy and Matsu: Pros, Cons, and Prospects , *The Western Political Quarterly*, Vol. 16, No. 4 (Dec. 1963), pp. 912-923

Scott *Kaufman* Operation Oracle: The United States, Great Britain, New Zealand, and the offshore islands crisis of 1954–55, *The Journal of Imperial and Commonwealth History*, (2004)

John Wilson *Lewis* Quemoy and American China Policy, *Asian Survey*, Vol. 2, No. 1 (Mar.1962), 12-19

James I. *Matray* Crisis and Commitment: United States Policy toward Taiwan, 1950–1955, *History: Reviews of New Books*, 25(1997):3, 104-104,

David *Mayers* Eisenhower's Containment Policy and the Major Communist Powers, 1953-1956 *The International History Review*, Vol. 5, No. 1 (Feb.1983), pp. 59-83

Charles A. *McClelland*, Action Structures and Communication in Two International Crises: Quemoy and Berlin, *Background*, Vol. 7, No. 4 (Feb. 1964), pp. 201-215

Charles A. *McClelland*, Decisional Opportunity and Political Controversy: The Quemoy Case *The Journal of Conflict Resolution*, Vol. 6, No. 3, Case Studies in Conflict (Sep.1962), pp. 201-213

Natural Resources Defense Council (2006) U.S. nuclear threats: Then and now, *Bulletin of the Atomic Scientists*, 62:5, 69-71

Sergey *Radchenko*, New Documents on Mongolia and the Cold War, *CWIHP Bulletin* Issue 16 (Fall 2007/Winter 2008, 341-366

Gary D. *Rawnsley* (1999) Taiwan's propaganda cold war: The offshore islands crises of 1954 and 1958, *Intelligence and National Security*,

Bennett C. *Rushkoff* Eisenhower, Dulles and the Quemoy-Matsu Crisis, 1954-1955, *Political Science Quarterly*, Vol. 96, No. 3 (Autumn, 1981), pp. 465-480

Shu Guang Zhang, The Sino-Soviet alliance and the Cold War in Asia, 1954-1962; In: *CHCW* 353-375

Joseph M. *Siracusa* & David G. *Coleman* Scaling the Nuclear Ladder: Deterrence from Truman to Clinton, *Australian Journal of International Affairs*, 54(2000):3, 277-296, 61

Anna Louise *Strong*: Three Interviews with Chairman Mao Zedong Author(s): Tracy B. Strong and Helene Keysar Source: *The China Quarterly*, No. 103 (Sep. 1985), pp. 489-509

Tang Tsou The Quemoy Imbroglio: Chiang Kai-Shek and the United States, *The Western Political Quarterly*, Vol. 12, No. 4 (Dec., 1959), pp. 1075-1091

Czeslaw *Tubilewicz* Taiwan and the Soviet Union During the Cold War: Enemies or Ambiguous Friends? *Cold War History*, 5(2005):1, 75-86,

Allen S. *Whiting*, "Contradictions" in the Moscow-Peking Axis, *The Journal of Politics*, Vol. 20, No. 1 (Feb., 1958), pp. 127-137

Allen S. *Whiting*, New Light on Mao: 3. Quemoy 1958: Mao's Miscalculations *The China Quarterly*, No. 62 (Jun. 1975), pp. 263-270

Kenneth *Younger* The Western Attitude to China, *The China Quarterly*, No. 10 (Apr. - Jun., 1962), pp. 51-55

Vladislav. M. *Zubok*, Khrushchev's Nuclear Promise to Peking During the 1958 Crisis, In: *Cold War International History Project Bulletin*, Issues 6-7 Winter 1995/1996, 219-227

Abstract (deutsch)

Der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist der eine Untersuchung des Konfliktes um die Inseln Quemoy und Matsu zwischen der Volksrepublik China und der Regierung Nationalchinas auf Taiwan im Jahr 1958. Durch das Eingreifen der USA und nukleare Drohgebärden der Sowjetunion eskalierte der Konflikt im September 1958 bis an die Schwelle eines Atomkrieges. Aus Sicht der Volksrepublik und Taiwans lag die eigentliche Bedeutung der Inseln in ihrer Funktion als Bindeglied zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland. Eine Eroberung der Insel durch die Volksrepublik hätte dem Kuomintang-Regime auf Taiwan seinen Anspruch als legitime Regierung Chinas entzogen und gleichzeitig einer Unabhängigkeit Taiwans den Boden bereitet. Der Urheber der Krise war Mao Zedong, der die Krise aus Reihe von innen- und außenpolitischen Motiven heraus inszenierte. Die USA drohten in der Krise mit dem Einsatz von Atomwaffen, der aber schließlich aus innen- und außenpolitischen Erwägungen heraus unterblieb. Obwohl Mao den Konflikt ohne Wissen der Sowjetunion entfesselt hatte, drohte im September 1958 auch Chrusčëv mit dem Einsatz des sowjetischen Nuklearpotentials, wohl um das Bündnis mit China aufrechtzuerhalten. Entschärft wurde die Krise durch die Aufnahme von Verhandlungen zwischen den USA und der Volksrepublik, vor allem aber durch die Änderung der Politik Maos, der angesichts des amerikanischen Eingreifens auf eine Eroberung Quemoy verzichtete. In einer bizarren Wendung der Ereignisse ordnete Mao Ende Oktober 1958 an, die Inseln nur mehr an jedem zweiten Tag zu beschießen und beendete damit zwar die Konfrontation, hielt aber symbolisch seine politischen Ansprüche weiter aufrecht. Die Krise hatte mittelfristig zur Folge, dass die USA ihre Nuklearstrategie änderten, vor allem aber bewirkte der Konflikt eine deutliche Verschlechterung des chinesisch-sowjetischen Verhältnisses, was wenig später zum offenen Bruch zwischen den kommunistischen Großmächten führen sollte. Der Konflikt ist ein Beispiel für den wechselseitigen Einfluss zwischen den Interessen der Supermächte und denen der lokalen Akteure in regionalen Konflikten des Kalten Krieges. Er zeigt sowohl die Bedeutung der Blockkonfrontation, als auch die Grenzen des bipolaren Systems des Kalten Krieges.

Abstract (English)

The purpose of this thesis is an investigation of the conflict between the People's Republic of China and the Kuomintang-regime on Taiwan over the offshore-islands Quemoy and Matsu in 1958. The intervention of the United States and nuclear threats of the Soviet Union in September 1958 escalated the conflict to the nuclear threshold. In the perspective of the People's Republic as well as of the Nationalists on Taiwan the real significance of the islands was their function as a political link between Taiwan and mainland China. A loss of the offshore islands would have jeopardized the claim of the Kuomintang-regime to be the legitimate government of China and in the same way paved the way for a „Two China-Solution“ and the creation of an independent Taiwanese state.

The originator of the crisis was Mao, who due to complex motivations unleashed the conflict. The US threatened the use of its nuclear weapons, but finally renounced it due to domestic and international resistance. Although Mao had not informed him of his intentions, in September 1958 the Soviet leader Khrushchev, in an obvious attempt to save the Sino-soviet alliance, also threatened to use nuclear weapons. The crisis was defused by the resumption of talks between the United States and the People's Republic in Warsaw, but above all by a change in Mao's policy who in the face of the intervention of the USA renounced conquering the islands. In a bizarre turn of events, Mao ordered the islands to be bombarded only every second day, ultimately ending the conflict but at the same time maintaining his political claims in a symbolic manner. In the aftermath of the crisis the US changed its nuclear strategy, the most important consequence, however, was a significant deterioration of the Sino-soviet relationship, which finally led to an open split between the two Communist great powers. The conflict is an example for the reciprocal influence of the interests of the superpowers and local actors in Cold War confrontations. It demonstrates the significance of the block confrontation as well as the limitations of the bi-polar system of the cold war.